

Wöchentlich 30 Bl., monatlich 3,50 Bl.,
im voraus zahlbar. Postbeleg 4,20 Bl.
einzelne Heftzahl. Zustellbezeichnung
Nr. 1-1000.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags
einmal die Wochenbeilage für Berlin
und im Handel mit dem Titel: „Der
Kampf“, „Kulturbeilage“, „Welt
und Zeit“ und „Kulturbeilage“. Ferner
„Unterhaltung und Witz“, „Frauen-
stimme“, „Jugend“, „Bild in die
Kulturwelt“ und „Sonntag-Vorwärts“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Dienstag

1. Januar 1929

Groß-Berlin 10 Pf.

Auswärts 15 Pf.

Die einseitige Konzeptionelle
40. Wiener „Reform“-Z.-Koch-
markt. „Reine Anzeigen“ des ein-
drucke Wort 25. Wienig (gültig über
Wien-Redakteur), jedes weitere Wort
25. Wienig. Einleitungs des erste
Wort 15. Wienig, jedes weitere Wort
10. Wienig. Worte über 15 Buchstaben
zahlen für zwei Worte. Arbeitsmarkt
Seite 10. Wienig. Familienanzeigen für
Kommunen Seite 40. Wienig. Anzeigen-
annahme im Hauptgeschäft: Linden-
straße 3, wochentags von 8-12, ab 11 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Föhnhof 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Polstschloß: Berlin SW 68 — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellte
und Beamten Wollfr. 68. Diskonto-Gesellschaft, Postfach 11 Lindenstr. 3

Neues Jahr, neuer Kampf!

An der Jahreswende / Von Carl Severing.

Philosophische Grübler könnten mit Recht Betrachtungen darüber anstellen, ob es richtig ist, den mit dem Ablauf eines Kalenderjahres beendeten Zeitabschnitt zum Ausgangspunkt politischer, kultureller und sozialer Werturteile zu machen, wie das heute fast zur geistlichen Ueberlieferung geworden ist. Und mit wohl noch größerem Recht könnte man die Frage aufwerfen, warum wir gerade von dem neuen Kalenderjahre Neues und Besseres erwarten. „Sonne gehen auf und nieder, Wolken gehn und kommen wieder, und kein Mensch wird's wenden“ — deklamieren uns die nüchternen Weltweisen, während die ewig Unbekümmerten aus fröhlicher Ende den fröhlichen Anfang knüpfen, ohne der Jäsur des 1. Januar eine allzu große Bedeutung beizumessen.

Wir sind vor dem Verdacht gefeit, daß wir von dem neuen Jahre Besseres erwarten, das wir nicht selbst erringen. Die Sozialdemokratische Partei ist keine Gemeinschaft von Schwärmern, die des Wunderbaren harret, das an einem Tage mit übermenschlichen Kräften die Erlösung des Menschengeschlechts vollbringt. Die Befreiung des Menschengeschlechts von der Schreckensherrschaft der apokalyptischen Kelter geschieht nicht durch Zeichen und Wunder. Sie ist irdisch und erheischt Zeit. Ihr Tempo ist nur zu beschleunigen dadurch, daß sich immer mehr Menschen bereit finden, Hand und Herz dem großen Ziele zu opfern. Diese Erkenntnis führt uns zum Sozialismus: spornet uns an, Apostel zu werden für ein Reich, das den Glaubensgrundsatz „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ zur Wirklichkeit werden läßt. So wollen wir durch unsere Mühen dazu beitragen, daß das neue Jahr ein besseres werde.

Und wenn wir in der Ruhe der Festtage Rückblick und Ausblick halten, so genügen wir damit nur einer Pflicht, die uns der Charakter unserer Partei als Kampfgesellschaft auferlegt. Je klarer wir die Begierde erkennen, die hinter uns liegt, und je sorgfältiger wir das Terrain sondieren, das unser künftiger Vormarsch berühren wird, um so sicherer werden wir marschieren.

Der Rückblick auf das vergangene Jahr gibt uns zu Jubelhymnen keinen Anlaß. Wir können nicht mit einem langen Register von Erfolgen aufwarten, die beweisen sollten, wie herrlich weit wir es gebracht haben. Und doch sind unsere Mühen nicht vergeblich gewesen. Der Wahlerfolg unserer Partei am 20. Mai hat die Voraussetzung für die Arbeitsbasis im Reich geschaffen, die allein die Aussicht auf eine langsame Besserung unserer außen- und innenpolitischen Lage bietet. Es wäre Selbsttäuschung, wenn wir uns nicht eingesehen wollten, daß die politische und soziale Ausbeute des Jahres 1928 recht mager geblieben ist, aber es wäre Selbstbetrug, wenn wir leugnen wollten, daß unsere Stellungen fester geworden sind. So mag im summarischen Urteil über 1928 ein Wort der Geisterstimme Uhlands gelten:

Nicht rühmen kann ich, nicht verdammen,
Untröstlich ist's noch allerwärts.
Doch sah ich manches Auge klammern,
Und klopfen hört ich manches Herz.

Und 1929? Der gewissenhafte Chronist mühte mit der gleichen Feststellung beginnen: Untröstlich ist's noch allerwärts! — und er würde bald Gelegenheit bekommen, das für Deutschland im einzelnen zu belegen. Im ersten Monat des neuen Jahres noch wird die Deffenlichkeit die Summen erforschen, die zur Balancierung des Reichshaushalts erforderlich sind. Neue Steuern und vielleicht auch neue Beschränkungen an kulturellen und sozialen Aufgaben im Reich, Staat und Gemeinden stehen im Hintergrunde dieses keineswegs erfreulichen Bildes. Dem Kundigen kommt das alles zwar nicht überraschend. Als zu Beginn des Jahres 1928 der damalige Reichsfinanzminister Dr. Brücker mit fröhlicher Unbekümmtheit alle verfügbaren Mittel heranzog, um den Haushalt für 1928 ins Gleichgewicht zu bringen, da haben ihm die Sprecher der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vorausgesagt, daß das dicke Ende dieser Unbekümmtheit ein Defizit für 1929 bedeuten würde. Sie haben leider allzu sehr recht bekommen, und dem Volke wird in wenigen

Lagen eine Rechnung präsentiert, werden, die zu begleichen neue Opfer erfordert.

Es gehört keine besondere Prophetengabe dazu, um vorauszusagen, daß sicherlich diejenigen wieder am lautesten gegen die neue Bedrückung protestieren werden, die sie am leichtesten tragen könnten. Das sind die Kreise, denen erst immer durch neue Steuergesetze zum Bewußtsein gebracht werden muß, daß wir einen schweren Krieg verloren haben, die wenigstens in ihrer Lebensführung dieser Last noch bisher wenig Rechnung getragen haben. Für uns kann es sich nicht darum handeln, über neuen Steuerdruck zu zetern — wir haben vielmehr die Aufgabe, bei der Aufbringung und Verteilung der neuen Steuern dafür zu sorgen, daß der Stand der sozialen Fürsorge und der Kulturpflege nicht herab-

gedrückt wird. Mit einem Defizit, dessen Deckung wir dem Zufall oder dem lieben Gott überlassen, würden wir nicht allein die Gefahr einer neuen Inflation heraufbeschwören, sondern uns auch selbst den Weg zu einer vernünftigen Regelung der Reparationen verbauen. In dieser Frage ist im vergangenen Jahre zweifellos ein Fortschritt erzielt worden. Wenn man bedenkt, daß zu Beginn des Jahres 1928 der französische Ministerpräsident Poincaré gegen den Vorschlag des Reparationsagenten, die deutschen Reparationsverbindlichkeiten auf einer absoluten Grundlage festzusetzen, noch die lebhaftesten Bedenken erhob und damit die Tatsache vergleicht, daß jetzt eine von den Regierungen ernannte Sachverständigenkommission sich anschickt, eben diesen Vorschlag zu prüfen oder gar auszuführen, dann tritt

Deutsch-englischer Grußwechsel.

Die Hoffnungen der Internationale.

Der Präsident der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und ehemalige britische Innenminister Arthur Henderson, Unterhausabgeordneter der Arbeiterpartei, sendet der Deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung den folgenden Neujahrsgruß:

Wird das kommende neue Jahr neue Beweise für das Wachstum des guten Willens zwischen den Nationen bringen? Jeder international Denkende wird sich diese Frage stellen und sich auf die Fortsetzung der politischen Kämpfe gefaßt machen müssen, die eine befriedigende Antwort möglich sein kann. Die Feinde der Organisation der friedlichen Beilegung internationaler Streitfälle und der Organisation der Abrüstung sind die Feinde des Friedens. Die großen Nationen treten für die Achtung des Krieges ein; gleichzeitig aber machen einige unter ihnen ganz offen Vorbehalte, die sich auf das Recht zum Kriege beziehen und zeigen keinerlei Eifer, sich zur Schaffung einer Alternative für den Krieg zusammenzutun. Der Pfad zur Abrüstung ist beschwerlich, aber nur deshalb, weil der Geist des Militarismus zwar bereit ist, das Risiko des Krieges auf sich zu nehmen, nicht aber das Risiko des Friedens.

Die Militaristen entwerfen ihre militärischen und maritimen Mindestprogramme, sie haben bisher jedoch nicht den Mut gehabt, auch nur die Zahlen und Siffern für die Streitkräfte zu Lande und zur Luft als Beitrag zu einem Abrüstungsprogramm niederzulegen.

Folger Stolz, Herrschaft und die Trägheit derjenigen, die niemals an das Morgen denken wollen, sind unsere geistigen Feinde.

Ich ermarte vom neuen Jahr vertrauensvoll eine Räumung des Rheinlandes durch die ausländischen Truppen und die erfolgreiche Durchführung eines wesentlichen Schrittes in die Richtung auf internationale Abrüstung.

Der Präsident der britischen Arbeiterpartei Herbert Morrison sendet der Arbeiterbewegung des Kontinents die folgende Neujahrsbotschaft:

Ich schäme mich glücklich, unseren ausländischen sozialistischen Freunden im Namen der britischen Arbeiterpartei brüderliche Grüße und die besten Wünsche für 1929 senden zu können. Die britische Arbeiterbewegung ist in steigender Weise an der internationalen Politik interessiert und zeigt ein wachsendes Interesse an dem Fortschritt des Sozialismus in anderen Ländern. Unsere Anteilnahme an der Arbeit der sozialistischen Internationale ist größer als jemals zuvor, und wir freuen uns, daß der Sozialismus in allen Ländern in einem ständigen Fortschritt zur Macht begriffen ist.

Das neue Jahr 1929 wird Zeuge einer der wichtigsten allgemeinen Wahlen sein, die die britische Geschichte kennt. Der britische Sozialismus trifft bereits die denkbar größten Vorbehalte zu diesem Ereignis, nicht nur um einen Schritt vorwärts zu erzielen, sondern um die Einsetzung einer Arbeiterregierung mit einer parlamentarischen Mehrheit zu erkämpfen, ein Ziel, das die organisierte Arbeiterkraft Großbritanniens aus ganzem Herzen erstrebt. Der Beginn des Jahres findet uns daher inmitten der Konsolidierung unserer Arbeit

und inmitten verstärkter Vorbereitungen für die Wahlen, damit wir und mit uns die Freunde in anderen Ländern Anlaß haben werden, mit Freude auf das Ergebnis der Wahlkämpfe zurückzublicken.

Die Kundgebung schließt mit den besten Wünschen für die Arbeiterklasse und die Internationale.

In seiner Neujahrsnummer veröffentlicht der „Daily Herald“, das Organ der britischen Arbeiterpartei, Gegenüber der Führer der deutschen Sozialdemokratie an die Labour Party zum Jahreswechsel. Als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands schreibt Genosse Otto Wels:

„Vor zehn Jahren fanden in Eurem Lande die „Kakhi-Wahlen“ statt. Die Arbeiterpartei fiel damals den Tücken eines Wahlsystems zum Opfer, das die damals regierende Koalition rücksichtslos auszunutzen vermochte. In jener Zeit der Machtlosigkeit der britischen Arbeiterpartei wurden von den siegreichen kapitalistischen Regierungen die Friedensverträge beschloffen, unter deren Sinnlosigkeiten die Welt heute noch leidet und deren Ungerechtigkeiten eine latente Gefahr für den Frieden der Welt bilden. Wenn wir heute das Schlimmste übermunden haben, so danken wir es nicht zuletzt der Labour Party, die 1924 in entscheidender Zeit die Jügel der britischen Politik während einer kurzen Periode an sich zu reißen vermochte. Doch eine dauernde Besserung der internationalen Verhältnisse und eine definitive Festigung des Friedens wird nur möglich sein, wenn in den führenden Ländern Europas die Döcker von Regierungen geleitet werden, die unter hohem sozialistischem Einfluß stehen.“

Das Jahr 1928 hat einen erfreulichen Umschwung in Deutschland gebracht. Das wichtigste internationale Ereignis des neuen Jahres werden die Neuwahlen in England sein. Deshalb sind die Wünsche, die ich zum Jahreswechsel im Namen der Deutschen Sozialdemokratie der Labour Party übermittle, in erster Linie Siegeswünsche bei der kommenden allgemeinen Volksbefragung.“

Als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erklärt Genosse Rudolf Breitscheid:

„Mit lebhafter Spannung erwarten auch wir deutschen Sozialdemokraten den Ausgang der englischen Parlamentswahlen im Jahre 1929; und wenn wir heute den Wunsch aussprechen, daß die Labour Party einen klaren und großen Erfolg erringen möge, so nicht nur, weil wir uns mit ihr brüderlich verbunden fühlen, sondern auch, weil wir wissen, was ein Wahlsieg der englischen Arbeiter für die Politik der Welt bedeuten würde. Er könnte die stagnierende Politik des Ausgleichs und der Verständigung neu beleben, den Bemühungen um die internationale Abrüstung einen neuen Auftrieb geben, vom Völkerbund die Gefahr diplomatischer Verjüngung abwenden helfen und durch die Beschleunigung der Rheinlandräumung eines der Hindernisse beseitigen, die heute noch der Verwirklichung eines dauernden, auf der Gleichberechtigung der Nationen beruhenden Friedens im Wege liegen.“

In diesem Sinne der Labour Party ein herzliches Glück auf zum neuen Jahre!“

der Umschwung in den Anschauungen der maßgebenden Vertragsgegner deutlich in die Erscheinung. Immerhin: Zu welchen Ergebnissen die Prüfung der Sachverständigen führen wird, ist noch ungewiß. Fest steht nur das eine, daß wir gerade jetzt alles vermeiden müssen, was eine Lösung der Reparationsfrage im Sinne der Befriedigung und des Wiederaufbaus Europas zu erschweren geeignet ist. Und das gebietet uns, Ordnung in unsere öffentlichen Haushalte zu bringen. Das mag zu unpopulären Maßnahmen führen, das mag einer gewissenlosen Demagogie ein neuer willkommenes Anlaß sein. Über die vergangene gute, alte Zeit zu klagen und über die unsrahe Gegenwart zu lamentieren — es nützt nichts, wir müssen über den Berg, an dessen steilster Strecke wir jetzt vielleicht stehen.

Und noch ein weiteres verlangt die Situation von uns. Es hat in unseren eigenen Reihen nicht an Stimmen gefehlt, die in unserer Mitarbeit am Wiederaufbau Deutschlands an sich schon eine arge Belastung der Partei erblickten. Diese Stimmen werden nicht leiser werden, wenn es jetzt gilt, einige hundert Millionen neuer Steuern aufzubringen. Aber glaubt jemand, daß wir keine neuen Steuern zu zahlen brauchen, wenn wir an der Regierung nicht beteiligt wären oder daß in diesem Fall die Verteilung gerechter würde? Neue Steuern müßten wir sogar aufbringen, wenn heute in Deutschland eine rein sozialistische Regierung das Ruder führte, denn auch von einem sozialistisch regierten Deutschland würden die Siegerstaaten Reparationen einfordern. Worauf es jetzt ankommt, ist, daß wir für die Reparationsverhandlungen auch eine verhandlungsfähige Regierung behalten und nicht durch neue Krisen automatisch den Einfluß und die Autorität unserer Vertreter ausschalten. In normalen Zeiten, in denen die Steuern und Erträge aus staatlichen Betriebsunternehmungen Ueberschüsse abwerfen, ist regieren weder ein Opfer, noch eine Kunst. Jetzt haben alle Parteien, denen es ernst ist um den Aufstieg unseres Volkes, die Pflicht, zu beweisen, daß sie in Notzeiten nicht nur Programme entwerfen können, sondern auch zu handeln verstehen.

Das gilt auch von unserer Partei oder vielmehr erst recht von ihr. Sie schließt sich an, ein neues Mehrprogramm zu formulieren. Ausgezeichnete Vorschläge sind dem vorbereitenden Gremium unterbreitet worden, und sicherlich werden bis zum Parteitag und auf dem Parteitag weitere folgen. Das ist selbstverständlich sehr zu begrüßen, aber an Theoretikern auf diesem Gebiete hatten wir auch bisher keinen Mangel. Uns fehlte nur eins: nämlich die politische Macht, ihre Forderungen durchzusetzen. Gerade auf diesem Gebiete ist mit Theorien und parlamentarischen Redekämpfen nicht viel getan. Nur zähe und beharrliche Verwaltungsarbeit ist imstande, allmählich das durchzusetzen, was wir unter Popularisierung und Demokratisierung der Heereswesens verstehen.

Abgesehen von dem kurzen Intermezzo des Jahres 1923 waren wir nahezu sechs Jahre an der Regierung im Reich nicht beteiligt. Trotzdem — oder darum? — hat es im Reich an Krisen nicht gefehlt. Cuno, Stresemann, Marx, Luther und wieder Marx und wieder Marx! Was die rasche Folge dieser Kabinette in Gesetzgebung und Verwaltung bedeutet, das kann nur der ermessen, der selbst in den Dingen steht. Die Bureaucratie ist zu einer Allmacht gelangt, die den Grundgesetzen eines demokratischen Volkes geradewegs Hohn spricht. Das ist kein Vorwurf gegen die Bureaucratie, die bei uns vielfach besser ist, als ihr Ruf: Wo die Machtfüße, die ihnen zumwuchs, sich aktiv betätigte, hat sie sich durchaus nicht selten als nützlich erwiesen. Das Gegenstück bildeten die Beamten, die durch den ständigen Wechsel in den Ministerien die Marschrichtung verloren und in des Wortes tiefer Bedeutung stehen blieben. Alles in allem: es war ein Verwalten und Regieren von der Hand in den Mund, nur von der Not der Zeit und dem Schwerkrieg einer Tradition getrieben. So sah, nein, so sieht auch noch die demokratische Reichsverwaltung von innen aus.

Und wie? Haben wir nicht in den Wahlkämpfen als unser Ziel bezeichnet, „das alte, marke Ding, den Staat, jung zu hämmern“? Mit einem Wahlerfolg ist das nicht zu schaffen, so marke ist der „alte Staat“ noch nicht, daß er nach einem Schlag zusammenfiel. Und erst recht läßt sich der Neubau nicht mit einem Jaucherschlag errichten. Wenn wir heute hämmern und morgen den Schlimden der alten Reiten die Hämmer zurückgeben, dann wird der junge Staat, den wir erstreben, die freie soziale Republik, noch lange auf sich warten lassen.

Wir aber wollen nicht stehen bleiben und noch weniger zurückgeworfen werden. Millionen Augen klammern und Millionen Herzen klopfen, getrieben von der Begeisterung, die die gemeinsame Arbeit an einer großen Aufgabe vereitelt. Sie alle wissen: die Erlösung der Menschheit ist irdisch und irdische Zeit. Diese Erkenntnis soll den ungestümen Drang unserer schaffensfrohen Kämpfer nicht dämpfen, sondern mit dem stolzen Bewußtsein erfüllen, daß auch sie schon mitarbeiten an dem hohen Menschheitsgebäude, dessen Kuppel sich über alle Völker wölbt und das allen seinen Bewohnern Freiheit und Wohlstand gewähren will.

Das Ziel liegt noch weit, der Weg ist schwer. Darum: Vorwärts!

Neujahrserlasse an die Wehrmacht.

Der Reichspräsident hat folgenden Neujahrserlaß an die Wehrmacht ergehen lassen:

Der deutschen Wehrmacht entbiete ich zum neuen Jahre meine herzlichsten Wünsche und Grüße! Es war mir eine Freude, im abgelaufenen Jahr Heer und Marine bei ihrer ersten und sehr anstrengenden Arbeit sehen und ihre guten Leistungen anerkennen zu können.

Ich habe die feste Überzeugung, daß die Reichswehr auch im neuen Jahre ihre Schuldigkeit tun wird.

Oben haben der Reichswehrminister, der Chef der Heeresleitung und der Chef der Marineleitung Neujahrserlasse an die Wehrmacht gerichtet.

Was verspricht das neue Jahr?

Von Karl Rauisch.

Als eines der wichtigsten Ereignisse im kommenden Jahr sind die Unterhauswahlen in England bezeichnet. Mit Bestimmtheit kann man heute schon voraussagen, daß sie der Arbeiterpartei einen großen Gewinn in Sitzen im Unterhaus bringen werden. Mehr läßt sich bei dem abstrakten Charakter des englischen Wahlrechts leider nicht voraussagen. Es gestaltet die Wahl in hohen Maße zu einem Loslospiel. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, ja sogar wahrscheinlich, daß der Wahlsieg groß genug ist, um eine neue Arbeiterregierung herbeizuführen, die auf einer soliden Basis beruht als die erste. Das wäre ein Ereignis von ungeheurer Bedeutung, nicht nur für England und nicht nur für den internationalen Sozialismus, sondern für die ganze Welt.

Gewiß wird die neue Arbeiterregierung nicht imstande sein zu zaubern und über Nacht den Himmel auf Erden zu errichten. Sie muß aber ihrem ganzen Wesen nach darauf ausgehen, dem Kurs der inneren und äußeren Politik Englands eine ganz neue Richtung zu geben, die den vollen Gegensatz zu der bisherigen bedeutet. Das ganze Gewicht der Staatsmacht des ungeheuren britischen Weltreichs, das heute im Interesse der großen Ausbeuter wirkt, wird nun dem Interesse der arbeitenden Klassen dienstbar gemacht werden, nicht nur durch Sozialreformen, sondern auch durch Unterstützung der demokratischen Bewegungen in der ganzen Welt gegen Faschismus und Imperialismus und durch Förderung der Friedensbewegung. Statt die ökonomischen Kräfte der Nation in sinnlosem Wettstreit zu verschwenden und dadurch die Kriegsgefahr zu steigern, wird sie durch energisches Verfügen die Mittel zu weitgehenden Sozialreformen gewinnen und durch ihr Vorbild alle anderen Nationen, soweit sie demokratisch regiert sind, zwingen, desgleichen zu tun und so die mit Kriegsgefahr geschwängerte internationale Atmosphäre in eine eminent friedliche zu verwandeln. Wird der erwarteten Arbeiterregierung Englands die Zeit und Kraft zuteil, in diesem Sinne erfolgreich zu wirken, dann werden davon noch weitere große Erfolge ausgehen.

Die sozialistische Arbeiterinternationale weiß heute zwei große schmerzliche Lücken auf. Die proletarischen Massen zweier Weltreiche sind heute in ihr nicht vertreten, die der Vereinigten Staaten und Russlands.

Es sind sehr verschiedene Ursachen, welche die einen und die anderen von unserer Internationale fernhalten. Der amerikanische Arbeiter ist der bestgestellte der Welt. Er vermüht, in einer Arbeiterpartei vereint, großes für seine Emanzipation zu leisten. Aber diese Aufgabe interessiert ihn noch nicht. Der russische Arbeiter gehört zu den schrecklichsten gestellten Arbeitern der Welt, er ist unzufrieden und arbeitet unter ganz

völligsten Bedingungen. Und doch ist ihm die Aufgabe gestellt worden, sofort, mit einem Schlage, eine Gesellschaft zu produzieren, die über die kapitalistische weit hinausreicht. Bei dem Versuch, diese unter den ihm gegebenen Bedingungen unmögliche Aufgabe zu lösen, reißt er seine persönlichen Kräfte ebenso wie die Produktionskräfte seines Landes vollständig auf. So grundverschieden die heutigen Denkweisen und Methoden der russischen von denen der amerikanischen Arbeiter sind, darin stimmen sie beide überein, daß sie nicht vereinbar sind mit denen der sozialistischen Arbeiterinternationale.

Es ist dringend notwendig, die amerikanischen wie die russischen Arbeiter für die Arbeiterinternationale zu gewinnen. Das kann jedoch nicht erreicht werden durch irgendwelche taktische oder organisatorische Kniffe, sondern nur dadurch, daß Amerikaner wie Russen sich von der Richtigkeit unserer Denkweise und Methoden überzeugen. Das werden wir nicht erreichen durch theoretische Auseinandersetzungen. Die Vereinigten Staaten wie Russland sind heute eine Welt für sich. Ihre Arbeiter hier wie dort wissen so gut wie nichts von der übrigen Welt, haben von ihr so phantastische Vorstellungen, wie die Europäer sie vor hundert Jahren von Japan oder China hatten. Aber praktische Erfolge wirken ganz anders als theoretische Darlegungen. Namentlich praktische Erfolge in einem so hervorragenden Lande wie England. Einmal wachen sich überall bemerkbar, sie werden von den Amerikanern nicht übersehen, sie werden den Russen nicht dauernd untergeschlagen werden können.

So kann eine englische Arbeiterregierung, wenn sie sich behauptet, nicht nur die Verhältnisse im eigenen Lande einen nach dem anderen beseitigen, mit politischen Mitteln die ökonomischen Monopole der kapitalistischen Ausbeuter brechen, diese Ausbeutung selbst immer mehr zurückdrängen, sondern auch Frieden und Freiheit in der ganzen Welt fördern und überdies noch durch diese Erfolge die Arbeiter Amerikas und Russlands für ihre Methoden, für die Methoden der Sozialdemokratie gewinnen und damit der sozialdemokratischen Internationale eine Schlagkraft verleihen, die sie unübersehbar macht.

Alles das erfordert allerdings einige Zeit. Nicht in einem Jahre kann das herbeigeführt werden. Wohl aber ist es möglich, so wahrscheinlich, daß schon das Jahr 1929 den Beginn dieser Ära des sozialistischen Aufstiegs zu bezeichnen, die ihren Abschluß nur finden kann in einer sozialistischen Gesellschaft.

Mit frohen Erwartungen dürfen wir daher das kommende Jahr begrüßen.

Briands Zuversicht.

Eine politische Erklärung zum Jahreswechsel.

Der französische Außenminister Aristide Briand stellte dem „Soz. Vorfrieden“ zum Jahreswechsel folgende Neujahrserklärung zur Verfügung:

„Das Jahr 1929, in das wir eintreten, wird, wie ich fest hoffe, die Durchführung der Genfer September-Vereinbarung und die endgültige Liquidierung der Kriegsfolgen mit sich bringen.“

Der Zusammentritt der Expertenkonferenz ist gesichert. Wenn alle Beteiligten bei den bevorstehenden Verhandlungen guten Willens sind, so erscheint es mir ausgeschlossen, daß die Arbeiten der Konferenz nicht von einem Erfolg gekrönt werden, der die logische Fortführung des begonnenen Friedenswerkes und den Ausbruch der so wünschenswerten Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ermöglichen wird.

Zunächst unserer jüngsten Beratungen in Lugano ist es gelungen, eine ganze Reihe von Mißverständnissen, die den Horizont etwas verfinstert hatten, aufzuklären. Die gemeinsame Befundung unseres festen Willens, alles zu tun, um die Verständigungspolitik fortzusetzen, darf nicht als leere Worte ausgesprochen werden. Ich werde mich hüten, ein Wort anzusprechen, das zu neuen Mißverständnissen und Polemiken führen könnte und glaube, daß wir bei beiderseitigem gutem Willen im Jahre 1929 einen bedeutsamen Schritt vorwärts machen können auf dem Wege zum Frieden.

Der Völkerverbund, dessen Autorität sich bei der Behebung des zwischen den südamerikanischen Staaten ausgebrochenen Konfliktes wiederum bewährt hat und in dessen verführender Atmosphäre die Außenminister der verschiedenen Staaten sich zu begegnen gelohnt sind, bilden für uns ein unschätzbares Aktionsfeld, dessen Fruchtbarkeit hoffentlich auch im neuen Jahr dargelegt werden wird.“

Glückwünsche Berlin-Wien.

Reichspräsident u. Hindenburg und Bundespräsident Miklas haben anlässlich des Jahreswechsels Glückwünsche getauscht. Das Telegramm des Reichspräsidenten lautet: „Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen, Herr Bundespräsident, meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche aus. Möge das neue Jahr auch Ihrem Lande Glück und Segen bringen.“

Bundespräsident Miklas hat folgendermaßen geantwortet: „Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Eurer Excellenz an der Wende des neuen Jahres die wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche für Ihre Person und Ihre Familie sowie für das Wohl und Gelingen des großen deutschen Brudervolkes auszusprechen. Während des vergangenen Jahres war es Österreich vergönnt, ungezählte Angehörige des Deutschen Reiches in seinen Grenzen zu begrüßen. Möge die dadurch bewirkte neue Festigung der Bande des Geistes und der Kultur auch für die Zukunft mächtig fortwirken und die besten Erfolge zeitigen.“

Mächtekampf ums Petroleum.

Frankreich gegen England und Amerika wegen Mosul.

Paris, 31. Dezember. (Eigenbericht.)

Der Welt scheint ein neuer „Petroleumkrieg“ bevorzustehen. Die Senatsrat in „Mosul“ mittels, beabsichtigt die französische Regierung in London und Washington sehr energische Schritte gegen die Royal Dutch und die Standard Oil zu unternehmen, da beide die französischen Interessen an den Petroleumquellen von Mosul sabotieren. Es handelt sich dabei um die Anlegung der Röhrenleitung, die das Mosul-Petroleum nach einem Hafen bringen soll. Im Einkommen von San Remo ist vereinbart worden, daß die Leitung nach einem Mittelmeerhafen, und zwar womöglich dem französischen Surinhafen Alexandria, gelegt werde. Nun aber wollen die beiden Petroleumgesellschaften plötzlich die Leitung nach dem Persischen Golf oder zum mindesten nach dem englischen Palästinahafen Haifa legen. Damit wäre es Frankreich unmöglich gemacht, sich aus seinen eigenen Petroleumquellen selbst zu versorgen.

Englands Sachverständige ernannt.

Zwei Bankiers: Sir Josiah Stamp und Lord Revelstoke.

London, 31. Dezember.

Die Regierung hat Sir Josiah Stamp, den Präsidenten der London and Scottish Railway Co. und den Bankier Lord Revelstoke zu Mitgliedern des Sachverständigen Ausschusses für die Reparationsfragen ernannt. Nach die beiden stellvertretenden Mitglieder werden von ihr ernannt werden.

Sir Josiah Stamp gehörte bereits als englischer Vertreter dem Dawes-Ausschuß an. Er hat in der damaligen Zeit Bericht über die Vitzungen der Reparationszahlungen auf die Industrie im Auftrage der Internationalen Handelskammer ausgearbeitet. Lord Revelstoke ist bisher international nicht hervorgetreten, obwohl er mit seinen 66 Jahren um 17 Jahre älter ist als Stamp. Er war später Leiter des Finanzamts des Herzogtums Cornwall und ist Mitglied der Bank von England und zugleich einer der Goldschmiedhaber der bekannten Londoner Privatbank Baring Brothers.

Danzigs Klage.

Der Freistaat an der Jahreswende.

Danzig, 31. Dezember.

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Sedem, veröffentlichte ein Geleitwort „Danzig zum neuen Jahr“, in dem er betont, daß die Danziger Politik sich innerhalb der Grenzen der Verträge bewegen müsse, die den Freistaat ins Leben gerufen haben, und daß die Danziger Politik daher nach vielen Richtungen hin Hemmungen und Einschränkungen unterworfen ist, namentlich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik und auch auf wirtschaftlichem Gebiet, infolge der Fokkunion mit Polen.

Der Präsident spricht sodann von den Gefahren der Uneinigkeit und Zersplitterung in der inneren Politik und weist zum Schluß auf Danzigs große Sorgen hin: Obenon die Sorge, Arbeit und Brot für Arbeiter und Angestellte zu finden. Es gelte nicht nur, bestehende Zweige der Wirtschaft zu halten, sondern auch neue für Danzig zu erwerben. Die Regierung sei nach Kräften darum bemüht. Ihr werde aber diese Aufgabe weniger leicht werden, wenn allgemein bekannt werde, daß im Staate Danzig ein einschneidender Mißstand bestehe, sich gegenständig zu helfen und zu stützen. Aber nicht nur materielle Güter gelte es im neuen Jahre zu wahren; über allem stehe der Satz: „Die freie Stadt Danzig soll nicht Schaden nehmen an ihrer deutschen Seele.“

AB 2. JANUAR

INVENTUR AUSVERKAUF

KOMMT PRÜFT KAUFT

BIS ZU 50%
ERMÄSSIGUNGEN
IN FAST ALLEN
ABTEILUNGEN
DES KAUFHAUSES

BIS ZU 50% ERMÄSSIGUNG
IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN.

N * J SRAEL

BERLIN C2
SPANDAUER STRASSE
KÖNIGSTRASSE

KATOT



ALLE WAREN
BILLIGER

IN ALLEN KATOT-LÄDEN VOM 2.-15.1. INVENTUR AUSVERKAUF

KOHNEN & TÖRING

INVENTUR-AUSVERKAUF

BEGINN

2.

JANUAR

In allen Abteilungen
herabgesetzte Preise
für Restbestände
und Artikel
die nicht mehr gefertigt
werden können.

Gelegenheitsposten!

Allgemeine
Preisermäßigung
für reinleinen
Meterware
Haus-, Tisch- und Bettwäsche

Bettbezug

1 Satz, bestehend aus:
1 Oberbettbezug 130 x 200 cm
2 Kissenbezüge 81 x 81 cm
(mit Knopfschluß).
Wäschestoff, mittel-
fein, haltbar

Satz **12⁵⁰**

Tischdecke

schwarzes, weißes Halbleinen-
gewebe, mit farbiger, a) lechts,
b) blau Hohleisumbarda.
Größe 128 x 128 cm **5⁹⁰**
Größe 128 x 180 cm **7⁸⁰**
Größe 180 x 180 cm **8³⁰**

Oberhemd

aus weißem oder
farbigem Seidenglanz-
Popelin, gestreift oder
in sich gemustert,
mit glatter Brust und
Klappstulpen **9⁵⁰**

Taschentuch

für Damen.
Gebrauchstuch.
Weiß Reinalen, mit
feinen farbigen
Streifen, gestümt.
Größe 35 cm, **2⁷⁰**
¼ Dtzd. **2**



LANDESHÜTER LEINEN-UND GEBILDWEBEREI

F.V. GRÜNFELD

GROSSTES SONDERHAUS FÜR LEINEN UND WÄSCHE

LEIPZIGER STR. 20-22 · KURFÜRSTENDAMM 227 (ECKE JOACHIMSTHALER STR.)



Die Sozialdemokratie hat in ihrer langen Entwicklungzeit viele ...

Es ist der Engel der neuen Zeit, Er treibt mit flammendem Schwerte ...

So heist mit kühnem Schwung das Eingangsgedicht an und illustriert sofort den Kampf ...

Nach der Statistik würde, wenn aller Champagner, alle Kustern, alle Kavaliere ...

68) Soldat Suhren.

Roman von Georg von der Brück.

Copyright 1927 by J. M. Spaeth Verlag, Berlin. Harsh! er spricht. Fortwährend vergrößert und verkleinert sich ...



den uns die sozialdemokratischen Parteimitglieder beschenken wollen! Und damit auf jeden Arbeiter ...

Kus dem Inferententel: Liebesgaben

für notleidende Agrarier, die ohne diese in dem harten Winter nicht nach Hannover können ...

Von allen Silvestergrüßungen mögen die besten nicht vergessen sein, die aus dem sprühenden Born des Parteihumors flossen ...

Ob der Russe angreift? — Nein, vorn ist alles still. Man macht sich eilig fertig, zieht Eisen zu Rade ...

den ist." — Zwei Berliner Schülerjungen bewerkten zum erstenmal die Kuppel des neuen Reichstagsgebäudes ...

Das ist freilich nur ein knapper Uebersicht. Beenden wollen wir diese Blütenlese aus der Fülle des Stoffs ...

Kapitalismus — Sozialismus! Glaukt ihr, ihr merket es merket, wie das möglich geht! ...

Wenn sich die Zukunftsmenschen vom kapitalistischen Schicksal der Arbeit erhehlen werden, dann müssen sie leider auch ...

Roabit im Jahre 1929.

Auch diesmal sind in Roabit zum neuen Jahre eine große Anzahl von Personalveränderungen beauftragt ...

seinen langen Armen eine rote Wattraße ausklopfte. Darauf kommt er vors Haus, und es ist der Pfarrer ...

gendricker zu erscheinen haben, daß dieser sowohl als Einzel- als auch als Schnellrichter und als Vorsitzender des Schöffengerichts alle in Frage kommenden Sachen zu bearbeiten habe. Selbstverständlich werden diese jungen Leute auf diese Weise auch der legendären Institution der Jugendgerichtsbarkeit teilhaftig. Da die Zahl der Rechtsbrecher im Alter von 18 bis 21 Jahren groß ist und dieses Alter für erhebliche Maßnahmen und Beeinflussungen noch besonders zugänglich ist, so darf man hoffen, daß die Maßnahmen des Amtsgerichtspräsidenten eine Verminderung des Rückfalls zur Folge haben wird. Zu wünschen bliebe noch, daß die gleiche Verfügung für alle in Berlin zur Aburteilung gelangenden jungen Leute dieses Alters erlassen würde.

Von der Justiz gemordet. Ein Zeugnis gegen die Todesstrafe.

In Leopoldsdorf (Oesterreich) ist dieser Tage Katharina Steiner, eine 76 Jahre alte Frau, die seit 10 Jahren verheiratet war und von ihrer Nichte unterhalten wurde, gestorben. Dieses Ereignis ruft die Erinnerung an einen furchtbaren Justizmord wach.

Katharina Steiner war vor fast genau 50 Jahren unter dem Verdacht verhaftet worden, ihre Zimmernachbarin, eine Prostituierte, ermordet zu haben. Der Prozeß gestaltete sich sensationell. Die Angeklagte leugnete, aber der Staatsanwalt spannte ein solch seines Indignes, daß die Schlichterin Katharina Steiners als erwiesen schloß. Der Urteilspruch lautete auf Tod durch den Strick. Die Verurteilte verließ den Saal mit dem Ruf: „Ich bin unschuldig!“ Im Gnadenweg wurde die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Fünf Jahre hatte die Frau in der Strafanstalt verbracht, als das Gericht eine für sie günstige Wendung nahm. In Znaim meldete sich Ferdinand Wolschauer, der Sohn eines Staatsanwalts, bei der Polizei und bezeichnete sich als den Mörder der Prostituierten. Er erzählte, daß er sein Opfer im Streit umgebracht habe. Man glaubte dem Staatsanwaltssohn die furchtbare Tat anfangs nicht; die Gerichtspräsidenten erklärten ihn für geisteskrank. Die weiteren Ermittlungen erbrachten zwar den Beweis, daß man in Wolschauer den Mörder vor sich hatte. In einem Unfall von Geistesstörung habe er die Prostituierte ermordet. Wolschauer nahm sich später das Leben. Katharina Steiner wurde im Wiedererhebungsverfahren freigesprochen. Die Kerkerhaft hatte die körperliche Kräfte der Frau, die sich in den fünf Jahren fast blind geweint hatte, zermürdet; sie war leiblich gebrochen. Als lebendes Zeugnis gegen die Todesstrafe zog sie jahrzehntelang bettelnd von Haus zu Haus und erzählte jedem ihre furchtbare Leidensgeschichte. Jetzt hat sie der Tod erlöst. Noch über ihren Tod hinaus wirkt das Schicksal dieser Märtyrerin der Justiz als ein ewiges Zeugnis gegen die Todesstrafe.

Ueber die Hintertreppe.

Die Schaffung der Einbrüche hat dazu geführt, daß viele Mieter großer Wohnungen mehr als bisher die Randbereiche ihrer Wohnungen sichern. Bisher denken sie nicht in denselben Maße an die Hintertüren. Das haben auch die Einbrecher herausgefunden und nutzen ihre Kenntnis fleißig aus. Ueber die Hintertreppe drangen sie in der Sonnigacht im neuen Westen in drei Wohnungen ein und durchsuchten die meisten Räume, während Familien und Personal schliefen. In der Landshuter Straße gelang ihnen der Streich, nachdem in der Wohnung im ersten Stock bei einem bekannten Juwelier eine größere Geldkassette verhehrt worden und erst spät aufgebrochen war. Hier schleppten sie in zwei Koffern, die sie im Schrankzimmer fanden, das ganze reiche Loselüber im Werte von 50.000 R. weg. Den Rückweg nahmen sie durch die Hintertür, die sie von innen leicht aufschließen konnten. Bei einem Medizinalrat in der Gängestraße schlugen sie den gleichen Weg ein. Hier begnügten sie sich mit Silberzeug, das ungefähr 3000 R. wert ist. — Für etwa 4000 R. Silber fiel ihnen in einer Wohnung in der Eulpsdorfer Straße, die sie ebenfalls durch die Hintertür betreten und durch die Hintertür verließen, in die Hände.

20 Jahre Postfachverkehr.

Am 1. Januar 1909 wurde der Postfachverkehr in Deutschland eingeführt. Er hat sich während seines jetzt zwanzigjährigen Bestehens hervorragend bewährt und seine Aufgabe, den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu fördern, glänzend erfüllt. Mehr als 80 Proz. seines rund 150 Milliarden Mark betragenden Jahresumsatzes werden bargeldlos ausgeführt. Rund 600 Millionen Mark auf den Konten stehendes Guthaben können zum größten Teil für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden dadurch, daß sie an Reich, Staat und Hypothekendarlehen ausgeben werden. Diese Zahlen beweisen die hohe volkswirtschaftliche

Die Polizei zur Straßenschlacht.

Sechs Personen verhaftet. — Weitere Verhaftungen bevorstehend.

In der Schlägerei in der Breslauer Straße wird mitgeteilt, daß die Kriminalpolizei noch im Laufe des Montags sechs Personen verhaftete, die an der Schlägerei teilgenommen haben. Inwieweit sie als Haupt- und Rädelsführer in Betracht kommen, wird noch untersucht. Außerdem wurde eine Reihe von Personen gehört, von denen man Namen weiterer Beteiligten erfährt. Die Festnahme dieser Leute dürfte in Kürze erfolgen.

Ueber die Schlägerei, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Nähe des Schlesienschen Bahnhofs stattfand, teilt der Polizeipräsident mit, daß die Angelegenheit sofort zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht worden ist. Nach den eingehenden Ermittlungen ist zunächst zwischen sechs oder acht Personen, die von einer Beerdigung kamen, und einigen Mitgliedern einer Vereinigung von Zimmerleuten, die in dem Lokal Breslauer Straße 1 tagten, auf Grund älterer Streitigkeiten ein Zusammenstoß erfolgt, der aber sofort von dem herbeigerufenen Ueberfallkommando und den Beamten des zuständigen Reviers beendet wurde. Der Reviervorsteher, der selbst zur Stelle war, ließ das Lokal sofort schließen und die umliegenden Straßen durch mehrere Doppelstreifen noch eine Zeit lang beobachten. Erst geraume Zeit später, nachdem die verchiedenen Doppelstreifen, da alles ruhig blieb, wieder eingezogen waren, kam es vor dem geschlossenen Lokal zu einem neuen Zusammenstoß. Die Gegner der Zimmerleute, die sich in einem anderen Lokal aufhielten, hatten inzwischen Verstärkung herbeigerufen und fielen nun erneut über einige Zimmerleute her, die von dem Vorhergegangenen nichts wußten und Einlaß in das geschlossene Lokal begehrten. Es entspann sich ein Handgemenge, bei dem etwa acht bis zehn Schüsse abgegeben wurden. Das sofort alarmierte Ueberfallkommando trennte aber auch hier bereits nach wenigen Minuten die streitenden Parteien und säuberte die umliegenden Straßenzüge, die sich immer wieder mit Reuigen füllten.

Der Bericht des Polizeipräsidenten betont dann noch, daß es sich bei den bedauerlichen Vorkommnissen nicht um eine Straßenschlacht, um einen Vorfall, der „in der Kriminalgeschichte noch nicht dagewesen“ ist, gehandelt hat, sondern um eine der Schlägereien, die leider in der Gegend des Schlesienschen Bahnhofs nicht selten sind, wenn auch diesmal eine größere Zahl von Personen daran beteiligt war. Die Kriminalpolizei kennt bereits die Namen eines Teils der Beteiligten, mit deren Festnahme baldigt zu rechnen ist.

Wenn auch die Polizei Wert darauf legt, festzustellen, daß es sich nicht um eine „Straßenschlacht“ gehandelt hat, so muß sie doch in gleichem Augenblick zugeben, daß die Zahl der beteiligten Personen sehr groß war. Und gerade diese Bemerkung genügt, um den Umfang der Schlägerei zu kennzeichnen, über die alle Berliner Blätter in großer Aufmerksamkeit berichtet haben. Handelte es sich um eine der vielen in der Gegend des Schlesienschen Bahnhofs üblichen Schlägereien, wäre die Presse bei der Unzahl der lokalen Berliner Ereignisse zur Tagesordnung übergegangen. Das Außerordentliche aber wurde auch jenen Reuigenwert entsprechend gemüßigt.

Auch in Dresden!

In der Nacht zum Sonntag waren die freien Bogenschützen in Dresden von ihrem Stammsitz, zum Teil mit Ketten, Seilen und Hämmern bewaffnet, geschlossen nach dem Stammsitz ihrer Berufsgenossen, der Reichsstraße, gezogen, das sich an der Ecke der Hecht- und Fischestraße in der Altstadt befindet. Dort wurde zunächst das große Schauerfenster zertrümmert. Daraufhin drangen die freien Bogenschützen in die Gastwirtschaftsräume ein, wo es sofort mit den anwesenden Reichsbläsern zu einer wilden Schlägerei kam. Dabei fanden Stühle, Tischbeine und andere Gegenstände Verwendung. Verschiedentlich gab es blutige Köpfe. Die Fäulichkeiten legten sich dann vor dem Lokal auf der Straße fort. Inzwischen war das Ueberfallkommando herbeigerufen worden. Beim Eintreffen der Polizei hatten die Bogenschützen teilweise die Flucht ergriffen. Es gelang aber, acht festzunehmen. Am Silbestertage wurden die Festgenommenen der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden zugeführt.

Großfeuer in Berlin NW. Eine Gummiwarenfabrik in Flammen.

Durch ein verheerendes Großfeuer wurden gestern Abend die Betriebe der Gummiwarenfabrik von Kötzling in der Luisenstraße zerstört. Die Feuerwehr, die mit einem großen Aufgebot zur Stelle war, hatte alle Mühe, ein Ueberspringen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern.

Das Feuer wurde zuerst kurz vor 10 Uhr von Hausbewohnern bemerkt, die in den Räumen der Gummiwarenfabrik, die in einem langgestreckten einstöckigen Gebäude ihre Räume hat, einen starken Feuerchein wahrnahmen. Auf den Alarm rüßte die Feuerwehr mit insgesamt sechs Schläuchen an. Das ganze Gebäude war in kurzer Zeit bereits verqualmt, daß die Löschmannschaften, die den Brandzeit in seinem ganzen Umfange zunächst nicht erkennen konnten, nur mit Rauchgasmasken ausgerüstet gegen den Brandherd vordringen konnten. Gleich beim ersten Angriff wurden zwei Feuerwehrleute durch Rauchgase betäubt, sie konnten jedoch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Das Feuer wurde mit acht Schlauchstellungen größten Risikors angegriffen, aber erst nach einständigen Wassergeben gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das etwa 50 Meter lange Gebäude, das zum Teil brennend zusammenstürzte, wurde zum größten Teil ein Raub der Flammen. Neben den Maschinenanlagen sind größere Gummirollen verbrannt worden. Der Schaden ist hoch. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden, da die Wehren bei ihrem Eintreffen bereits einen so ausgebreiteten Brandherd voranden, daß sich keine Ermittlungen mehr anstellen ließen. Gegen Mitternacht waren die Abblöckungsarbeiten beendet, und die Wehren rückten unter Zurücklassung einer starken Brandwache wieder ab.

Man sucht einen Polizeihund. Seinem Führer ist am vergangenen Freitagmorgen gegen 4 Uhr in der Ringstraße der Polizeihund „Armin“ entlaufen. Er ist bisher noch nirgends aufgetaucht. Es handelt sich um einen 3½ Jahre alten, 62 Zentimeter hohen Riesenkanarienvogel von grauer Grundfarbe mit weißem Fleck. Er trug ein Kettenwürgerhalsband ohne Marke. Mitteilungen über den Verbleib des Tieres an die Hundestreife der Kriminalinspektion 5, im Polizeipräsidium und an das Schutzpolizeikommando.

Bedeutung des Postfachverkehrs, der aus dem deutschen Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken ist. Zu der günstigen Entwicklung hat nicht zuletzt der von der Deutschen Reichspost von Anfang an verfolgte Grundsatz beigetragen, die Gebühren des Postfachverkehrs niedrig zu halten und durch Vereinfachungen und Erleichterungen den Bedürfnissen der Benutzer entgegenzukommen. Die Ueberweisung der Beträge von Konto zu Konto ist gebührenfrei. Da außerdem auf dem Abschnitt des Ueberweisungsauftrags auch Mitteilungen für den Empfänger gebührenfrei zugelassen sind, stellt sich die Ueberweisung als die vorteilhafteste Geldübermittlung dar, zu deren ausgiebiger Benutzung die vorhandenen fast eine Million Postfachkonten die günstigste Gelegenheit bieten.

Berlin macht Geschenke.

Weil es der Sparkasse gut geht!

Noch ist kein Jahr vergangen, seitdem die Sparsparlagen der Sparkasse der Stadt Berlin den Bestand von 200 Millionen Mark erreicht hatten, und schon nähert sich der Tag, an dem in den ersten Wochen des Jahres 1909 der Sparsparlagenbestand wieder um 100 Millionen Mark auf 300 Millionen Mark angewachsen sein wird.

Mehr als 800.000 Sparer haben dieses Sparsparital in kleinen und kleinsten Beträgen in kaum fünf Jahren zusammengetragen. Dieses Ereignis ist ein weiterer Meilenstein auf dem Wege des Wiederaufbaues und der Entwicklung der Sportfähigkeit in der Reichshauptstadt. Die Bemühungen und das Streben der Sparkasse, den Sparern und die Sparfreudigkeit durch Aufklärungs- und Werbearbeit zu fördern und zu heben, sind nicht ohne Erfolg geblieben und zeigen sich am besten in der zunehmenden Sportfähigkeit der Einwohner Berlins, an der die Schuljugend auch im letzten Jahr hervorragend beteiligt war. Die Sparkasse der Stadt Berlin wird auch bei der Erreichung von 300 Millionen Mark Sparsparlagen wieder Geschenksparbücher an die Sparer verteilen, die an dem Tage, an dem 300 Millionen Mark erreicht werden, Spargeld einzahlen. Die Geschenksparbücher sind mit einem Umschlag und einem Widmungsblatt ausgestattet, die nach neuen künstlerischen Entwürfen angefertigt worden sind.

Im Inventur-Verkauf sehr billig!

(Beginn 2. Januar)

Daunendecken Ein Posten allerbesten Daunensatin, in diversen Farben, mit bloßen Schweißschlägen, 150 x 200	Ueberlaken Ein Posten guter Wäschestoff, mit Wical & Jerr, ca. 150 x 220	Fertiges Oberbett Ein Posten guter Wäschestoff, mit Wical & Jerr, ca. 150 x 220
49.50	5.95	7.35
69.50	Bettlaken Ein Posten Dowies, mit Kahl-sage verziert, ca. 148 x 220	Dimiti-Oberbettbezug Ein Posten zum Knüpfen, ca. 137 x 200
12.95	3.65	5.75
17.50	50% im Preise ermäßigt!	Kissenbezüge Einzelne Damas, Dimitt und bunt kariert, zum Knüpfen, ca. 60 x 60
95 Pl.	50%	1.25 95 Pl.
95 Pl.	Handtücher Ein Posten weiß Drill, 48 x 100	Barchentlaken Einzelne bunt gestreift
3.90	89 Pl.	1.95
68 Pl.	Drellhandtücher Ein Posten Reinleinen, grau gestreift	Handtuch-Beste Ein Posten darker la halblinene Qualität Nr. 78 Pl. 68 Pl. 36 Pl.
45 Pl.	68 Pl.	36 Pl.
45 Pl.	Wischtücher Ein Posten Reinleinen, rot kariert	36 Pl.

Außerhalb des Inventur-Verkaufs enorm billig!

Einmaliges Angebot infolge eines ganz besonders günstigen Einkaufes

Metall-Bettstellen 16.50 z. B. Bechtelmann, 33 mit starker Dügell, mit Zugfedermatratze, weiß od. schwarz, 90 x 180	Weißlack-Möbel Garderobenschrank mit Fußboden und Stange, höhenverstellbar, 182 cm hoch
16.75	32.-
28.75	Garderobenschrank 80 cm breit, 210 cm, mit Fußboden und Stange
39.50	42.-
16.50 25.- 31.- 37.- unter Einkaufspreis!	70.- Kinder-Holzbettstelle 16.75 Kinderschrank mit Verriegelung, für Wäsche oder Spielzeug
	42.-

Lustig

Fabrik

Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str.

Wilmsdorfer-Str. 138 an der Bismarck-Str.

Zusammenfassung des Krankentassenwesens

Die Frage der Zusammenfassung der vielen nebeneinander bestehenden Krankentassen ist in Berlin schon seit einigen Jahrzehnten immer wieder erörtert worden. Zu ihr äußert sich die folgende Zuschrift, die wir aus den Kreisen der Versicherten erhalten.

Die Nachkriegszeit hat die Einheitsgemeinde Groß-Berlin zustande gebracht. Ein langjähriges Ziel der Groß-Berliner Arbeiterbevölkerung wurde erreicht. 8 Stadtgemeinden, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirke sind auf einer Fläche von 678 Quadratkilometern zu einer vier Millionen Einwohner zählenden Stadt vereinigt. Aber an unserem Krankentassenwesen ist das spurlos vorübergegangen. Die Verhältnisse liegen hier heute noch genau so verfahren, wie in der Vorkriegszeit. Nur geringe Veränderungen, die kaum merkbar sind, haben sich vollzogen. Noch immer leidet das Krankentassenwesen Groß-Berlin an einer weitgehenden Zersplitterung.

Es ist dringend nötig, die Aufmerksamkeit der Berliner Arbeiterbevölkerung erneut auf diese Uebelstände zu lenken. Besonders haben die im Baubereich Tätigen darunter zu leiden. Der heutige Wechsel des Arbeitgebers bringt es mit sich, daß man ein paar Wochen einer Innungskrankentasse, ein paar Wochen einer Betriebskrankentasse und ein paar Wochen der Ortskrankentasse angehört. Und so geht es, wenn man doch hat, ein ganzes Jahr hindurch. Erkrankt das Mitglied, dann stellen sich die Unannehmlichkeiten ein (Nachweis der Mitgliedschaft usw.). Das Mitglied wohnt vielleicht in Baumgartenweg, hat aber zuletzt in Spandau gearbeitet und muß nun von dort den Krankenschon holen. Sind diese Zustände für die Arbeiterbevölkerung nicht unerträglich? Wollen die Krankentassen das noch länger mitansehen? Ist es nicht Zeit, endlich die Vereinheitlichung des Groß-Berliner Krankentassenwesens durchzuführen, zum Wohle der gesamten Berliner arbeitenden Bevölkerung? Muß man für eine Gemeinde mit 1 800 000 gewerkschaftlich Beschäftigten 10 allgemeine Ortskrankentassen, 9 besondere Ortskrankentassen, 118 Betriebskrankentassen, 53 Innungskrankentassen, 18 Erwerbslosen — also insgesamt 217 Krankentassen — aufrechterhalten? Unter ihnen sind leistungsfähige Kassen — aber auch sehr bescheidene Köchlein! Wohl sind die Krankentassen im Groß-Berliner Krankentassenverband vereint. Doch besteht nur eine lose Interessengemeinschaft, keine bindende. Die Höhe der Beiträge und der Unterstützungssätze sowie der Einkauf sind jeder Kasse selbst überlassen, so daß oft ein wirres Durcheinander zu recht unangenehmen Konflikten zwischen den Mitgliedern und den Kassen geführt hat. Man muß es selber aussprechen, daß viel Verärgerung gegen die Krankentassen besteht. Dessen wahren sich die Versicherten gegen diese Zustände, aber es fehlt der nötige Druck dahinter, um eine Zentralkrankentasse zu ergoängen.

Am 22. Oktober 1928 hielt Genosse Zippel in der Berliner Gewerkschaftskommission einen lehrreichen Vortrag über die Bedeutung und Wichtigkeit einer Verschmelzung der Groß-Berliner Krankentassen. Er schlägt vor, sechs Krankentassen zu bilden. Bestimmt das, so wäre ein großer Schritt vorwärts getan. Aber den Bedürfnissen der Versicherten hätte man nicht Rechnung getragen. Warum soll man auf halbem Wege stehen bleiben und immer noch sechs Kassen bilden? Warum nicht eine große Zentralkrankentasse über Groß-Berlin? Das entspräche den Verhältnissen Berlins und seiner arbeitenden Bevölkerung! Wo sollten bei einer solchen Verschmelzung der Krankentassen Berlins Schwierigkeiten entstehen? Gemäß brähte auch die Verschmelzung zu sechs Kassen den Versicherten schon große Vorteile in bezug auf einheitliche Beiträge, Unterstützungssätze usw. Aber das, was das Unangenehmste für die Versicherten ist, würde so nicht beseitigt. Ich wiederhole: Ein in Baumgartenweg Wohnender, in Spandau Versicherter müßte auch dann die schweren Strapazen einer langen Bahnfahrt ertragen, um als Kassemitglied keine Ansprüche geltend zu machen. Anders dagegen wäre es bei einer Zentralkrankentasse Groß-Berlin. Da könnte nicht nur die tafferezügliche Behandlung, sondern auch die sonstige Betreuung des Mitgliedes in seinem Wohnbezirk gewährt werden.

Wenig Schmerzen würden dem Kranken erspart, und wenig Ärger könnte dadurch vermieden werden!

Dieses große Ziel zu erreichen bedarf es der Mitarbeit aller Versicherten. Nicht nur die Vorstände, sondern die gesamte Arbeiterbevölkerung Groß-Berlins muß zu dem Problem der Krankentassenzusammenfassung Stellung nehmen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, die Erörterung in Fluß zu bringen.

Aktuelle Gesundheitsfragen.

Der Sozialhygienische Ausschuss des Bezirksamts Wilmersdorf veranstaltet ab 15. Januar 1929 im Fröhen Stein-Anzeum, Berlin-Wilmersdorf, Behnstraße 21/24, eine Vortragsreihe, welche den Zweck verfolgt, mittels Vorträge der Bevölkerung über aktuelle gesundheitliche Fragen aufzuklären. Die Vorträge werden von Fachärzten gehalten und teilweise durch Filmvorführungen unterstützt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Folgende Themen werden behandelt: Am Dienstag dem 15. Januar 1929, 20 Uhr, Dr. Wernicke: Soziale Fürsorge für die Jugend in der Schule, mit Bildbilden. Am Dienstag, dem 22. Januar, 20 Uhr, Dr. Soldin: Vorbeugung gegen Infektionskrankheiten. Am Dienstag, dem 29. Januar 1929, 20 Uhr, Dr. Hoffa: Neue Wege der weiblichen Körpererziehung mit gymnastischen Vorführungen. Am Dienstag, dem 5. Februar 1929, 20 Uhr, Dr. Emanuel: Das schwer erziehbare und psychopathische Kind. Am Dienstag, dem 12. Februar 1929, 20 Uhr, Dr. Bernhardt: Hautkrankheiten und Hautpflege des Kindes mit Bildbilden. Am Dienstag, dem 19. Februar 1929, 20 Uhr, Dr. Rowollek: Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung nach dem Reichsgesetz vom 18. Februar 1927.

Funkwinkel.

Die Funkstunde hört auf die Forderungen der Gegenwart wenigstens hin und wieder. Am Sonntagmittag veranstaltete sie eine Feierstunde „Winterjohannisfeier“, bei der „Der Junge Chor“ unter Leitung von Walter Rohde sogar das Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ sang. Man wiliert eben auch in der Potsdamer Straße Margentrost. Ausgezeichnet die Singsführung des Chors, der Ausbruch, die Ruinerung. Ray Barthel sprach dann in einem jugendlichen, dabei doch klaren und kurzen Vortrag über das Thema „Prometheus bringt das Feuer“, ein Vortrag, der darin auslief, daß heute bei der roten Fahne des Proletariats der Wille zum Frieden, zur Verständigung und zur Höllerversöhnung wohnt. Das vorstehende Orchesterkonzert war sehr gut in den orchestralen Stellen und weniger in den gesanglichen, denn der Tenor Franz Baumann ludigt zu betont einen Geschmack für keine Köchlein. Dann die Abendunterhaltung. Wie oft hat man eigentlich schon im Rundfunk diese überjuckten russischen Chöre gehört, die das bringen, was in Berlin als russisch gilt, auch wenn es sich nur um sogenannte Schwachstücken handelt wie das „Siegenslied“. Sehr gut ist Dr. Waldemar Staegemann, der lyrische Bariton der Dresdener Oper in deutschen und ausländischen Volksliedern, er verfügt gelanglich über eine entzückende, spielerische Eleganz, die aber niemals zum Selbstwied wird.

Am Montag ließ Bernard von Brentano eine kurze Rede „Der Mann ohne Ausweis“, eine Geschichte aus dem Berlin, das den Kurfürstentum nicht kennt. Auch so etwas gibt es im Rundfunk. Mit einer schlichten Sachlichkeit, ohne Mümpereuden, allein durch die Tatsachen wirkend, schildert Brentano ein Bild, schilbert Menschen, die nicht mit dem Geiz auf gutem Fuß stehen. Und warum nicht? Brentano ist sicherlich ein bürgerlich orientierter Mensch, aber hinter diese Frage legt er ein großes Fragezeichen. Er läßt die Frage unbeantwortet, doch der Ton macht die Musik, und die Instrumentation fällt nicht zugunsten der Heider und ihrer Institutionen aus. Keine Spur von Pathos, sondern nur eine wirklich gestaltete Erzählung. Otto Bamberger spricht über Eisensterinnerungen vor fünfzig Jahren, sehr gemütlich, sehr ironisch und gartenlaubendhaft, so richtig mit dem Reiz. „Die gute alte Zeit“. Aber Bamberger vergißt, daß bei allen diesen gut bürgerlichen Dingen ein Sozialistengeist möglich war. Er vergißt, daß sich hinter der harmlosen Fassade alles anders eher als das augenblickliche Bild der Bevölkerung verborg. Was soll man im Grunde mit diesen Kriegen anfangen? B. E.

Eine Skandalaffäre in Warna.

Söhne und Töchter der besten Gesellschaft.

Sofia, 31. Dezember. (Eigenbericht.) Die Hofmacht Warua am Schwarzen Meere, der Sommerfrische des Königs und der reichen Bulgaren, steht Kopf wegen einer Skandalaffäre: 21 Schülerinnen der höheren Klassen des dortigen Mädchengymnasiums sind von der Schule ausgeschlossen worden, weil sie wiederholt zu nächstlicher Zeit mit Gymnasiasten und Studenten der Handelsakademie in eigens dazu gemieteten Zimmern „unmoralische Orgien“ veranstaltet haben. Bei den ausgeschlossenen Schülerinnen handelt es sich ausschließlich um Töchter der sogenannten besten Gesellschaft, die sich in einem Geheimklub „Weißes Herz“ zusammengeschlossen hatten. — Warna galt bisher in Spießerkreisen als der Dampfnäbster Moral in Bulgarien. In den Strandbädern dürfen sich die Badegäste in den warmen Monaten nur hübsch getrunnt nach Geschlechtern tummeln. Ein Komitee, das sich wesentlich aus den Damen jener vornehmen Gesellschafts zirkuliert, denen auch die 21 ausgeschlossenen Gymnasiastinnen angehören, machte wie ein Cerebus über die Werbung der „guten“ Sätze in Warna. Als in der letzten Saison die Kurgäste verlangten, daß zumindest Familien ein gemeinsames Bad erhalten, erhob sich in diesen Rudertreffen ein Entrüstungsturm.

Opfer des Verkehrs.

Katastrophen an Bahnübergängen.

In Okmulgee im nordamerikanischen Staate Oklahoma wurde ein mit sieben Familienangehörigen besetztes Automobil, das einen Bahnübergang überqueren wollte, von dem San Franzisco-Typen erfaßt. Sechs Insassen des Autos wurden auf der Stelle getötet, ein Insasse wurde schwer verletzt. In der Nähe von Reno (Biscanin) stießen zwei mit Ferienreisenden besetzte Autos mit der Lokomotive eines herandräufenden Schnellzuges zusammen. Drei Studenten und zwei Studentinnen kamen ums Leben. Bei Jesenice fuhr der aus Spalato (Italien) kommende Schnellzug auf einen auf die Schienen gestürzten Felsblock auf. Die Lokomotive und ein Postwagen stürzten einen Abhang herab. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Heizer konnte sich durch Abspringen retten. In der Gegend von Orinda geriet ein mit 18 Fußballspielern besetzter Kraftwagen in ein Wasserloch. Der Führer des Wagens und einer der Insassen wurden getötet, ein anderer Insasse erlitt schwere Verletzungen.

Lawinstürze in Tirol.

Jansbrud, 31. Dezember.

Auf einer Skizze auf den Felskopf ist der Ingenieur Hermann Boecker aus Waiuen von einer Röhre verchützt und getötet worden. Auch sonst haben sich in Tirol in den letzten Tagen zahlreiche Lawinstürze ereignet, die zum Teil schwere Verkehrsstörungen hervorgerufen haben.

Schiffsunfälle im Kanal.

London, 31. Dezember.

Die Schneestürme, die am Sonntag den größten Teil Nord-Englands heimgeluchten, sind weiter nach Süden vorgerückt. Ein scharfer Nordoststurm tat ein übriges, um die Schiffsverkehrshältnisse an der englischen Ostküste sowie im Kanal außerordentlich zu behindern. Ein holländischer Fischdampfer geriet in der Nacht zu Montag bei Lowestoft durch Verlegen des Steuers auf Grund. Die als Mann starke Besatzung wurde mit Hilfe eines Raketenrettungsapparats von Land aus gerettet. Der 7000-Tonnen-Dampfer „Malakand“ verlor am Sonntag im Kanal sein Steueruder und trieb eine Zeitlang hilflos umher. Zwei Schleppdampfer, die von Dover brachtlos herbeigerufen worden waren, gelang es, das Schiff zu bergen.

Das Berliner Sinfonie-Orchester veranstaltete am letzten Sonntag im Strafgefängnis Berlin-Tejfel unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Ernst Kunwald ein Konzert, das die Overtüre zu „Rafamunde“ und die Sinfonie Nr. 6, C-Dur von Fr. Schubert brachte. Die Overtüre zu „Edmond“, die Rukhtader-Suite von B. Lichalkow und die Overtüre zu „Tannhäuser“ folgten. Die Zuhörer waren begeistert und tiefbewegt.

Tragödie im Löwenkäfig. Ein aufregender Vorfall spielte sich dieser Tage während einer Zirkusvorstellung in Roland ab. Der deutsche Löwenzüchter Schaffer wurde von einem Berberlöwen überfallen, in den Arm gebissen und durch einen Löwenhieb im Gesicht schwer verletzt. Ein zweiter Dompteur konnte die Bestie zurücktreiben und Schaffer in Sicherheit bringen. Die Zirkusbesucher wurden von einer Panik ergriffen.

Die nächste Nummer des „Vorwärts“ erscheint wegen des Neujahrstages erst am Mittwoch nachmittags.

Warum wollen Sie abseits stehen? =

Andere haben Erfolg, weil sie vorteilhaft angezogen sind!

Wissen Sie, dass gute Kleidung Ansehen und Selbstbewusstsein hebt? =

Andere gehen stets elegant gekleidet und sind nicht reicher als Sie!

Warum machen Sie es nicht wie die Andern? =

Auch mit Ihren Mitteln können Sie gut angezogen sein. Kommen Sie zu uns!

Unser grosser Inventur-Ausverkauf vornehmer Herren-Kleidung

= beginnt am 2. Januar =

Er ist die beste Gelegenheit für Sie!



Erders & Dyckhoff

Gertraudenstrasse 8-9 An der Petrikerche

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königsstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Inventur-Ausverkauf

Beginn 2. Januar

Große Preisherabsetzung in fast allen Abteilungen

Darunter:

Damen-Mäntel
einfarbige u. gemust. Stoffe,
früher ein großer Teil
bis 19.50 bis 25.— bis 29.—
7 50 9 75 12 50

aus Stoffen engl. Art
und modernen Winterstoffen
früher ein großer Teil
bis 32.— bis 36.— bis 45.—
15 75 19 50 25 M

aus reinwollenen Stoffen,
teils mit Pelz, jetzt
35 M 49 M 59 M

Damen-Pelzmäntel
durchweg herabgesetzt,
z. T. bis 50%, u. darunter:
Kanin Maulwurf
von **95 M** an von **198 M** an

echte Chinchilla-
Rattenselle geeignet z.
Besetzen von
Abendmänteln **85 Pf.**

Damenkleider
Indachren- Vollvolle Popeline,
halb. Wasch- m. Aermeln Rockm. Bor-
stoffe 5.90 dremstick.
1 95 3 90 8 75

reine Woll- Woll, Trikot- Frauenkl.
u. Stickerl. Charmeuse u. gut Rippe,
Tanzkleider Veloutine
10 50 14 75 19 75

Krepp-Cadé, Rippe Krepp-Satin,
und Veloutine Rippe-Veloutine
29 50 39 M

Jumper
Plüsch, Zephir einfach Velours
u. bestr. Stoffe od. Kunstseide
1 90 3 90

Kinder-Mäntel
einfarbige u. gemust. Stoffe
für 2-6 Jahre
Serie I Serie II Serie III
3 25 4 75 5 90

Kinderkleider
Wollstoff oder Waschsamt
f. ca. 2-4 J. 5-8 J. 9-12 J.
2 90 4 90 8 50

Strumpfhaltergürt.
Jacquard m. Kunstseide
u. Halbw
95 Pf. 1 45

Kleiderstoffe

Baumw.-Musseln mod. Druckmuster
Serie I jetzt Mtr. **42 Pf.** Serie II jetzt Mtr. **58 Pf.**
Kleider-Velours Serie I Serie II
neueste Druckmuster jetzt Meter **48 Pf. 85 Pf.**
Dirndl-Zephir echtfarbig, lebhaftes Karomuster, jetzt Mtr. **55 Pf.**
Kunstseide Waschseide Serie I Serie II
entrück. Druckmuster jetzt Meter **68 Pf. 85 Pf.**
Samt-Flanell Blumen- und Phantasiemuster, jetzt Meter **88 Pf.**
Bedr. Vollvolle Serie I Serie II
moderne Dessins, ca. 100 cm breit, jetzt Mtr. **88 Pf. 1 25**
Melierte Stoffe Pastellfarb., früher **2.40**, jetzt Mtr. **1 45**
Wollmusselin Serie I Serie II
bedruckt, viele Muster, 78 cm breit, jetzt Mtr. **1 35 1 95**
Velours-Travers reine Woll m. Kunstseide, jetzt Mtr. **1 95**
Woll-Crêpe de Chine moderne Farben, ca. 100 cm br., früher **3.90**, jetzt Meter **2 80**

Seidenstoffe

Bastseide reine Seide, naturfarbig, Meter **1 55**
Crêpe de Chine Kunstseide, aparte Druckmuster, doppeltbreit, früher **2.65**, jetzt Meter **1 75**
Bembergseide hochwertige Kunstseide, gemustert, ca. 70 cm, jetzt Meter **1 75**
Brokatstoffe Kissen u. Taschen, früher **3.90**, jetzt Meter **1 95**
Kunstseiden. Mantelstoff schwarz, früher bis **5.90**, jetzt Mtr. **1 95**
Crêpe de Chine reine Seide, jetzt Meter **3 75**
Crêpe de Chine aparte Druckmuster, früher **9.50**, jetzt Meter **4 90**
Waschsamt gute Körperware, Meter **1 75**

Damen-Hüte

Jersey-Turban Woll mit Kunstseide, moderne Farben **1 85**
Laufhüte Kappen- u. Glockenformen, versch. Ausführung **2 90**
Frauen-Hut große Kopfweiten **3 90**
Moderner Filz-Hut handgearbeitet, versch. Formen **5 50**
Backfisch-Hüte u. Kinderkappen, **2.90, 1.75** **95 Pf.**
Kinder-Mützen u. Kappen aus Woll Serie I II III **75 Pf.**
Ansteck-Blume **75 Pf. 95 Pf. 1 45**

Weißwaren

Spachtelkragen verschiedene Ausführungen **25 Pf.**
Ottomane-Weste mit Säumchen garniert **78 Pf.**
Crêpe de Chine-Weste mit Säumchen garniert **1 25**
Fechtgarnitur Ottomane oder Crêpe de Chine, m. Spitze garn. **1 35**
Kleidergarnitur Crêpe de Chine m. Valenciennespitzen, reich garn. **2 75**
Kunstseid. Volants **38 Pf. bis 2 90**

Besonders preiswerte Posten

Leibwäsche-Stoffe
z. Teil m. klein. Fabrikations-Fehlern
Wäschestoff **41 Pf.**
keine Qualität! Meter **0.65**
Künstl. W. Waschseide **2 15**
feine Farben, Meter
Zephir u. Popeline **98 Pf.**
gute Qualität, Meter **1.30**
Pyjamaflanell **98 Pf.**
große Musterauswahl, Mtr.

Tischzeug

Tischtücher **130x130 130x160**
Reinl.-Jacqu., gebleicht **6 50 7 90**
Serviette **1 25**
dazu passend, 55x55 cm. Stück
Tee-Serviette mit Hohl- naht, gebl., Jacquard, Stück **40 Pf.**
Mittendecke farbig bedruckt **65 Pf.**

Handtücher

Küchenhandtuch **42 Pf.**
grau Dreß
Küchenhandtuch **95 Pf.**
reinlein. Dreß
Stubenhandtuch Dreß **65 Pf.**
Wischtuch kariert, 47x47 **22 Pf.**
Staubtuch **10 Pf.**

Taschentücher

Reinleinen Tücher 1/2 Dtz. **3 25**
Linontücher 1/2 Dutzend **1 15**
Hohlsaumtücher 1/2 Dtz. **55 Pf.**
gebrauchsfertig
Kindertücher mit bunter Kante **90 Pf.**
1 Dutzend

Wäschestickereien

Hemdenpassen fmit Klüppelspitze, mod. Trägerform **15 Pf. 0.25**
Stickereipassen mod. Trägerform, große Musterauswahl, Meter **39 u. 55 Pf.**
Reste und Abschnitte von Stickereien, Meter von **5 Pf. an**

Wäsche

Damenhemden **90 Pf. bis 3 M**
mit Stickerei
Damenhemden **3 35 4 50**
Wäschestoff, m. Stickerei
Damen-Nachthemden **2 25**
farbig Wäschestoff **2 65**
Damen-Nachthemden **5 75**
guter Wäschestoff m. Stickerei u. Spitze m. reicher Stickerei **7 25**
Prinzeß-Unterröcke **1 95 3 25**
mit Stickerei
farb. Kunst- mit Spitze **3 75**
farb. Milanese, II. Wahl, Spitze **6 75**
Damen-Schlafanzug farbig **5 75**

Strumpfwaren

Damenstrümpfe **68 Pf.**
Baumwolle, farbig
Damenstrümpfe **75 Pf.**
Kunstseide
Unterziehstrümpfe **95 Pf.**
für Damen, reine Woll
Unterziehstrümpfe f. Dam., reine Woll, mit Doppelsehle **1 35**
Damenstrümpfe Kunstseide od. Seidenflos, farbig od. schwarz **1 65**
Damenstrümpfe Woll, mit Kunstseide platziert **3 25**
Herrensocken **38 Pf.**
Baumwolle, farbig gemustert
Herrensocken **55 Pf.**
Baumwolle oder echt Mako, solide Qualität
Herren-Sportstrümpfe meliert **1 35**
Sportstutzen reine Woll **95 Pf.**
Kinderstrümpfe **38 Pf.**
Baumwolle, schwarz od. farbig
Kinderstrümpfe **78 Pf.**
Seidenflos
Kinderstrümpfe reine Woll mit Kunstseide, meliert, Größe I Jede weitere Größe 20 Pf. mehr **1 20**
Kinderstrümpfe reine Woll, Größe 6-10 **1.95**, Größe 1-5 **1 75**

Trikotagen

für Damen

Hemdchen weiß, gerippt **39 Pf.**
Hemdchen **90 Pf.**
weiß, in verschiedenen Längen
Hemdchen **1 95**
reine Woll und Halbwohle
Hemdchse **75 Pf.**
Windelform, weiß oder farbig
Hemdchse weiß, gerippt **1 55**
Unterziehschlüpfer **78 Pf.**
gerippt
Schlupfbeckkleid **95 Pf.**
Trikot, mit angewebtem weich. Futter
Schlupfbeckkleid **1 45**
Kunstseide, fein, in vielen Farben
Unterkleid Kunstseide, farbig **1 95**
Hemdchse **6 50**
Kunstseide, mit Spitze, farbig, fein

für Herren

Normalhemd echt Mako, 3 Größen **2 90**
Unterbeinkleid wollgemischt, mit Ueberschlag, 3 Größen **1 25**
Unterbeinkleid angerauchtes Futter **2 55**
Herren-Garnitur (Jacke und Beinkleid), farbig mit Laufmasche **3 65**

Wirkwaren

Damen-Pullover oder Westen, reine Woll, oder reine Woll m. Kunstseide gemustert **1 5 50**
Damen-Weste reine Woll, weiß oder farbig **2 45**
Trikotweste meliert, 3 Größen **2 90**
Herren-Pullover reine Woll, gemustert **6 90**
Herren-Pullover mit Umlegekragen **9 M**
Damen-Strickrock reine Woll **5 90**
Kinder-Pullover reine Woll mit Kragen, gemusterte Dessins, Länge 40 cm Jede weitere Größe 60 Pf. mehr **4 40**

Tischtücher

halblein. Dreß, schwere Qualität, Größe 110x110 und 110x120 cm **2 35**
gebleicht Jacquard, Größe 160x200 cm **4 75**

Kaffeedecke

farbig kariert, Größe 110x110 cm **1 10**

Frottiertuch

farbig gestreift, Gr. 50x100 cm **95 Pf.**

Ein großer Posten angestaubter Weißwaren

Kragen, Garstücker, Westen, Binde- tragen, Servietten, in Baum- wolle, Ottomane und Seide Serie I Serie II Serie III **25 Pf. 58 Pf. 75 Pf.**

Sakko- u. Sport-Anzüge f. Herren

Serie I Serie II Serie III **28 M 45 M 68 M**

Winter-Ulster und Paletots für Herren

Serie I Serie II Serie III **35 M 48 M 65 M**

Oberhemden für Herren

farb. gestreift, weiß, mit und kariert, Perkal, Faltensatz, Pique, farb. gestr., Popeline **2 95 3 25 6 75**

Nachthemden für Herren

mit farbiger Borte Umlegekrag, u. Tasche **2 85**

Ein Posten Sporthosen

haltbare Stoffe, gefüttert f. ca. 2-8 Jahre f. ca. 9-14 Jahre **2 75 3 75**

Waschsamt-Anzüge

verschiedene Ausführungen, lebhaftes Farben, für ca. 2-4 Jahre, für 3 Jahre Serie I Serie II Serie III **5 50 6 75 8 75**

Knaben-Mäntel

verschied. Ausföhr. ca. 3 bis 8 Jahre für ca. 2 Jahre für ca. 3 Jahre Serie I **3 75** Serie II **5 90**

Spangenschuhe für Damen

schwarz oder farbig Leder, Brokatstoff oder Atlas **6 50 8 50**

farbig oder Lackleder, verschiedene Ausföhrung **10 50**

Rückblick und Ausblick.

Von Oswald Schumann, M. d. R.
Vorsitzender des Deutschen Verkehrsbundes.

An welchem Punkte der Entwicklung stehen wir? Haben sich die Bedingungen und Voraussetzungen für eine weitere erfolgreiche Tätigkeit der Gewerkschaften gebessert oder verschlechtert? Ist die bisher angewandte Taktik richtig gewesen und bringt sie uns den sozialistischen Zielen näher?

Das sind die Fragen, die den verantwortungsbewußten Gewerkschafter dauernd beschäftigen und ihn zwingen, die Entwicklung unseres gesamten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens nicht nur zu studieren, sondern auch den Versuch zu machen, sie im Sinne der sozialistischen Ideenwelt zu beeinflussen.

Als die Revolution von 1918 Deutschland von der Herrschaft der Junker und Imperialisten befreit und dem Volke die politische Freiheit und Demokratie gebracht hatte, fand die zur Macht gelangte deutsche Arbeiterklasse einen wirtschaftlichen Trümmerhaufen vor. Unter diesen Umständen war der Aufbau einer auf sozialistischen Grundlagen basierenden Wirtschaft unmöglich. Das größte Unglück aber war die politische Zerrissenheit der Arbeiterklasse.

Die deutschen Gewerkschaften sind erfreulicherweise vom dem Zerlegungsprozeß, der auf den Zusammenbruch im Weltkriege folgte, im allgemeinen verschont geblieben. Ihre Position erfuhr außerdem eine wesentliche Stärkung dadurch, daß Teile wichtiger Arbeitnehmerschichten wie Beamte, Staatsarbeiter und Angestellte, denen die politische Umwälzung die staatsbürgerliche Gleichberechtigung gebracht hatte, an die Seite der kämpfenden Arbeiter geführt wurden.

Die Gewerkschaften bildeten deshalb einen wichtigen Faktor im Kampfe der Arbeiterklasse um Erhaltung der durch die politische Umwälzung errungenen Position. Die Mehrheit ihrer Mitglieder hat sich allen Versuchen, sie von dem richtigen Wege gewerkschaftlicher Betätigung abzulenken und sie für die Idee der „Weltrevolution“ zu begeistern, als unzulänglich erwiesen. Diese erfreuliche Tatsache ist zweifellos ein Beweis dafür, daß die jahrzehntelange Erziehungsarbeit der Gewerkschaften in der Vorkriegszeit nicht erfolglos geblieben ist. Mitten im Wirtschaftsgetriebe stehend haben die Gewerkschafter gelernt, ihr Hauptaugenmerk zunächst auf die Erfüllung der Gegenwartsaufgaben zu richten und außerdem durch systematische zielichere Arbeit zukünftige Erfolge vorzubereiten.

So haben die Gewerkschaften die Periode der Dauerkrise während der Inflation und der ihr folgenden Zeit schwerster wirtschaftlicher Depression, wenn auch unter großen Opfern, überstanden. Sie waren während dieser Zeit

auch erfolgreich bemüht, das Lebenshaltungsniveau der Arbeiter vor dem völligen Abgleiten zu schützen. Gewiß waren die Mitgliederverluste der Gewerkschaften während dieser Zeit recht erheblich, aber bereits Ende 1926 war der Tiefstand überwunden und der Wiederaufstieg begann.

Es ist zweifellos ein deutlicher Beweis der den Gewerkschaften innewohnenden Kraft, daß es ihnen in dieser schweren Zeit gelungen ist, die Kämpfe um Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeitsbedingungen erfolgreich zu gestalten und die Versuche des koalitierten Unternehmertums, den Achtstundentag völlig zu beseitigen, zum wesentlichen Teile abzuwehren. Während nach den Erhebungen des ADGB in der zweiten Hälfte des Jahres 1924 nur 45 Proz. der befragten Arbeiter den Achtstundentag befaßen, waren es Ende 1927 bereits 56 Proz.

Aber nicht nur auf dem Gebiete der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben die Gewerkschaften sich als wirksamste Interessensvertretung der Arbeiter erwiesen. Ausgehend von der Erkenntnis, daß der moderne Kapitalismus seine Kraft immer mehr konzentriert, um sich einen übertragenden Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung dauernd zu sichern, haben die Gewerkschaften in der Nachkriegszeit ebenfalls eine weitgehende Konzentration ihrer Kräfte durch Zusammenschluß kleinerer Gewerkschaften zu leistungsfähigeren Verbänden vorgenommen. In gleichem Maße hat sich die innere Konsolidierung vollzogen, wodurch die Aktions- und Kampfkraft der Gewerkschaften erheblich gesteigert wurde. Die Gewerkschaften haben ferner in der Nachkriegszeit ihren Aufgabenkreis wesentlich erweitert. Auf sozialpolitischem, arbeitsrechtlichem, wirtschaftlichem, wirtschaftspolitischem und kulturellem Gebiete waren sie bemüht, in immer steigendem Maße Einfluß zu gewinnen.

Das Jahr 1928 war insbesondere für die Gewerkschaften ein Jahr erfolgreicher Arbeit auf allen Gebieten ihrer vielseitigen Tätigkeit. In konsequenter Fortführung ihrer bisherigen Taktik gelang es ihnen, die Interessensvertretung der arbeitenden Volksschichten in wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Beziehung immer wirksamer zu gestalten.

Im Mittelpunkt der Erörterungen des Jahres 1928 stand neben anderen wichtigen Fragen vor allem die der Wirtschaftsdemokratie. Die immer mehr fortschreitende Konzentration des Kapitals, die Bildung und Entwicklung von Trusts, Kartellen und Monopolen birgt große Gefahren für die Arbeiterklasse in sich. Wenn die Arbeiterschaft nicht rechtzeitig versucht Einfluß auf diese Entwicklung zu gewinnen, dann wird die mit Riesenschritten sich vollziehende ökonomische Entwicklung sich ausschließlich zugunsten des Privatkapitals auswirken. Die Gewerkschaften erblicken deshalb mit Recht eine ihrer Hauptaufgaben darin, den privatwirtschaftlichen Einfluß des Kapitals auf die Gestaltung unseres Wirtschaftslebens immer mehr zurückzudrängen und gemeinwirtschaftlichen Ideen den Boden zu bereiten.

Der Hamburger Gewerkschaftskongress, der zweifellos den Höhepunkt gewerkschaftlicher Aktivität im Jahre 1928

darstellt, hat auch zu dieser Frage Stellung genommen. Der Kongress war einig in der Auffassung, daß die Durchführung der Wirtschaftsdemokratie als wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften zu betrachten sei. Nicht um Wirtschaftsdemokratie als Ersatz für den Sozialismus handelte es sich in Hamburg, sondern darum, durch systematische, planmäßige Steigerung des Einflusses der Gewerkschaften auf die Entwicklung der Wirtschaft, die Entwicklung im Sinne unserer Auffassungen zu beeinflussen, sie mit gemeinwirtschaftlichen Ideen zu durchdringen mit dem Ziel der Verwirklichung des Sozialismus.

Das abgelaufene Jahr war Zeuge eines gewaltigen Ringens zwischen dem kapitalträchtigen koalitierten Unternehmertum der Großindustrie im Westen und deren Arbeiterschaft. Dieser Kampf und besonders das Eingreifen der Reichsregierung in denselben zeigt deutlich, daß sich die Situation doch wesentlich zugunsten der organisierten Arbeiterschaft verschoben hat. Das enthebt jedoch die Arbeiter und ihre beruflichen Organe nicht der Pflicht, die Forderung nach gesetzlichen Schutzmaßnahmen gegen Willkürakte der Unternehmer zu erheben. Die weitere Forderung der Arbeiter nach tätiger Mitwirkung der Arbeiterschaft im Wirtschaftsorganismus überhaupt ist eine Selbstverständlichkeit.

Wenn in der Presse — offenbar in übertriebenem Optimismus — davon die Rede war, daß es sich im Eisenwirtschaftskonflikt vielleicht um das letzte stärkere Aufbäumen des Unternehmertums gegen den Staat gehandelt hat, so muß vor einem derartigen Optimismus gewarnt werden. Wer das deutsche Unternehmertum kennt, weiß, daß es so leicht den Kampf um Wiedererlangung seiner früheren Machtposition nicht aufgeben wird. Wir müssen uns im Gegenteil darüber klar sein, daß uns eine Periode schwerster Wirtschaftskämpfe sicher noch bevorsteht. Trotzdem dürfen wir hoffen, auch diese Kämpfe erfolgreich zu bestehen, denn der heutige Staat ist nicht mehr allein der Staat der Unternehmer, sondern auch der Einfluß der Arbeiterschaft macht sich immer mehr geltend und die Gewerkschaften sind, auch zahlenmäßig betrachtet, heute ein Machtfaktor, mit dem unbedingt gerechnet werden muß.

Es kann also festgestellt werden, daß die Position der Gewerkschaften im Jahre 1928 — namentlich auch durch den Wahlerfolg der Sozialdemokratischen Partei — sich günstiger gestaltet hat, und daß eine weitere erfolgreiche Tätigkeit der Gewerkschaften auch in Zukunft zu erwarten ist. In den bevorstehenden schweren Kämpfen wird schließlich derjenige Teil den endgültigen Sieg davontragen, der über die beste Kampfstrategie verfügt. Wenn die Gewerkschaften ihre Kräfte noch mehr als bisher konzentrieren und durch inniges Zusammenwirken mit ihrer politischen Interessensvertretung, der Sozialdemokratischen Partei und deren Fraktion, den politischen Einfluß der organisierten Arbeiterschaft stärken, dann werden sie auch in Zukunft von Erfolg zu Erfolg schreiten.

Das Beste ist das Gewesene

Beginn 2. Januar

Stellen Sie sich vor:

Ein Umsatz von ca. 2 1/2 Millionen Paar Schuhe in einem Jahre allein in Berlin.

Bleiben da nicht bei unserer Riesenauswahl am Jahresende tausende Paare zurück, die nicht voll sortiert sind?

Ja!
Sind es nicht die gleichen Qualitätsschuhe wie unsere bereits verkauften Paare?

Ja!
Können wir diese Mengen in die neue Saison mitschleppen?

Nein!
Dann verkaufen wir jetzt diese Riesemengen Qualitätsschuhe

so spottbillig



Ein Beispiel:

5.90

Original amerik. Herren-Stiefel
Rehmenarbeit, kleinere Größen.

Leiser

Inventur-Ausverkauf

Was sagt der Bär?



Profit Neujahr!

Als gutes Vorzeichen gilt es, wenn liebe alte Bekannte unseren ersten Weg ins neue Jahr begleiten, und so bitten um Erhaltung der langen treuen Freundschaft im Jahre 1929 auch

Joseetti Juno

Berlins meistgerauchte 48 Cigarette

Georg Hirschfeld: Kurz vor Zwölf.

Alwin Bettermann war ein Künstler, aber er lebte eigentlich nicht in der Kunst. Dies war möglich, obwohl man ihn einen Fanatiker seiner Arbeit nennen konnte. Der ganze Tag war ihm in Tätigkeit eingeteilt. Um sechs Uhr wachte ihn die Mutter, dann mochte er bis halb acht Uhr, keine Minute länger. Von acht bis neun Uhr unterrichtete er an einer Anoberschule. Nach zwanzig Minuten Essenspause arbeitete er mit seinem Freunde Bulle kunstgewerblich. Da er Bulle außerdem noch seine Theorien über Leben und Kunst entwickelte, erschien Alwin Bettermann meist erst um neun Uhr abends bei seiner Mutter, oh wie ein Löwe, den man endlich füttern mußte, und robierte dann noch bis Mitternacht.

Es war ein aufreibendes Leben, aber Alwin Bettermann hatte Regnen aus Stahl. Die etwas beschränkte gute Mutter konnte nur klagen, den Zusammenhang nicht verstehen. Ihr Sohn, in dessen Künstlerum sie sich bewegte, war ein Geldmensch. Seine Jugend hatte unter dem Druck der Kriegszeit gestanden, der Vater, der vierzig Jahre Beamter gewesen, hatte ihm seine ganze Schonart hinterlassen, zugleich lebte aber auch der sentimentale Schwung der Mutter in ihm. Er versetzte sich mit seiner etwas dünnen Dialektik zu endlosen Theorien und war von der Idee besessen, in kurzer Zeit ein unabhängiger Mensch zu werden. Er sah den Sinn des Lebens, wie es um ihn herum spielte, nur im Besitz. Ein noiver Zynismus machte im Handumdrehen aus dem kommunistisch angehauchten Künstler einen egozentrischen Kapitalistensohn.

„Du läßt dir keine Zeit zum Leben“, seufzte Frau Bettermann. „Amerika“ war Alwins Antwort. — „Was bedeutet denn das nun wieder?“ — „In einem Jahre merdet ihr mich drüben leben, Amerika, Japan oder auch Indien. Dann bin ich kein Hungerleider mehr.“ (Das sagte Alwin beim vierten Knädel.) Dann mach ich keinen Müßig mehr. Den mache ich übrigens ganz bemußt, weil nur Müßig Geld einbringt. In einem Jahre gehöre ich zu den höchstbezahlten Raimen auf dem Weltmarkt.“

Er stand auf, denn er hatte schon wieder keine Zeit mehr. Seufzend ließ die Mutter ihn bei der Arbeit.

Am nächsten Abend kam Alwin erst um zehn Uhr heim. Er erklärte schon in der Türe, bevor er den Mantel auszog: „Ich muß heiraten, Mutter!“

Die schlug die Hände zusammen. Noch nie hatte er von den Frauen gesprochen. „Aber Alwin? Jetzt schon — mit einem Kol? Konntst du denn eine Frau ernähren?“

„Selbstverständlich. Verdienst genug für zwei. Hatte bloß noch keine Zeit mich umzusehen. Geld braucht sie nicht zu haben, aber hübsch muß sie sein, sehr hübsch. Das ist die Hauptsache. Weißt du keine?“

Nein, die arme Mutter mußte tatsächlich so plötzlich keine, obwohl sie schon manche Braut für ihren Einzigen erträumt hatte. Alwin sah sie noch abwartend mit seinen runden Fanatiker-Augen an — dann schlug er die Tür hinter sich zu und war wieder bei seiner Arbeit.

Es verging nur eine Woche, dann hatte man eine Hausgenossin, die erste Pensionärin, die Frau Bettermann zu sich nahm. Fräulein Lotte Griebel war aus Zwickau, die Tochter einer alten Freundin, und wollte in München Malunterricht nehmen. Als sie eingetroffen war, konnte die Mutter nur diese Tatsachen mitteilen — Alwin fiel ihr schon ins Wort: „Ist sie hübsch?“ — „O ja, ich finde sogar sehr.“ — „Gut gewaschen?“ — „Wie eine Tanne.“ — „Gut, bis 7 Uhr 30 male ich, werde sie mir dann ansehen.“ — „Wenn Fräulein Lotte dann schon aufgestanden ist, lieber Junge.“

Er fing sie ab, als sie in die Badestube lief. Abends um elf Uhr trat er an das Bett seiner Mutter und erklärte der Schlaftrunkenen mit dumpf entschlossener Miene: „Ach heirate Lotte Griebel!“ — „Aber Alwin, mein Gott — du kennst sie ja noch gar nicht!“ — „Doch, habe sogar ihre Stimme gehört. Fordong! hat sie gerufen. Sage mal: Spricht sie schön?“ — „Ein bißchen.“ — „Na, darüber kommt man hinweg.“ — „Aber ich bitte dich, schon Schiller sagt: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet!“ — „Mir egal, was Schiller sagt. Das Mädchen ist hübsch, hat Interesse für Kunst. Gute Familie. Wenn sie dumm ist um so besser.“

Er ging wieder in sein Arbeitszimmer, kam aber noch einmal zurück: „Morgen ist Feiertag. Da werde ich mich mit Lotte Griebel beschäftigen.“

Die Beschäftigung bestand aus einem Vortrag über moderne Kunst, den er dem jungen Mädchen während des Frühstücks hielt. Lotte kam nicht zu Worte und was sie selbst in München suchte, schien überflüssig zu sein. Mit halb andächtiger, halb verwundeter Miene hörte sie zu. In ihren braunen Augen konnte Alwins Mutter lesen, daß der junge Mann sie mehr erschreckte als entzückte. Er entsprach gewiß nicht ihrem Geschmack, aber sie war aus Zwickau und die großstädtlich selbstbewusste Erlahrung imponierte ihr.

Kaum hatte Lotte Griebel den letzten Schluck Kaffee getrunken, als Alwin sie schon in die Pinakothek trieb. Sie genierte sich auf der Straße, denn sie war sehr schlank und elegant und (äußerlich) überflüssig, während Alwin Bettermann ein corpulenter Stülpel mit grünlichen Augen war.

Erst am nächsten Abend konnte die Mutter ihn wieder erwischen: „Nun? Bist du von Lottechen Griebel zurückgekommen?“ — „Im Gegenteil. Habe schon mit ihr geredet.“ Frau Bettermann wich zurück: „Wahrhaftig?“ — „Am Rubens-Saal. Sie ist nicht abgeneigt. Aber sie meint, man soll sich erst mehr kennenlernen.“ — „Das meine ich auch, weiß Gott!“

Sie gingen miteinander. Aber es blieb dabei: er nahm sie in Beschlag und sah doch an ihr vorbei — er redete und sie hörte zu. Oft hatte Frau Bettermann den Eindruck, daß Lottechen sich tödlich langweilte. Dies steigerte sich, als die muntere Sächsin in München auftauchte. Sie suchte, wo sie war. Sie freute sich mit hellem Lachen auf den Hofding. Da wurde Alwin plötzlich böse: „Ach tanz nicht!“ — „Aber ich,“ antwortete Lottechen schnippisch.

Frau Bettermann geriet in schwere Sorge. Schließlich konnte sie nicht anders — sie mußte ihren Träumen festhalten: „Höre, Alwin, du erbeist dich ja zuschanden — alles für die Zukunft dieses Mädchens. Aber ich weiß nicht, ob sie wirklich die Rechte ist für dich.“ — „Was soll das heißen?“ — „Gestern hat sie zum drittenmal den Besuch eines jungen Mannes bekommen.“ — „Dabei ist doch nichts! Die Mädchen sind jetzt so.“ — „Aber sie gilt doch sozusagen als deine Braut.“ — „Ach habe gestern wieder mit ihr geredet. Weil sie im Falschung tanzen will. Bis Neujahr soll sie sich entscheiden. In der Silberrnacht soll sie mir sagen, ob wir heiraten oder nicht.“ — „Alwin, wie du mit dem armen Madel umspringst! Ich hätte mir das nicht gefallen lassen.“ — „Du, jetzt ist man praktischer, Mutter.“

Silvester wurde bei Bulle gefeiert. Dieser vermögende Junggehilfe hatte für eine unterhaltende Nacht gesorgt. Aber Alwin Bettermann fühlte sich nicht wohl. Der Tanz dröhte, und er glaubte, daß sein eigenes Vergnügen jedem anderen genüge — so blieb er in einer Ecke und trank und simpelte hoch. Zugleich bemühte er sich mit Balsgittenniene, Lotte nicht aus den Augen zu lassen.

Sie fragte ihn natürlich davon. Sie gab sich dem besten Tänzer hin, als ob ihr Verlobter gar nicht vorhanden wäre. Eine gewisse Herausforderung war ihr anzumerken — ihr Lachen klang verzweifelt. Schnell hatte sie einen Schwups und nun gab es kein Halten mehr. Mit gespannter Miene sah Alwin in seiner Ecke. Eben fing er noch einmal von der „kalten Madel“ zu reden an, da sah er, wie Lotte von dem langen Schlozer stürmisch geküßt wurde. Er erhob sich und ging auf sie zu: „Weißt du noch, was du mir bis Neujahr zu sagen hast?“ Sie bligte ihn an: „Jawohl, das weiß ich.“ Dann brach sie in Tränen aus. Er kehrte mit hochgezogenen Schultern scheinbar gleichgültig an seinen Tisch zurück.

Eines Tages erhalte ich eine Karte: „Lieber Bruder! Gestern haben wir ein Kind bekommen. Kannst es anschauen. Du wirst entzückt sein...“ Diese Karte ist von meiner Schwester. Sie wohnt vier Bahnhofstrassen weit weg in einer kleinen Stadt.

Wieso kaufe ich ein paar Kinderbücher und humpel an einem Sonntagvormittag los, vier Stunden lang mit der Bahn durch eine vier Stunden lange Landschaft von Wald und Wiesen und Häusern mit braunen Dächern. Und wie ich am Nachmittag ankomme, gehe ich schmerztrakt hin, denke mir: Na, zu essen werden sie dir schon etwas geben.

Wie ich die Tür aufmache, kommt mir jemand auf den Fußspitzen entgegen, den Finger auf den Mund und macht: „Pst! Pst! Es schlüft!“

In der Kinderstube sind eine Masse Leute versammelt. Sie sitzen um einen Tisch und um ein nagelneues Kinderbett herum, werfen fröhliche Blicke aufeinander und rühren sich nicht. Das sind die neugeborenen Väter und Mütter und Großmütter und Großväter und Onkel und Tanten und sonst derlei Verwandte. Mein Erscheinen löst ungeheurer ängstliche Blicke auf das Kind aus, das bis auf ein winziges, rosiges Etwas von Fleisch, irgendeine Bode wahrhaftig, um und um in Tischergewand ist.

Kaum mache ich den ersten zögernden Schritt ins Zimmer hinein, zischeln alle ganz leise wie auf ein Kommando: „Pffft!“ Das Paket steht einen Schritt aus und fängt zu wimmern an. „O je, o je, o je,“ sagt eine Tante. „Jetzt hat er es aufgeweckt, das Buh! Ononononono... Ononononono, ist schon wieder gut, mein süßes, süßes, süßes...“ Damit beugt sie sich über das Paket und macht ein über alle Maßen liebliches Gesicht gegen die Bode hin.

Und die andern wollen nicht zurückbleiben und heugen sich auch über das Paket und stoßen allerhand Liebeslaute aus. „Lütütütütütü gaga,“ macht die eine, „blumblumblumblum“ die andere — es ist fürchterlich anzuhören. Und das kleine Dingsda macht erschrocken die Augen auf, starrt in den Wald von großen, liebesgerrigten Gesichtern über ihm, die sich schrecklich bewegen, und beginnt fürchterlich zu heulen.

Armes, kleines Ding! Solange du so ein kleinwinziges Etwas bist, das nichts braucht als Milch, Luft und Ruhe, kümmern sich alle um dich und sind nicht wegzubringen von dem herzigen Spielzeug. Wenn du aber erwachsen wirst und sie brauchen könntest, sind sie weg, verschwunden, nicht zu Hause. Denn dann ist irgendwo ein anderes winziges Etwas, auf das sich ihre alternde Liebe gestützt hat...

So geht es mir. Die Bilderbücher unterm Arm sehe ich da in einer Ecke, horche

Lotte sah mit dem langen Schlozer auf einem Divan. — „Du wirst doch noch nicht heiraten?“ sagte der Bildhauer. „Ist doch Unsinn!“ — „Aber er ist ein guter und kluger Mensch! Jawohl, ein sehr kluger Mensch. Und er verdient auch viel!“ — „Genieße dich erst mal dein Leben!“ — „Ich bin arm und auf der Lunge hab' ich's auch — aber das weiß er nicht.“ — „Ach hab' es auch auf der Lunge. Wir pöffen zusammen.“ Und sie küßten sich wieder.

Alwin Bettermann hatte es gesehen. Aber es irritierte ihn nicht mehr, denn er war an einen alten Kunsthändler geraten, der ihm große Komplimente wegen seiner Holzschmittle machte und ihn als ständigen Mitarbeiter verpflichtete. Nun versah er Lotte und wurde vorzüglicher Mann. Darüber kam Mitternacht heron Bulle, der Gastgeber, hielt eine große Rede. Man griff nach den Sektgläsern. Doch kurz vor Zwölf ließ Alwin seinen Kunsthändler, Lotte ihren Bildhauer stehen — sie marschierten mit schimmernden Augen aufeinander zu. „Nun?“ fragte Alwin. — „Nun?“ fragte Lotte. Beide schwanken ein wenig. — „Das Reden ist an dir!“ sagte der Jüngling. „Selbstverständlich,“ entgegnete das Mädchen. — „Also?“ — „Ich will nicht!“ — „Und ich — ich will auch nicht!“ — „Na, Gott sei Dank!“ — Die letzten Worte kamen beiden aus einem Munde.

„Proßt Neujahr!“ tobte es durch das Atelier.

Otto Bielen: Ein Kind ist da!

auf meinen knurrenden Magen und denke wehmütig an ein Essen, das nicht da ist. Was bin ich gegen dieses kleine Kind? Nichts. Gar nichts. Ein lästiger Eindringling, um den sich niemand kümmert.

Aus der Kinderstube gemorren — dort dürfen jetzt nur die Mütter und die Großmutter sitzen — hoffen sie alle nun um den Kaffeetisch herum und plaudern... über das Kind!

„Gott sei dank, es ist ein Mädchen!“ (Wenn es ein Bub gemorden wäre, hieße es: „Selbstverständlich ein Bub!“)

„Also hab' ich mir gleich gedacht, daß es ein Mädchen wird.“

„Ach auch, hab' ich's nicht immer gesagt?“

„Und wie kräftig es ist!“

„Und doch ganz dabei.“

„Und blasse Augen hat es — aber das kann sich noch ändern.“

„Die Nase hat es vom Großvater. Und wie genau. Wenn man es nur ansieht, gleich fällt es einem auf.“

„Wachen tut es wie der Onkel.“

„Wie süß es lacht!“

„So herzlich.“

„Zu mir geht es sehr gern, das hab' ich schon bemerkt.“

„Zu mir auch.“

„He, he... wenn es bei dir ist, passiert immer etwas.“

„Ja, ha, das ist so lustig.“

„Oh, es ist sehr geschelt, und so lieb.“

„Oh, es ist sehr geschelt, und soooooo lieb.“

„Hoffentlich kriegt es einmal einen guten Mann.“

„Nur einen Beamten. Wegen der Pension.“

„Natürlich, wenn er früher stirbt, hat sie wenigstens etwas davon.“

„Ja, ja...“

Ich habe genug.

Schlebe meine Kinderbücher wieder in die Tasche, drücke mich von meiner Ecke aus, an der Wand entlang, zur Tür, ohne Abschied, ohne Gruß. Es merkt's ja niemand.

Dann stürze ich über die Stufen hinunter ins Freie, wo es eine bessere Luft und keine Verwandten um neugeborene Kinder herum gibt. Vor der Abfahrt des Juges ist gerade noch Zeit, ein Paar Würstchen zu essen.

Nach drei Wochen erhalte ich eine Karte: „Lieber Bruder! Ich weiß nicht, ob ich dir schon geschrieben habe, daß wir ein Kind bekommen haben? So muß ich rein darauf vergessen haben. Komm' es anzusehen, du wirst entzückt sein! Wir sind alle ganz weg davon...“

Und alle Verwandten, höre ich, sind ganz böse auf mich, weil ich nicht komme, das Kind anzuschauen. Sie sagen, das sei wirklich eine Rücksichtslosigkeit...

Max Dortu: Birmingham.

Wissen Sie was von Birmingham? Genüß, von der Schutzhütte: Birmingham — große Industriestadt in England. Stimmt: in Mittel-England. Aber wissen Sie auch, daß Birmingham eine Million Einwohner hat, daß es so groß ist wie Hamburg, und daß es die Industrie Essens, Bochums und Dortmunds in seinem Stadtbezirk — in einer einzigen Stadt — vereinigt? Und wissen Sie, daß Birmingham der stärkste Kapitale des großen britischen Industrievierters ist? Dieses Industrieviertel hat vier Angelpunkte — ein Viereck ist es —, seine Kapitale heißen eben: Birmingham — dann Manchester — weiter: Sheffield — und zuletzt: Leicester. Der Hofen dieses bodenstürzenden Industrievierters ist Liverpool. Schiffbare Kanäle durchschneiden die hämmende und qualmende, die schäpferisch zehrende und proletarisch lebende Riesenwerkstätte: viele Brust Old-Englands. Kanäle von London nach Birmingham, nach Manchester und Liverpool —, Kanäle, die sich über das ganze Industrieviertel verästeln: dieses Kanalsystem ist das Blutgefäß des eisernen und wollenen Reviers —, ist sein belebendes Geäder. Das Herz des britischen Industriekörpers aber ist und bleibt Birmingham.

Birmingham: eine Million Menschen. Manchester: drei Viertel Million Menschen. Sheffield: eine halbe Million Menschen. Leicester: eine Viertelmillion Menschen. Birmingham: Hgghöfen, Eisen, Stahl, Maschinen — und Möbel: Möbel aus Holz und aus Eisen. Manchester: Baumwolle. Sheffield: Feinstahl, Messer, Scheren, chirurgische Instrumente. Leicester: Schuhe und Strümpfe.

Das Industrieviertel Britanniens: Mittel-England! Berge und Hügel, Kohle, Eisen, Wolle, Flusse, Kanäle, Bäche und Laubwälder. Herrenhäuser in alten Parks, Herrenhäuser mit Rennpferden und bildschönen Reitellen —, Proletenkasernen in den Städten, eng und düster: Arbeit, Arbeit, Arbeit — immer das schöpferische Geräusch und Gezwischel, das Sausen der Webstühle und der Lang der Spindeln. Und über diese Riesenwerkstätte fruchtbarer Arbeit

hin ziehen die ozoangeborenen silbernen Wolken: bellig und schönheitsvoll —, immer der Wind von West, her von der großen Nebel- und Wolkennutter: von der weiten See Atlantik. Schneit es im Industrieviertel, dann schneit es schwarz. Regnet es, regnet immer: Ruh und Ruhe! Ist Nebel, dann ist er dick zum Schneiden — nicht anders wie in London — wie gestorener grauer Staub aus der Wüste Gobi ist der Nebel.

Weiter. Wissen Sie, wer ich bin? Ein deutscher Schreiner — in Birmingham. Und wissen Sie, wie alt ich bin? Siebenundzwanzig. Und wissen Sie auch, daß ich eine Braut habe? Elinor heißt sie, und sie ist schön. Wissen Sie auch, daß ich ein Kind habe? Elliot heißt es. Und wissen Sie, wie die Mutter meines Kindes heißt? Dumme Fragen —, natürlich wissen Sie das, meine Braut Elinor ist die Mutter meines Kindes Elliot. Warum wir nicht heiraten? — Wozu? — Uns bindet die Liebe. (Gewiß, übers Jahr wollen wir doch die Ringe wechseln, vor dem Ehe-Beamten des Rathauses von Birmingham —, zwei Ringe um drei Herzen. O, wie schön ist unser Kind: der blande Elliot. Seine Haare sind Blaus, von den Feldern des festlichen Wales.)

Und wissen Sie, wo ich in Birmingham arbeite? Hier: in der Sozialen Möbelfabrik — Abteilung Holz! Die andere Seite unserer Möbelfabrik arbeitet in Eisen, Eisenmöbel, Holzmöbel. Der Schreiner fühlt sich wohl im Holz — und der Schreiner bin eben ich: Deutscher, Siebenundzwanzig Jahre. Birmingham!

Wissen Sie, was unsere Soziale Möbelfabrik bedeutet? Selbsthilfe. Selbsthilfe des britischen Industrie-Proletariats. Es gibt Konsumvereine. Es gibt soziale Kleider- und Schuhherstellung. Warum sollte es nicht auch soziale Möbelfabrik geben? Junge Menschen wollen doch heiraten —, natürlich: ich selber heirate demnächst meine Elinor —, kommen Sie zur Hochzeit? Es gibt gepiratene Makrelen, australische Hammelfolets, Klumpudding und

rotgeben, fetten Chesterkäse. Also bitte: kommen Sie zu unserer Hochzeit. Klein-Elliot wird jungen —, unser zuckersüßes Söhnchen: im Mai feiert er seinen zwölften Geburtstag. Augen und Haar hat er von der Mutter. Wenn nichts der weiße Vollmond scheint — nebenbei: sind Sie glücklich? Ich bin es zu drei Viertel Teilen — ganz darf man nie glücklich sein —, sonst wird man faul, muffig, geistesträge —, ach, ich sage Ihnen ja keine Neuigkeiten, als Prolete haben Sie gerade so gut Ihre kleine Philosophie wie ich die meine.

Ich höre den Hammer Ihres fernen Herzens neugierig an meines schlagen —, ich verstehe die Frage Ihres Herzens: ja, hier antworte ich. In unserer Möbelfabrik zu Birmingham sind wir rund fünftausend Schreiner. Wir arbeiten gerne —, denn der böse Spötter kapitalistischer Mehrerwerbeschmerz nicht in unserer Seele. Die Möbelfabrik ist Eigentum der Arbeiter —, sie gehört dem brüderlichen Industrie-Proletariat, sie ist Gildeneigentum — unsere Fabrik steht auf dem roten Granit des Gildengedankens, des Gemeinschaftsgedankens, wir sind Arbeiter und Besitzer, Schöpferische und Genießende. Genießende in praktischem und in edlem Sinne. Wir genießen — als Klasse, als Proletariat die Frucht unserer tätigen Hände und unseres brennenden Hirnes.

Wir beliefern das Industrieland der Old-Englands mit sozialen Möbeln. Jahre — wöchentlich! Ruf ich — zahlen — sagen? Höflich. Wir liefern dir alles —, vom Schlafzimmer bis zur Küche. Wir verkaufen dir nicht, sondern wir helfen dir zu einem Hausstand. Das sind unsere Maximen — unsere Grundzüge. Unsere Möbel sind fest und doch dem Auge eine blanke Freude: gefällig in Form, Farbe und Schwung — unsere Möbel sind nicht belastet vom räuberischen Mehrwert des Unternehmers und nicht belastet sind sie vom Profit lechzender Kaufmannshände. Unsere Möbel sagen dir: Kamerad, hier, nimm uns — wir sind ein Herzstück der Klasse, deiner Klasse — wir sind schön, segnend und erfreuend. Ich rede nicht von Billigkeit — das klingt wiederum nach Geschäftlichkeit — nein, so: unsere Möbel sind ein Stück Leben, aus uns gewachsen: für dich und für mich, mein Kamerad! Bald heirate ich meine Elfinor —, Möbel nehme ich von unserer Fabrik — und die Möbel kommen ins neue Häuschen — das wächst Stein für Stein, und Balken um Balken am Berghügel vor Birmingham — es wird ein Gärtchen haben — ein Bäcklein singt schon heute ein silbernes Liedchen von Elfinors kommenden Schwessterlein.

Sie hören auf? Ein Schwessterlein? Ein Häuschen? Gewiß — aber beides ist noch nicht fertig — doch es wird fertig — das Häuschen ist in Bau, die Soziale Fabrik baut es mir — und was das Schwessterlein sein wird — ruhig! — fühlen Sie nicht, wie Elfinor errötet —?

Zum Mai ziehen wir ein. Am ersten Mai! Am Tage — da das Blut aller Arbeiter aufblüht zur roten Reife und zur feurigen Rose — ja, wir feiern: indem wir hundert neue Häuser sozialen Menschen aus sozialer Laktroft schenken. Jamohl! — schenken! Wir verkaufen nichts. Alle Woche mögest du in die Gemeinschaft etwas von deinem Lohne geben — ich sage wiederum nicht: Abzahlung — auch das klingt — geschäftlich!

Wissen Sie, was uns Schreiner aus der Sozialen Fabrik untereinander bindet —, wissen Sie, woran wir Arbeiter an Eisen- und Holzmöbeln eine einzige große Familie sind? Gewiß, wissen Sie das — unser soziales Werk, die Form der Arbeit — darüber hinaus aber bindet uns auch unsere doppelte Organisation, die Disziplinierung unseres Geistes im freien Verband und in politischer Partei. Union und Labour Party sind die rasselnden Bänder, die Herz an Herz knüpfen. Diese, unsere wirtschaftlichen und politischen Organisationen — die machen uns zu mürbevollen Menschen — Marmor-

Kenning Duderstadt: Haltestelle.

Der Schnee ist aufgeweichte braune Masse.
Der Winter weist nur seine Schattenseite.
Ein Mann im Pelz schimpft über eine Peite,
Bei der man keinen Pfennig mehr erfasse.

Ein schmaler Jüngling, Typus Portokasse,
Sucht sich ein Mädchen, das er helmbegleite.
Zwei Studier mit Schmissen sind im Streite
Und debattieren das Problem Rasse.

Süß lächelnd steht dabei ein alter Mann
Mit großen Händen abgerackelt und rauh,
Sieht sich den Pelz, sieht sich die Knaben an.

Zertumpt und krank hockt abseits eine Frau.
Die kaum vor Schwachheit „Gebi doch“ sagen kann.
... Auftaucht die Bahn aus schiverem Wintergrau.

Säulen sind wir alle: Prolete neben Prolete — und wir tragen das Schicksal des neuzeitlichen schönen Tempels, jenes Tempels, in dem die Göttin Libertas strahlt — die rotmüßige Jakobinerin Freiheit!

Wissen Sie, daß ich manchmal vor Freude nicht schlafen kann? Mein Mädchen, mein Söhnchen — und zum Sommer: mein Gärtchen —. Manchmal auch höre ich im Traum den silbernen Bach — den Bach am Berghügel vor Birmingham — wie der Bach rauscht und spült —, ich fühle schon den Duft der Rosen in meinem Gärtchen — rote Rosen werden das sein, und weiße, und orangengoldene — juhe! ich lade Sie ein, kommen Sie mich besuchen — nächsten Sommer in Birmingham! Aber vergessen Sie es auf keinen Fall.

Man steht Schlange

In Amerika, wo man alle Zweige und Erscheinungsformen der modernen Reklame entwickelt und auf ein Höchstmaß gesteigert hat, weiß man genau, welche Art der Kundenwerbung und Geschäftspropaganda die wirksamste ist. Man schätzt den Wert von Lichtreklame, Burstenbungen, individueller Werbung und all der vielen anderen Reklameformen durchaus, übersteht aber keinen Augenblick, daß das Zeitungsinserat, was den Erfolg betrifft, an der Spitze marschieren. Die Reklameagenten der großen amerikanischen Unternehmungen mit ihren für europäische Begriffe enormen Summen für Zeitungsinserate sprechen eine deutliche Sprache; der großzügige und erfolgreiche Kaufmann weiß, daß sich diese Ausgaben lohnen. Auch hier kann man in Europa noch sehr viel lernen; zeigt doch die amerikanische Technik des Inserierens, daß die Bearbeitung des Kunden nicht nachlassen darf, daß man nicht nur in den Wochen der Hochkonjunktur, wie z. B. in der Vorweihnachtszeit, sondern auch in der sogenannten stilleren Zeit die Aufmerksamkeit der Käuferkreise wachhalten muß.

Welche bedeutende, ja überragende Rolle das Inserat im amerikanischen Geschäftleben spielt, hat kürzlich der Verlagsdirektor des

Londoner „Daily Express“, Mr. Doidge, in einem Vortrag vor dem Londoner Whomby-Club auseinandergesetzt. Doidge war auf dem Reklamekongress in Detroit gewesen und hatte, wie die „Reklame“ mitteilt, dort seine Bewunderung darüber ausgesprochen, daß amerikanische Zeitungen, deren Auflage nur ein Viertel der Auflage der großen englischen Blätter betrage, dennoch viermal so viel Inserate hätten. Es könne das doch keineswegs an den Anzeigenpreisen liegen, die in den Vereinigten Staaten weit höher seien als in England. So koste bei Zeitungen mit einer Auflage von höchstens 300 000 Exemplaren eine Seite 6000 Mark, also viel mehr als in England. Und doch haben die amerikanischen Blätter nicht genug Raum, um die ihnen in Auftrag gegebenen Anzeigen aufzunehmen. Manche Inserenten müssen ihre Anzeigen drei Monate vorher aufgeben, so daß häufig die darin enthaltenen Angaben veraltet sind. Man sieht den einzigen Ausweg in der Herausgabe von hundertseitigen Nummern. Die Antwort auf die Frage des Mr. Doidge gibt die Prosperität Amerikas: Inserieren hebt den Umsatz, steigert den Wohlstand. In Europa hat man diese Einsicht noch nicht ganz begriffen.

Dreißig Jahre Radium

Französische Blätter weisen darauf hin, daß in diesen Tagen drei Jahrzehnte vergangen sind, seitdem das Ehepaar Curie die erste Mitteilung von der Entdeckung des Radiums gemacht hat. Schon seit langem hatten die Gelehrten beobachtet, daß gewisse Stoffe Strahlen ausstrahlen, die sich unseren Sinnen weder durch eine Lichterscheinung noch durch Wärme bemerkbar machen. Der große französische Physiker Henri Becquerel hatte sich dem Studium dieser Erscheinungen gewidmet, und am 24. Februar 1896 teilte er der Pariser Akademie der Wissenschaften mit, daß er diese Strahlen an Uranverbindungen entdeckt und als Eigenschaft des Urans erkannt habe. Frau Curie beobachtete nun diese sogenannten Becquerelschen Strahlen am Thorium und seinen Verbindungen und fand, daß gewisse Uran- und Thorium-Mineralien viel stärker radioaktiv waren, als ihrem Gehalt an jenen Elementen entsprach. Das Ehepaar Curie entdeckte nun als Ursache hiervon ein ungemein starkes radioaktives Element, das sie „Radium“ nannten und schied es aus der Verbindung eines zweiten stark radioaktiven Stoffes ab, der „Polonium“ genannt wurde. Über diese Entdeckung des Radiums berichtete das Ehepaar zum erstenmal am 26. Dezember 1898.

Eine Grube, die 140 Jahre brennt

Den Rekord der Dauerbrände hält zweifellos die in Alaska gelegene Stadt Norman, wo in einer Kohlengrube ein Flöz seit 140 Jahren brennt. Norman liegt am Ufer des von Alexander Mackenzie entdeckten und seinen Namen tragenden Flusses. Als Mackenzie im Jahre 1788 zum ersten Male die Gegend besuchte, stellte er bereits fest, daß dort ein großes Kohlenlager brenne. Da Norman weder Feuerwehr noch Löschergeräte besitzt, so war der Ausbreitung des Feuers keine Grenze gesetzt. Im Verlauf des Brandes strömte das Wasser in die Grube und verursachte Übersichte, die das ganze Gebiet in Trümmer legten. Wo ehemals Wälder standen, sieht man heute nur große Seen, aus denen tote Stämme herausragen. Nach der Angabe der Eingeborenen entstand der Brand lange vor der Ankunft des weißen Mannes durch die Unachtsamkeit eines Eingeborenen, der in der Grube ein Feuer angezündet hatte, um sich zu wärmen.

Mit blitzartigem Schwunge
sanken unsere Preise in
die Tiefe

Diese unfassbare Billigkeit
gibt unserem

Inventur- Ausverkauf

das Gepräge. Aber auch die gigantische Fülle unserer Lager und die Hochwertigkeit aller Warengattungen stellt eine Leistung dar, wie sie noch nicht geboten wurde.

Benutzen Sie rechtzeitig die Möglichkeit, viel Geld zu sparen!

Nebenstehend eine kleine Blütenlese aus unseren gewaltigen Beständen.

Beginn 2. Januar

Ein Riesenposten
Leibwäsche
aus Seide und feinsten Waschstoffen zu sensationell
herabgesetzten Preisen!

Etwas Ungewöhnliches
ist ein Posten bedruckter
reissender
Crepe-de-Chine-Kleider
mit langen Ärmeln
auch in größten
Weiten
Jetzt nur 35:-

Leopold Gadiel

Das Haus für grosse Weiten

Ein großer Posten
Trench-Coat-Mäntel
die beliebtesten
Wettermäntel
Jetzt nur 10:-

Ein gewaltiger Posten von
Strickkleidern
feinster Art
Jetzt nur 15:-

Ein Riesenposten
Pelzmäntel
ganz auf elegantem Futter
Jetzt 98:-

Das riesige Lager
von
Wintermänteln
weist eine unüberschaubare
Auswahl von Mänteln mit
und ohne Pelzwerk zu so
**herabgesetzten
Preisen**

Ein Riesenposten
Sportkostüme
ganz auf feinstem
Futter
Jetzt nur 19:-

Ein riesiger Posten reizvoll, weicher
Flauschmäntel
teilweise etwas
angestaubt
Jetzt nur 15:-

Eine Riesenserie hochelegant.
Abendkleider
aus Spitzen, Chiffon,
Crepe, Georgette
aus dem Lager
ausgewählte
Jetzt nur 25:-

Ein Riesenposten hochfeiner
Herrenstoff-Mäntel
ganz auf
eleganten Futter
Jetzt nur 25:-

Ein Riesenposten
Kunstseid. Mäntel
auf Futter
Jetzt nur 15:-

Ein Riesenposten reinwollener
Kleider-Röcke
in vielen Mustern
Jetzt nur ab 3:-

Ein Riesenposten hochelegant.
Crépe-Georgette-Kleider
in vielen Spitzen-
gestaltungen
Jetzt nur 20:-

Ein Riesenposten hochfeiner
Musseline-Kleider
auch in großen
Weiten
Jetzt nur 16:-

Ein Riesenposten schöner
Wollkleider
in allen Farben
und Modellen
Jetzt nur 10:-

Ein großer Posten feiner
Damassé-Morgenröcke
in bewundernswürdiger
Qualität
Jetzt nur 15:-

Ein Posten
Crépe de Chine-Tanz-Kleider
in reizenden Modellen
Jetzt nur ab 15:-

Ein Riesenposten reinwollener
**Unermessliche Auswahl von
Bademänteln**
aller Art
Jetzt nur ab 6:-

Ein Riesenposten moderner
Veloutinekleider
in bester Ver-
arbeitung
Jetzt nur 20:-

Ein Riesenposten
Regenmäntel
aus modernster
Materialien
Jetzt nur ab 10:-

Ein Riesenposten feiner
Voile-Kleider
mit langen
Ärmeln
Jetzt nur ab 7:-

Ein Riesenposten feiner
**Strick-Pullover
und Jumper**
in vielen Mustern
Jetzt nur ab 3:-

Ein gewaltiger Posten
Vollekleider
mit breitem Ärmel
Jetzt nur 5:-

Ein Riesenposten feiner
**Strick-Pullover
und Jumper**
in vielen Mustern
Jetzt nur ab 3:-

Ein Riesenposten feiner
**Strick-Pullover
und Jumper**
in vielen Mustern
Jetzt nur ab 3:-

Ein Riesenposten feiner
**Strick-Pullover
und Jumper**
in vielen Mustern
Jetzt nur ab 3:-

Und fröhlich weitergekämpft . . .

Für eine Wirtschaft des Volkes. — Für das sozialistische Ziel.

Das vergangene Jahr 1928 hat mit einer Verschärfung der Klassengegenstände geschlossen. Ob die Unternehmer in Deutschland die Ruhrkampfführung wirtschaftlich oder politisch begründen, dieses Ergebnis der Verschärfung der Gegenstände bleibt. Offen ist nur, welche Lehren die Unternehmerklasse aus dem Ruhrkampf ziehen will. Es sieht so aus, die Tagung der Vereinigung der Arbeitgeberverbände läßt das erkennen, daß man es wieder mit der Schmalz des Klassenfriedens versuchen möchte. Die Arbeiterklasse tut gut, das neue Jahr mit einer Prüfung zu beginnen, was die Schmalz des Klassenfriedens, wie sie von den deutschen Unternehmern heute gern wieder geboten wird, für Wirtschaft und Volkswohl in Deutschland bedeuten könnte.

Wann ist der Klassenfriede möglich?

Der Wunsch nach Klassenfriede, wie ihn die Unternehmer vorgeben zu haben, muß als allgemeine Möglichkeit und unter den besonderen heutigen Verhältnissen geprüft werden. Heute wird immer übersehen die Unternehmer bei diesem Wunsch, daß der Kampf der Klassen das Grundgesetz aller kapitalistischen Wirtschaft ist und sein wird, gleichviel ob wir von Früh-, Hoch- und Spätkapitalismus sprechen. Das Gleichgewicht in einer kapitalistischen Wirtschaft ist nur durch den wirtschaftlichen Kampf der Klassen möglich, bei dem allein entschieden werden kann, welchen Teil des gesamten Arbeitsertrages die Verwalter des Kapitals neu anhäufen und welcher Teil von den arbeitenden Massen zu Erhaltung bzw. Erhöhung des Verbrauchsniveaus angeeignet wird. Kein noch so guter Wille, weder des aufgeklärtesten Unternehmers noch der harmonisierendsten Arbeiterklasse, kann einen Erfolg für diese volkswirtschaftlich notwendige Funktion des Klassenkampfes schaffen, und keine noch so feierlich begründete, selbst keine gesetzlich eingeführte Arbeitsgemeinschaft der Klassen vermöchte an der Notwendigkeit der kämpf-mäßigen Auseinandersetzung der Klassen je etwas zu ändern. Es ist die große Lehre der letzten Kämpfe an der Ruhr, daß selbst so grund-sätzlich wirtschaftsrichtlich gestimmte Volkstriebe wie die christlichen Gewerkschaften sich vor der Notwendigkeit des Klassenkampfes nicht mehr verschließen wollen, weil sie es nicht können.

Im kapitalistischen System könnte es nur einen einzigen wirklich aufgeklärten Kapitalisten geben, der willentlich an die Herbeiführung des Klassenfriedens denken dürfte, dessen guter Wille allein, wenn er im übrigen sachverständig genug ist, ausreichen würde, den wirtschaftlichen Kampf der Klassen überflüssig zu machen: das wäre der „Gesamtkapitalist“, der Einheitsunternehmer einer gesamten Volkswirtschaft, wie ihn Karl Marx sich gelegentlich zur Erleichterung seiner Deduktionen vorstellte, der aber wiederum kein anderer sein könnte als das Volk selbst.

So ist es vergeblich, den Klassenkampf wegzumünzen und ihn durch einen Klassenfrieden willkürlich zu ersetzen. Er dauert solange wie das kapitalistische System, und das kapitalistische System selbst

kann nur durch ihn gesund erhalten werden, wobei es sich höchstens darum handeln kann, daß seine Formen und Mittel wechseln, daß die dabei unvermeidlichen Kosten verringert werden, nicht aber darum, daß er überflüssig gemacht werden kann. Das gilt auch in der heutigen Situation.

Sich hüten vor Rohkäuferspielen.

Wir glauben nicht, daß es ein Zufall ist, daß gerade jetzt die deutschen Unternehmer wieder ihre Klassenfriedlichkeit betonen. Selber beobachtet man in Deutschland viel zu wenig, daß es immer Zeiten beginnender Krisen, rückgängiger Konjunkturen sind, Zeiten neuer finanzieller Belastungen, die die Gesamtwirtschaft auf sich nehmen soll, in denen die Unternehmerklasse den Wirtschafts- und Klassen-frieden wünscht. So ist es auch heute wieder. 1928/29 bringt die vollen Reparationslasten, im Reichshaushalt befindet sich ein fühlbar großes Defizit, das durch neue Steuern gedeckt werden soll. Wir stehen dabei am Ende einer unerwartet glanzvollen Konjunktur und man weiß nicht, was die weitere Entwicklung bringt. Schon einmal wurde der Klassenfriede von den deutschen Unternehmern mit besonderem Nachdruck gepredigt. Das war 1925/26, als die erste Wirtschaftskrise nach der Stabilisierung als Scheinblüte erkannt wurde, der die heftigste Wirtschaftskrise, die Krise der Rationalisierung folgte.

Wir dürfen die Erfahrung nicht vergessen, daß den deutschen Unternehmern der Klassenkampf, d. h. die rücksichtslose Wahrnehmung der eigenen Interessen gegenüber der Arbeiterklasse selbstverständlich ist, wenn die Geschäfte gut gehen, und daß sie sich stärken in guten Zeiten für die Durchführung dieses Kampfes, um bei sich ankündigender Depression die Klassenkämpfe des Privatkapitals mit verdoppelter Wucht zu schlagen. So wird auch heute wieder Frieden gepredigt, weil die guten Zeiten erschöpft sind und in den schlechteren Zeiten die Ernte der guten Jahre mit dazu dienen soll, um neue Kosten zu tragen.

Es liegt kein Anlaß vor, den deutschen Unternehmern wegen ihres tatsächlich geübten Rohkäuferspiels Vorwürfe zu machen. Es liegt an der deutschen Arbeiterklasse, zu wissen, was sie zu tun hat. Nur allzu wenig ist heute deutlich bemerkt, weshalb das Währungs-drama der Inflation als Wirtschaftsdrama bis zum Zusammenbruch der Wirtschaft geführt werden konnte. Die fortwährende künstliche Geldschöpfung wirkte damals wie ein Opiat, das den wirtschaftlichen Kampf der Klassen zur Erhaltung des Gleichgewichtes in der Volkswirtschaft so inhaltslos und ziellos machte, daß das Gleichgewicht in der Volkswirtschaft je länger, desto hoffnungsloser zerstört wurde. Wir dürfen uns darüber nicht täuschen, daß auch heute jeder künstlich herbeigeführte Klassenfriede dieselbe zerstörerische Wirkung haben müßte, wie die Ausschaltung der volkswirtschaftlichen Wirkung des Klassenkampfes während der Inflation durch die Geldschöpfung. Mit beginnender Depression der Wirtschaft gehen bei gleichen

Preisen die Gewinne zurück, weil der Absatz sinkt, und der Ruf nach stärkerer Kapitalbildung als erstes Ziel aller Wirtschaftsführung, wie ihn die Unternehmer heute ausstoßen, das ist der Inhalt dessen, was die Unternehmer heute mit dem Klassenfrieden wollen. Vergäbe die Arbeiterklasse die Funktion der wirtschaftlichen Auseinandersetzung der Klassen in einem solchen Augenblick, so würden die im gegenwärtigen Augenblick notwendige Senkung der Preise und Zinsen, die Erhaltung der inländischen Kaufkraft statt ihrer Drosselung, die Kräftigung der Wirtschaft statt ihrer Schwächung unmöglich gemacht werden.

Notwendig ist nur, daß durch den Klassenkampf das gesunde Funktionieren einer Wirtschaft nicht gefährdet wird. Für dieses gesunde Funktionieren aber ist nicht ein künstlich gewollter und gepflegter Klassenfriede, sondern das sorgfältig und rational im Kampf auszuwertende wirtschaftliche Machtverhältnis der Klassen eine Voraussetzung. Das gilt heute, wo die vollen Reparationen auf Deutschland lasten und die Steuern erhöht werden müssen, mehr als je.

Wirtschaft fürs Volk — nicht Wirtschaft als Selbstzweck.

Wir halten es auch für keinen Zufall, daß die deutschen Unternehmer stärker als je die Neutralität des Staates in Wirtschafts- und Sozialkämpfen fordern. Den deutschen Unternehmern wäre es gewiß lieber, wir wären nicht demokratisch und republikanisch geworden und wir hätten noch den monarchischen Obrigkeitstaat. Heute wie damals würden sie vom Staat nicht dessen Neutralität, sondern höchste Aktivität fordern, denn sie wären gewiß, daß diese Aktivität in erster Linie ihnen selbst dienen würde. Aber die demokratischen Massen sind heute auf dem Wege, durch Erwerbung des zureichenden Sachverständnisses in wirtschaftlichen und politischen Dingen den Staat auch zur Demokratisierung der Wirtschaft zu gebrauchen. Hier liegt der Grund, warum der Staat heute neutral sein soll. Darin soll der Staat nicht in der Wirtschaft, sondern über der Wirtschaft stehen. Darin wird heute von den deutschen Unternehmern wieder die „freie Wirtschaft“ mit besonderer Emphase proklamiert.

Das arbeitende Volk weiß, daß in einem hochindustrialisierten Staat der Gebrauch der politischen Macht auch wirtschaftliche Macht verleihen kann, daß das Wirtschaften der Völker nicht von einzelnen, zugunsten einzelner benachteiligt und gekürzt zu werden braucht, daß in einem demokratischen Staat nicht gemischt werden muß um der Wirtschaft willen, nicht produziert werden muß um der Produktion willen, sondern daß es um der Wohlfahrt des Volkes willen in erster Linie geschehen kann, unbefürmert um die Interessen einzelner. Die demokratischen arbeitenden Massen lernen durch den sachverständigen Gebrauch politischer und wirtschaftlicher Macht, daß schließlich die Menschen nicht nur leben sollen, um zu arbeiten, sondern aller Arbeit das Leben zu im Ziel gesetzt werden kann, daß das Wirtschaften nicht Selbstzweck zu sein braucht, sondern ein dienendes Instrument der Volkswohlfahrt sein kann und sein soll, und daß das Kapital und seine Sachwalter Diener sein sollen und können, nicht aber Herren.

Die Forderung der Wirtschaftsdemokratie ist aus diesem Bewußtsein geboren worden. Sie ist viel mehr als ein Schlagwort, sie ist viel mehr als eine Festschreibung, als die sie selbst Leute in den eigenen Reihen, die über dem Wandel der Tagmen

Rücksichtslos herabgesetzte Preise

Kamelhaar-Haus-schuhe (m. t.) mit Kordelsohle, für Damen..... 90 P.	Kinder - Stiefel Lackbesatz, mit farbigen Einätzen, Gr. 27-28 7,90, 29-30 8,90, 31-32 9,90, 33-34 10,90, 35-36 11,90	Lack-Spangenschuhe mit Gummiung u. L.-XV.-Absatz..... 6 90	Lack-Schnürschuhe halbrunde Form, niedriger Absatz, Größe 30-31 10,90, 32-33 11,90, 34-35 12,90	Knaben-Stiefel braun, prima Mastbox, mit Doppelsohle, besonders kräftig, nur Größe 34 9 90	Spangenschuhe Lack, Wildled. u. echt Chevreau, verschied. hochw. Einzelpaare in allen Größen. Ausl. 14 90
Kinder-Spangen-schuhe feinarb. hochfeste Mod., Gr. 26 2,90, 27/28 3,90, 29-31 4,45, 32/33 1 90	Spangenschuhe braun, grau und weiß Leinen, mit amerik. Nischen und Louis-XV.-Absatz..... 3 90	Lido-Sandalen braun, beige und grau, mit biegsamer Sohle, extra billig..... 6 90	Schnürschuhe für Knaben, schwarz, in hochleiner Ausführung, Größe 26-29 11,90, 30-32 12,90, 33-35 7 90	Lack-Spangenschuhe grau Wildleder, sehr elegant, Louis-XV.-Absatz.. 10 90	Herren-Haus-schuhe Filz, mit Ledersohle, in verschiedenen Farben, extra billig..... 2 90
Umschlagschuhe mit Kamelhaar mit Filz- und Ledersohle, für Damen..... 1 90	Spangenschuhe schwarz und farbig Satin, neuestes Modell, mit Louis-XV.-Absatz.. 3 90	Spangenschuhe Gold- und Silberbrokat-stoff, gemustert, hoch-festes Modell, Louis-XV.-Absatz..... 6 90	Lido-Sandalen braun, rot und beige, in besonders kräftiger Ausführung..... 8 90	Binde-Spangen-schuhe schwarz Samtkaß, sehr sport..... 10 90	Herren-Haus-schuhe imitiert Kamelhaar-Schallentstiefel m. kräftiger Filz- u. Ledersohle..... GröÙe 40-45 3 90
Reiseschuhe braun, mit Krokodier, für Herren 2,90, für Damen 2 45	Damen-Stiefel schwarz, echt Chevreau, echt rahmengenäht, Größe 35-37 3 90	Ueberschuhe schwarz, vorzüg-liches Material, warm gefüttert, ex tra billig..... 6 90	Trotteurschuhe schwarz, prima Box-calf, mit amerik. absatz..... 8 90	Krepp-Gummi-sohlen -Spangenschuhe, beige, grau u. br. un, echt rahmengenäht 10 90	Herren-Stiefel schwarz, prima Box-calf, in besonders guter Ausführung.. 11 90
Kamelhaarschuhe für Kinder, mit Filz und Ledersohle, Größe 31 bis 35 2,25, 37-38 2,90, 39-40 3,45, 41-42 2 45	Sandaletten für Kinder, beige, blau und rot, Gr. 31-32 7,90, 33-34 8,90, 35-36 9,90, 37-38 10,90, 39-40 11,90	Kreppsohlen Spangenschuhe (Kinder, braun und rosenholz, echt rahmengenäht, Gr. 31-35 7,90, 37-39 6 90	Spangenschuhe braun Mastbox, sehr elegant, Größe 30-32 10,90, 33-35 11,90, 36-38 8 90	Sportstiefel für Knaben , braun, echt Boxcalf, mit Zwischensohle u. wasserdichtem Futter, Gr. 31-33 11,90, 34-36 11 90	Herren-Lackhalb-schuhe , prima Lackleder, in neuester Form, echt lady, gedopp. 11 90
Spangenschuhe braun Boxcalf, mit beigefarbenem Ein-satz, Größe 30-32 2 90	Stegspangenschuhe für Kinder, in kräftiger Ausführung, beige und rot, Größe 31-33 3,90, 35-37 4 90	Kinder-Stiefel braun, mit besonders kräftigen Böden, Größe 31-35 8,90, 37-39 7 90	Lackschuhe m. moderner Schnürung, in bester Verarbeitung, Louis-XV.-Absatz..... 9 90	Trotteurschuhe braun, feinste Rah-menarbeit, m. durch-gelagerter Krepp-gummi-sohle..... 12 90	Herren-Halbschuhe mit Kreppgummi-sohlen, echt rahmen-genäht, braun 13,90 schwarz..... 12 90
Schnallenstiefel mit Kamelhaar, mit Filz- und Ledersohle Gr. 31-33 2,90, 35-37 3,45, 39-41 2 90	Damen-Stiefel Lackbesatz und echt Chevreau, mit verschied. Einätzen, feinste Rah-menarbeit, Größe 35-38 5 90	Spangenschuhe grau Kalbleder, vor-zügliche Ausführung, Louis-XV.-Absatz..... 7 90	Zugschuhe grau, echt Chevreau, echt rahmengenäht, mit bequemem amerik. schen Absatz..... 9 90	Spangenschuhe rot Chevreau, ver-schieden Modelle, auch mit Stegspanne, echt rahmengenäht 12 90	Herren-Halbschuhe braun, echt Box-calf, in allerbesten Ausführung..... 14 90

Beginn: Mittwoch, den 2. Januar

Stiller

Strümpfe
grosse Restposten
zu noch nie
dagewesenen
Preisen!

Rest- und
Einzelpaare
Hausschuhe u.
andere Artikel
spottbillig!

Wegen
des starken
Andranges
empfehlen wir drin-
gend vormittags
zu kaufen!

Inventur AUSVERKAUF

verzoogen, gern beuzuzieren möchten. Die Förderung der Wirtschaftsdemokratie ist entstanden, weil man unter demokratischen und republikanischen Formen erkannt hat, wie Volkswirtschaft vom Volke selbst auch mit kapitalistischen Mitteln gefördert werden kann, wie die kapitalistische Form kein Hindernis zu sein braucht zum gemein- und „volks“ wirtschaftlichen Inhalt des Wirtschaftens, und weil heute der Staat bewußt als Instrument einer „Volks“wirtschaft eingesetzt wird, nachdem das Volk selbst allmählich fast vollständig genug wird zur Wirtschaftsführung: darum erleben wir heute bei den deutschen Unternehmern in den Kreisen der Wirtschaftsführer das tiefe Erfahren über die Förderung der Wirtschaftsdemokratie. Den deutschen Unternehmern wird heute bewußt, daß die deutschen arbeitenden Massen nicht nur zur politischen Selbstbestimmung reif geworden, sondern auch auf dem Wege sind, ihre wirtschaftliche Selbstbestimmung in die Hand zu nehmen und zwar mitten während der Herrschaft des kapitalistischen Systems.

Es ist der Kampf der Arbeiterklasse, der Kampf der Klassen zur Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes in der Volkswirtschaft und zur fortschreitenden Demokratisierung der Wirtschaft notwendiger als je. Die Arbeiterklasse muß nur wissen, daß sie diesen Kampf mit voller Gewißheit über Methoden, Mittel und Ziele führen muß. Dieser Kampf wird erleichtert durch die frohe und starke Zuversicht, daß die Massen des Volkes auch ökonomisch aus dem dumpfen Unverständnis gegenüber dem Wirtschaften zur selbstständigen Selbstlenkung erwachen. Und so muß auch heute der Entschluß lebendig sein, diesen Kampf im Interesse des Gesamtvolkes, zur Vollenkung der Demokratie, zur wirtschaftlichen Emanzipation des Volkes nicht künstlich zu befrachten, sondern ihn mit klarem Blick und mit der Bewußtheit um zureichendes Sachverständnis weiterzuführen.

Neuer internationaler Chemiefonzern. Zusammenschlußbewegung in der Erdfarbenindustrie.

Vor kurzem wurde in der Schweiz (Schaffhausen) mit 20 Millionen Schweizer Franken die Chemie-Trust A.G. gegründet. Das Aktienkapital ist beträchtlich, wenn man bedenkt, daß das Kapital der größten Schweizerischen Chemiefirma, der „Ciba“ in Basel, ebenfalls 20 Millionen Schweizer Franken beträgt. Trotzdem verkündet über den Zweck dieser internationalen Gründung nur einigermaßen geheimnisvoll, die Chemie-Trust A.G. sei gegründet zur „Verwaltung dauernder Beteiligungen an chemischen Unternehmungen aller Art“.

Was die Gründer dieser Gesellschaft betrifft, so handelt es sich um die Genfer Großbank Comptoir d'Escompte, ferner um die Schweizerische Chemiefirma Durant et Huguenin (Basel), weiter um die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft. Auch die Frankfurter Firma Gebr. Gutbrod ist an dieser Gründung interessiert.

Das Interesse dieser Frankfurter Firma deutet auf den eigentlichen Zweck der neuen internationalen Gesellschaft hin. Die Firma Gebr. Gutbrod spielt eine führende Rolle in der deutschen Pigmentfarbenindustrie (auch Erds- oder Bunsfarbenindustrie genannt). Mineralfarben werden nicht wie die Anilinfarben aus der Teerverarbeitung gewonnen, dienen auch nicht zum Färben von Textilien usw., sondern werden verwandt als Rasterfarben zur Öl-, Glas- und Porzellanmalerei, als Druckfarben für den Papier-, Tapeten-, Buch- und Steindruck, ferner auch als Anstrichfarben. In Deutschland sind in dieser Industrie etwa 20 Millionen Mark angelegt, die Zahl der Betriebe und Niederlassungen in Deutschland beträgt etwa 400, die Gesamtzahl der Beschäftigten über 13 000.

Seit einiger Zeit hat in dieser Industrie eine Zusammenschlußbewegung eingesetzt, wobei die Führung bei der Gebr. Gutbrod liegt. Diese Gesellschaft übernahm vor etwa einem Jahr das 65 Millionen Mark betragende Aktienkapital der Heß-Behring Farbenfabriken A.G. sowie weitere kleinere Firmen und verfißt auch über ausländische Niederlassungen. Andere deutsche Firmen, mit denen auch bereits Verhandlungen stattgefunden haben sollen, sind die Farbwerke Franz Rasch in A.G. in Köln, die Kachener Firma Gebr. Vossen, die Stuttgarter Firma G. Viegler u. Co., die Firma Schroeder u. Stadelmann usw. Schon vor einem Jahr etwa hieß es, daß die Zusammenfassung all dieser Firmen unter dem Namen Deutsche Farbwerke A.G. beabsichtigt sei.

Im Zusammenhang mit diesen Plänen in Deutschland steht nun die oben erwähnte Gründung der Chemie-Trust A.G., die offenbar den Zusammenschluß auch in internationaler Umfang erleichtern soll. Weniger klar dagegen erscheint die Beteiligung der Schweizerischen Chemiefirma Durant et Huguenin. An dieser Gesellschaft, die in erster Linie Spezialfarben für Feingdruck herstellt, sind seit 1923 deutsches und französisches Kapital beteiligt, nämlich der deutsche J. G. Farben-Trust sowie die Pariser Société Française des Matières Colorantes (französische Farbstoffgesellschaft). Wenn sich diese Schweizerische Firma an der internationalen Gründung beteiligt, so muß man annehmen, daß das Kapital der Großchemie sich einen Einfluß auf die Zusammenschlußbestrebungen der Mineralfarbenindustrie sichern will.

In diesem Zusammenhang sei an eine vor einem halben Jahr vollzogene Gründung erinnert, die auch in der Schweiz (in Basel) und zwar mit gleicher Kapitalbemessung (20 Millionen Schweizer Franken) vollzogen wurde: die Internationale Gesellschaft für Chemische Industrie. An dieser Gründung waren deutscherseits die J. G. Farbenindustrie A.G. und außerdem einige Schweizerische Bankvertreter beteiligt, die der Schweizerischen Chemiefabrik naheliegender Ueber den eigentlichen Zweck dieser Gesellschaft ist bis heute der Öffentlichkeit noch nichts verraten worden. Was geht es auch, meinen die Chemiker, die Öffentlichkeit an, welche internationalen Beziehungen die größte deutsche Aktiengesellschaft pflegen will und welche wirtschaftlichen und politischen Folgen daraus zu erwarten sind? Auch hier steht die Geheimdiplomatie der großen Truste in nichts hinter der Geheimdiplomatie der Regierungen zurück.

180 000 Mann Ford-Belegschaft. Durchführung der fünftägigen Arbeitswoche.

Die Ford Automobilwerke in Detroit, welche in der scheinbaren Rückgangsperiode — die tatsächlich nur eine Umstellungs- und Konzentrationsperiode darstellt — von ihren großen Konkurrenten allzu eifrig für erledigt angesehen wurden, befinden sich wieder in einem mächtigen Aufschwung.

So haben die Hauptwerkstätten in Detroit jetzt die Reueinstellung von 30 000 Arbeitern vorgesehen, die sofort einziehen und bis zum März durchgeführt werden soll. Damit erreicht die Ford-Belegschaft die Rekordhöhe von 180 000 Mann. Außerdem soll durch die neue Betriebsorganisation die Leistungsfähigkeit der Werke weiter um 20 Proz. gesteigert werden, so daß unter Beibehaltung der fünftägigen Arbeitswoche die gleiche Leistung wie an sechs Arbeitstagen erzielt wird.

Ford rechnet damit, vom 1. März ab noch gänzlicher Durchführung der neuen Organisation täglich 8750 Wagen zu produzieren.

Rekordabsatz der Kaliindustrie. Der Farbentruß als größter Käufer.

Wie die Gebr. Dammann Bank in ihrem Jahresbericht mitteilt, ist der Absatz des Deutschen Kalisyndikats an Reinkali im letzten Jahr von 123 auf 142 Millionen Doppelzentner gestiegen. Auf den Sonderabsatz kommt eine Steigerung von 7,7 auf 8,6 und auf die Ausfuhr von 4,5 auf 5,6 Millionen Doppelzentner. Der Anteil des Auslands am Mehrabsatz beträgt also rund 60 Proz. Damit hat die deutsche Kaliindustrie ihren Gesamtabsatz im abgelaufenen Jahr gegenüber der Hochkonjunktur von 1927 noch um mehr als 15 Proz. steigern können.

Der Wert der abgesetzten Produktion wird auf etwa 220 Millionen Mark beziffert. Bemerkenswert ist, daß die J. G. Farbenindustrie im abgelaufenen Jahr etwa eine Million Doppelzentner Reinkali gekauft hat und damit der größte Kunde des Kalisyndikats geworden ist. Der Farbentruß benötigt diese Mengen für seine Nitrophenol-Nachfabrikation, die 20 bis 25 Proz. Reinkali enthält. Wenn also der Farbentruß nicht für andere Betriebszweige erhebliche Mengen Kali verbraucht, kann auf Grund dieser Zifferangaben die Nachfabrikation der Produktion des Truffs auf etwa 4 Millionen Doppelzentner geschätzt werden.

Bambyr Kupferkartell.

Wie wir bereits mitteilen, hat das internationale Kupferkartell trotz fünfmaliger Preiserhöhung im Herbst, vor vier Tagen eine weitere Preiserhöhung vorgenommen. Damit nicht genug, werden die Preise jetzt nochmals und zwar von 16,50 auf 16,75 Cent (1575 Mark je englische Tonne Rohkupfer) heraufgesetzt. Diese Ausbeutung der verarbeitenden Industrie aller vom Kupferbezug abhängigen Länder ist möglich, weil das internationale Kupferkartell — obwohl für die Vereinigten Staaten kein Kartell besteht — ein fast lückenloses Kartellmonopol besitzt und zurzeit die Nachfrage stark, die Vorräte gering sind.

Große Gewinne in der Baustoffindustrie.

Die einzelnen Unternehmungen in der Baustoffindustrie beizogen zwar stets in ihren Geschäftsberichten, wie abhängig ihre Entwicklung vom Bauplatz ist, jedoch sucht man vergeblich in diesen Geschäftsberichten, gleichviel ob sie aus der Zement-, Stein-, Ziegel- oder Tonindustrie stammen, auch nur den kleinsten Hinweis, daß die Baustoffindustrien ihrerseits durch verunsicherte Preispolitik den Bauplatz stärken wollen. Auch die Tonwarenfabrik Schwandorf A.G., die gegenüber den beiden letzten Jahren im Betriebsjahr 1927/28 eine bemerkenswerte Entwicklung aufweist, verliert in ihrem Jahresbericht über diese Fragen kein Wort.

Dieses Unternehmen, das noch vor zwei Jahren mit Verlust abschloß, hat seinen Reingewinn mit 0,54 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr verdreifacht und zahlt eine Dividende von 10 Proz. gegen 0 Proz. im letzten Betriebsjahr. Da für die Dividende nur die Hälfte des ausgewiesenen Reingewinns beansprucht

wird, kann die Gesellschaft außerdem noch hohe Sonderabrechnungen und Rückstellungen vornehmen. Auch die Geldverhältnisse bei der Gesellschaft haben sich in den letzten Jahren derart gebessert, daß die 1,5 Millionen Schulden bis auf ein Drittel zurückgezahlt wurden, während die Forderungen von 0,56 auf 0,90 Millionen sich erhöhten. Man sieht also, wie die Baustoffindustrie es auf ihre Weise versteht, aus der Belebung des Bauplatzes herauszuholen, was herauszuholen ist.

Weiter gute Maschinenabschlüsse.

Wie aus trotz gegenteiliger Behauptungen immer noch die verschiedensten Spezialmaschinenunternehmen rentieren und wie weit sich früher unrentable Unternehmen in der Konjunktur der letzten Jahre erholt haben, zeigen zwei Abschlüsse mittlerer Unternehmen.

Die Fr. Hesser-Maschinenfabrik A.G. in Stuttgart zeigt bei erhöhtem Reingewinn, wie in den letzten beiden Jahren, wieder 12 Proz. Dividende. Die Gesellschaft fabriziert in der Hauptsache Verpackungsmaschinen für Rosenartel, ist also von der Konjunktur in den Konsumgüterindustrie stark abhängig. Der Beschäftigungsgrad der Werke ist auch im neuen Geschäftsjahr gut und sichert Arbeit auf Monate hinaus.

Die hannoversche Eisengießerei und Maschinenfabrik A.G. in Anderten hat ihren Reingewinn um fast das Dreifache auf 130 000 M. erhöht und nimmt die Dividendenzahlung mit 5 Proz. wieder auf. Infolge der Rationalisierung hat die Gesellschaft die wesentliche Umsatzsteigerung im letzten Jahr, besonders im Landmaschinenbau, ohne Verstärkung der Belegschaft durchgeführt. Zeitweise mußte das Werk in drei Schichten arbeiten. Der zurzeit vorliegende Auftragsbestand übertrifft den des Vorjahres bei weitem und läßt auf eine weitere günstige Entwicklung dieses Unternehmens schließen.

Millionengewinne durch Sunlight-Seele. Die in Mannheim arbeitende deutsche Fabrikation des englischen Sunlight Seifenkonzerns, die Sunlight A.G. weist für das Geschäftsjahr einen Gewinn von 1,6 Millionen Mark aus. Der Geschäftsbericht erwähnt zwar von einer Dividendenabschüttung nichts, doch ist festzustellen, daß dieser Gewinn einer Dividende von mehr als 26 Proz. auf das Kapital von 6 Millionen Mark entsprechen würde. Ein Beispiel mehr, welche enorme Gewinne aus den Gegenständen des dringendsten täglichen Bedarfs gezogen werden.

Scharfer Kapitalschnitt bei den Stettiner Stoemer-Werken. — Die Stadt muß das Werk stützen. Die Nähmaschinen- und Fahrradwerke Bernhard Stoemer A.G. in Stettin befinden sich schon seit längerer Zeit in Schwierigkeiten. Kürzlich erst wurden 350 Mann von der Belegschaft entlassen und weitere 650 Mann sollen nach Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist folgen. Da sich die Lage auf dem Stettiner Arbeitsmarkt durch die Verschärfung der Baulagen schon trübselig zugespitzt hat, wurde vom Magistrat eine Kommission zur Stützung der Gesellschaft eingesetzt. Die Verhandlungen mit den städtischen Vertretern haben offenbar die finanziellen Sanierungsmöglichkeiten bei Stoemer beschränkt, denn die Verwaltung hat jetzt beschlossen, das Aktienkapital von 3,6 Millionen Mark im Verhältnis 3:1 auf 1,2 Millionen Mark zusammenzulegen. Zur Beschaffung neuer Gelder soll das Kapital sodann um 600 000 M. Vorzugsaktien erhöht werden. Die Stützungsoption der Stadt Stettin, die zweifellos nur erfolgt ist, um die Rettung der Stettiner Arbeiter nicht noch mehr zu verschärfen, besteht in einem Ankauf von Fabrikgelände und in einer Kreditgewährung von 250 000 M.

Noch eine erhöhte Waggondividende. Die Waggonfabrik A.G. in Verdingen (Rhein), die schon im letzten Jahr ihre Dividende von 5 auf 6 Proz. heraufgesetzt hatte, erhöht die Aktionärsdividende für das im September abgelaufene Geschäftsjahr erneut auf 7 Proz. Abschluß und Geschäftsbericht liegen noch nicht vor, doch läßt die Dividendensteigerung und die bis in den Sommer hin sehr gute Beschäftigung der Betriebe darauf schließen, daß der Umsatz des Vorjahres von neun Millionen bei weitem übertroffen wurde.

Neue Goldpfandbriefe. Die hannoversche Bodentreditbank in Hildesheim legt zwischen dem 2. und 15. Januar 1929 einschließlich für 2 Millionen Mark ihrer achtprozentigen Goldpfandbriefe (derzeitiger Berliner Börsenkurs 98 Proz.) zum Vorzugskurs von 97 1/2 Proz. zur öffentlichen Zeichnung auf. Zeichnungen nehmen die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A. G. Berlin, und ihre Filialen sowie alle übrigen Banken und die hannoversche Bodentreditbank in Hildesheim entgegen.

Gut Ding braucht Weile. 5 1/2 Monate hat die Vermittlung A.G. in Berlin gebraucht, um ihren Jahresbericht herzustellen. Die Gesellschaft erzeugt in Rathenow Entfärbungsmittel, mit deren Hilfe dem Wasser Eisen und Mangan entzogen wird. Abnehmer dieser Präparate sind Färbereien, Wäschereien, Gerbereien und in letzter Zeit besonders die Kunstseidefabriken. Die Bilanz weist gegenüber dem Vorjahre keine bemerkenswerten Veränderungen auf, nur Forderungen und Schulden haben sich um 0,15 bzw. 0,12 Millionen erhöht, während sich der Gewinn von 0,29 auf 0,25 Millionen verringerte. Die ausreidenden Abschreibungen betragen 0,11 Millionen, die Handlungskosten 1,06 Millionen, während die Gewinn- und Verlustrechnung einen Rohgewinn von 1,4 Millionen ausweist. Auf das Aktienkapital von 3 Millionen werden, wie im Vorjahre, 8 Proz. Dividende verteilt.

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Sonnabend
2. - 5. Jan.

4 außergewöhnlich billige Tage

Wäsche-Artikel	Herren-Kleidung	Damen-Kleidung	Knaben-Kleidung	Sport-Kleidung
Zephir-Hemd, gute Qualität, 4-einzelne Weizen, 4.— dlo. beste Qual. mod. Streif. 6.75 Popeline-Hemd, mod. Streifen 7.50 5.50 9.75 10.75 dlo. weiß in sich gemast. 9.75 Hemd, reine Seide, 12.— Schlafanzug, offen u. geschlossen, zu tragen, mit 1.50 Flanell 12.00 Selbstbinder, mod. Muster und Farb. 1.50 2.25 3.— 3.75 4.50 Cachenez, grau gemast. 3.50 dlo. blau u. 6.50 Schals, blau, 3.— Socken, Kaso, 0.90 dlo. Fior 1.75, Wolle 2.25 Garnitur, Maß, 7.— dlo. Fior 11.25, Wolle 15.50	Sakko-Anzug, farb. gemast. Chev. Serie I-III 45.— 53.— 78.— dlo. feinst. Kammgarn Serie I-II 100.— 128.— dlo. blaß, Kammgarn-Cheviot, Serie I-III 87.— 96.— 118.— Abend-Anzug, schwarz gemast. Kammgarn S.I-II 102.— 120.— (Anzüge, dreiflig + 4.—) Winter-Unter, gemast. Cheviot, Serie I-II 65.— 75.— dlo. feinst. mod. gemast. Cheviot, Serie III-IV 88.— 106.— Gardinen-Mantel, bester Impr. Stoff, Serie I 84.— dlo. Imprégn. orig. engl. Marke „Nicholson, London“, Allwetterart Berlin, S. II-III 98.— 126.— Hautjacke, Flaesch, von 19.— Schlafrock, 36.— Hautanzug, Velours 48.—	Kostüm, z. T. auf rein. Seide, 28.— dlo. z. T. Felleinsatz, Schneiderarb., Ser. II-V 48.— 53.— 68.— 78.— Mantel od. Utsier, Schneiderarb., Serie I 28.— do. z. T. Felleinsatz, Schneiderarb., S. II-IV 68.— 68.— 78.— Pariser und eigene Modelle z. T. unter Einkaufspreis Ski-Anzug, Ser. I-II 49.— 53.— do. Schneiderarb. III-IV 78.— 52.— Byacesse S. I-III 9.— 12.— 19.— Windjacke, Impr. S. I-II 16.— 19.— Pullover od. Weste, Serie I-IV 8.— 9.— 12.— 15.— Strickkleid S. I-III 12.— 15.— 22.— Hüte für Straße, Reise u. Sport, Serie I-III 2.— 4.— 6.—	Sport-Anzug, 6-8 9-11 12-14 J., gemast. Chev. S. I 12.— 15.— 20.— Kleider-Anzug, 5-6 6-8 9-11 J., blau Chev. S. I 18.— 18.50 21.50 Winter- u. Sommer-Unter, Jahre 5-7 9-10 11-12 14-15 Ser. I 18.— 21.— 24.— 27.— Rodel-Garnitur, reine Wolle gefüttert 16.— 19.— 22.— Pullover 5.— 8.— 10.— Schal u. Mütze, reine Wolle 4.50 Sporthemd, 50/60 70/80 80/90 cm Zephr 8 I 1.75 2.50 3.— Jungs-Herren-Kleidung	Sportanzug, 5flg. Broches od. Pumpose, Serie I-II 84.— 98.— Sport-Pelz-Joppe, ca. 90 cm lg. Murreibstoffs Futter, Libberlammkragen 130.— Loden-Mantel, Impr. Strickkleid, Serie I-II 32.— 39.— Lederjoppe, Träg. braun, warm gefüttert 95.— Knickerbocker od. Broches, Serie I-II 24.— 28.— Ski-Anzug, Norweger od. Blusenform 68.— Windjacke, Imprégn. S. I-III 18.— 20.— 28.— Pullover, uni oder Jacquard-Muster Serie I-III 18.— 20.— 24.— Wollweste, uni oder Jacquard-Muster, Serie I-II 18.— 24.— Sporttrümpfe, z. T. orig. Wien, Wolle, Serie I-II 5.50 7.50

Außerdem
20%
Ermäßigung auf alle fertigen Waren, mit Ausnahme der Sonder-Angebote

S. ADAM
BERLIN W. 8, LEIPZIGER ECKE FRIEDRICHSTRASSE

Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.



INVENTUR- AUSVERKAUF

Beginn:
2. Januar
früh 9 Uhr

**HA-HA!
DIE Preise!*)**

Mehr sagen wir nicht,
höchstens noch das eine:

GEHEN SIE ZU



Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chausseestr. 113 Königstr. 33
Beim Stettiner Bahnhof Am Bhl. Alexanderplatz

*) Für unsere Herren- u. Knaben-Kleidung sind die Preise natürlich genau so lächerlich niedrig, wie für unsere Damen- u. Mädchen-Kleidung

Gardinen- Inventur- Ausverkauf

Beginn 2. Januar

Während dieser Veranstaltung gelangen Restbestände und einzelne Fenster Künstler- und Madrasgardinen, Stores, Bettdecken, sowie durch Dekorationen leicht angestaubte Waren besonders billig zum Verkauf.

Etamin-Garnitur
blau, gold, lilä gestreift, Indanturen 1.75

Gardinen-Mull
doppeltbreit, weiß gestreift, Meter 58 Pf.

Handarbeit-Halbstores
mit durchgehend. Filiz antique Fries, Hochsäume weiß und grau 4.75

Marquise-Halbstores
mit Blenden und 16 cm langer Seidenfranse 9.75

ca. 4000
hellgründige, Indanturenrechte
Madras-Garnituren
In großer Farben- und Musterauswahl
Serie I durchweg jede Garnitur 1.95
Serie II durchweg jede Garnitur 3.50
Serie III durchweg jede Garnitur mit 100 cm breit. Schale 6.75

Madrasstoffe
Indanturen, dunkelgründig mit Kunstseiden-Effekten . . . Meter 1.25

Landhaus-Gardin.
engl. Filiztüll, mit Volant Meter 95 Pf.

Künstlergarnitur
sehr und weiß, Gürteltüll, Quer- schung mit Fransen, ca. 100 cm breite Schale 9.75

Dunkelgründige Madrasgarnitur
Indanturen Madras, mod. Form mit Postamenten 9.75

Eine Musterkollektion
hocheleganter moderner **Halbstores**
weit unter Preis

Vertrieb von Erzeugnissen
sächsischer
Gardinen-Fabriken
Johann Pellot & Co., G. m. b. H.
Versand-Abteilung, Berlin SO 43, Neue Königstr. 61-63.

Original-Verkauf in unseren eigenen Verkaufsstellen:
W. Wilmerdorfer Str. 46, Ecke Schillerstr. Schönberg, Hauptstr. 50, Ecke Mühlener-Str. Belle-Alliance-Str. 6, Ecke Teisower Str. Wilmerdorfer, Berliner Str. 34, Ecke Laven- burger Straße
S. Oranienstraße 57, nahe Oranienplatz
S. Kottbuser Damm 85 (Neukölln, nahe Hermannplatz)
C. Rosenthaler Str. 3, Rosenthaler T- f. N. Schönhauser Allee 89, nahe Hoch- bahnhofsstation Nordring
O. Grull, Frankfurter Str. 5-6, Ecke Fruchtstraße
O. Niederbornstraße 15, Ecke Bus- lanauer Straße
O. Paul-Singer-Str. 26, gegüb. d. Markth.

INVENTUR- Ausverkauf

Vieles
um die Hälfte
billiger

Beginn:
Mittwoch
d. 2. Januar
morgens
9 Uhr

In allen Abteilungen finden Sie gewaltige Warenmengen, die wir nur einmal im Jahre so billig verkaufen. Untenstehend nur ein Bruchteil von den tausenden Angeboten.

Ein Posten Damen-Kleider reine Wolle jetzt nur 2.95	Ein Posten Wischtücher rotkarol, 60x90 cm jetzt nur 25 Pf.	Ein Posten Perkal-Oberhemden moderns Muster jetzt nur 2.75	Ein Posten Herren-Socken Baumwolle, feinfarbig, jetzt nur Paar 25 Pf.
Ein Posten Tanz-Kleider reine Seide jetzt nur 7.90	Ein Posten Küchenhandtücher ca. 45x100 cm jetzt nur 50 Pf.	Ein Posten Herren-Oberhemden Pop, Trikot, s. weiß, jetzt nur 3.95	Ein Posten Einsatz-Hemden in 6 Größen jetzt nur 1.45
Ein Posten Damen-Mäntel in guten Qualitäten jetzt nur 2.95	Ein Posten Stubenhandtücher ca. 45x100 cm jetzt nur 75 Pf.	Ein Posten Herren-Nachthemden m. modern. Besätzen, jetzt nur 2.25	Ein Posten Dam.-Schlüpfer in ange- räumt, Futter jetzt nur 1.45, 95
Ein Posten Kleider-Velours solide Muster jetzt nur 48 Pf.	Ein Posten Tüll-Garnituren steifig jetzt nur 1.95	Ein Posten Damen-Nachthemden m. Motiv u. Spitzen, jetzt nur 1.95	Ein Posten Damen-Handschuhe m. warm. Futter, jetzt nur Paar 95 Pf.
Ein Posten Trövers in aparten Farb- stellungen jetzt nur 75 Pf.	Ein Posten Etamine-Bettdecken theilig 8,95 theilig 2.45	Ein Posten Damen-Hemdhoosen m. Motiv u. Stickerei, jetzt nur 1.95	Ein Posten Damen-Flißhüte ser. III Serie II 1.40, Serie I 95 Pf.
Ein Posten Crêpe Cald reine Wolle jetzt nur 1.95	Ein Posten Diwandeck.-Coupons Velvet, Filz od. usw. 1 Mtr. 16.90	Ein Posten Damen-Strümpfe Baumw. farb., jetzt nur Paar 25 Pf.	Ein Posten Teller, Steingut mit besserer Naht jetzt nur Stück 8 Pf.
Ein Posten Waschseide bedruckt, aparter Muster jetzt nur 58 Pf.	Ein Posten Wäsche-Träger steifig mit Blenden jetzt nur 12 Pf.	Ein Posten Damen-Strümpfe Nette, m. Doppelschle und Hochfieren, jetzt nur Paar 75 Pf.	Ein Posten Tassen, Porzellan mit bunter Kante, jetzt nur 25 Pf.
Ein Posten Crêpe-Georgette viele Farb., ca. 100 cm breit, jetzt nur 95 Pf.	Ein Posten Hemdenpasser Klöppel, Trägerlorin, jetzt nur Paar 20 Pf.	Ein Posten Damen-Strümpfe Waschseide, in modernen Farben jetzt nur Paar 95 Pf.	Ein Posten Abendbroteller Perz. Goldr. u. laut. Kaut., jetzt nur 32 Pf.
Ein Posten Rippensamt gute Kleider- weise jetzt nur 1.35	Ein Posten Klöppelspitzen s. Be- stän., ca. 25 cm br., 3 Mtr., jetzt nur 25 Pf.	Ein Posten Damen-Strümpfe farbig jetzt nur Paar 1.95	Ein Posten Wassereimer dunkel- grün, ca. 28 cm jetzt nur 78 Pf.
Ein Posten Hemdentuche kräftige Qualität jetzt nur 35 Pf.	Ein Posten Wäsche-Stickereien Coupon 1,44 Mtr., jetzt nur 50 Pf.		
Ein Posten Renforcé ca. 82 cm breit jetzt nur 48 Pf.	Ein Posten Klöppel-Spitzen s. Ho- stitz, Coupon 10 Mtr., jetzt nur 95 Pf.		
Ein Posten Linon ca. 82 cm breit, jetzt nur 58 Pf.	Ein Posten Garnituren Crêpe de chine mit Stickerei jetzt nur 95 Pf.		
Ein Posten Körperbarchend solide Qualität jetzt nur 68 Pf.	Ein Posten Damen-Schirme m. modern. Griffen jetzt nur 3.95		



Quantmeyer & Eichliche INVENTUR- VERKAUF TEPPICHE

Das alte und größte Spezial-
Haus für Fußboden-Beläge

Bouclé Teppich Qual. „Danzig“ 200/300 M. 30-35 M. 61.50 250/350 M. 30-35 M. 96.- 300/400 M. 30-35 M. 129.-	Woll-Teppich Qual. „Berlin“ 200/300 M. 35-40 M. 68.- 250/350 M. 35-40 M. 100.- 300/400 M. 35-40 M. 136.-	Spezial Teppich Qual. Tournay Gewebe 170/230 M. 21.90 M. 25.75 200/300 M. 21.90 M. 38.- 250/350 M. 21.90 M. 55.-	Wollplüsch Teppich Qual. „Bremen“ 200/300 M. 120 M. 1106.- 250/350 M. 120 M. 1156.- 300/400 M. 120 M. 1212.-	Bouclé Läufer Qual. „Nurmi 354“ ca. 68 cm breit, pr. m M. 2.75 M. 3.40 ca. 90 cm breit, pr. m M. 3.80 M. 4.50 ca. 120 cm breit, pr. m M. 4.80 M. 6.-	Cocos-Läufer Qual. Lütsow 104 ca. 68 cm breit, lfd. m M. 2.80 M. 1.40 ca. 90 cm breit, lfd. m M. 3.75 M. 1.95 ca. 120 cm breit, lfd. m M. 4.75 M. 2.50
---	---	---	---	---	---

Läufer- und Auslege-Stoffe in Tournay * Bouclé * Haar-Velours * Cocos bis zu 50% ermäßigt
● Teppiche bis zu 50% ermäßigt ●
BERLIN - WILHELM-STRASSE 55 * 57 * 58
RESTE mit 50%

Die Reichsbahn 1929.

Elektrifizierung und Neubauten.

Die Reichsbahndirektion Berlin hat für das neue Jahr viele Pläne. Neben der Durchführung der Vollelektrifizierung der Stadtbahn ist eine Reihe von wichtigen Neubauten geplant.

Am 7. Oktober 1928 wurde bereits der elektrische Verkehr auf den Strecken Erkner-Potsdam, Köpenick-Spandau-West und Wannsee-Stahnsdorf aufgenommen. Die Elektrifizierung hatte auf der Strecke Erkner-Stralau-Kummelsburg eine erhebliche Verkürzung der Fahrzeit zur Folge. Vom 4. Januar ab werden die Dampflokmaschinen auf der Strecke Kaulsdorf-Halensee-Südring weggelassen. Gleichzeitig damit tritt eine Verkürzung der Fahrzeiten auf der Strecke Kaulsdorf-Schlesischer Bahnhof ein. Etwa am 18. Januar 1929 beginnend, wird in drei bis vier Abschnitten mit je ungefähr vierzehntägigem Zwischenraum die Aufnahme des elektrischen Betriebes nach Grünau auf der Stadtbahn und dem Nordring begonnen werden. Nach Erledigung dieser Arbeiten und Einführung des elektrischen Betriebes kann man damit rechnen, daß ab 15. April 1929 die Stadt- und Ringbahn mit den anschließenden Vorortstrecken nur noch elektrisch betrieben wird. Auf allen Linien wird die Elektrifizierung eine erhebliche Verkürzung der Fahrzeiten zur Folge haben. Die Einhaltung der von der Reichsbahndirektion angegebenen Termine wird zum größten Teil von der rechtzeitigen Lieferung der Wagen abhängen. Die Verkürzung der Fahrzeiten auf den Strecken mit nur elektrischem Betrieb beträgt rund 25 Proz. gegenüber den Strecken mit Dampf- bzw. gemischtem, d. h. Dampf- und elektrischem Betrieb. So wird beispielsweise auf der Strecke Schlesischer Bahnhof-Charlottenburg nach Wegfall aller Dampfzüge die Fahrzeit von 31 Minuten auf 22 Minuten herabgesetzt werden können. Die S-Bahnfahrt wird nach Wegfall aller Dampfzüge von 101 Minuten auf 78 Minuten herabgesetzt werden können.

Die geplanten Bauten.

Es besteht die Absicht, neben einer Anzahl von kleineren Anlagen auch Bauten größeren Umfanges auszuführen. So ist u. a. ein Neubau des Bahnhofes Mahlsdorf und gleichzeitig die Anlage eines dritten und vierten Gleises auf der Strecke Kaulsdorf-Mahlsdorf geplant. Diese Gleise sollen dazu dienen, die elektrischen Stadtbahnzüge bis Mahlsdorf durchzuführen. Gleichzeitig wird in Mahlsdorf ein neues Bahnhofs-empfangsgebäude errichtet. Der Planübergang der Hönower Straßen am Bahnhof Mahlsdorf wird durch eine schon lange notwendige Unterführung ersetzt werden. Der Bau der Stichbahn Jungfernheide-Siemensstadt-

Gartenfeld mit umfangreichen Ingenieurbauten schreitet rüstig vorwärts und wird voraussichtlich Ende 1929 fertig sein. Die ungeheuren Erdarbeiten — es wurden insgesamt etwa 400 000 Kubikmeter Boden bewegt — sind bis auf einen ganz geringen Rest beendet. Es verlohnt sich hierbei ein Rückblick auf die Baumerke, die bisher aufgeführt worden sind. Da ist u. a. die untere große Spreedbrücke und allein acht Straßenunterführungen. Bereits in Angriff genommen sind die obere große Spreedbrücke, das Kreuzungsbaumerk mit der Ringbahn, eine größere Viaduktstrecke, sowie die Bahnhöfe Bernerwerk, Siemensstadt und Gartenfeld.

Der Personenverkehr.

Im Personenverkehr für das Jahr 1929 sollen folgende Maßnahmen zur Durchführung gelangen: Zur Erleichterung des Verkehrs soll eine Aufstellung weiterer Fahrkartenautomaten insbesondere auf den Vorortbahnhöfen erfolgen. Die Sonntagsrückfahrkarten, die im vergangenen Jahr in weiten Kreisen der Bevölkerung Anklang gefunden haben, werden im Jahre 1929 beibehalten und auf weitere Linien ausgedehnt werden. Außerdem sind Veranstaltungen von sechs- bis achtstägigen Sonderzugfahrten zu ermäßigten Preisen in vermehrtem Umfange, u. a. nach dem Rhein und der Mosel, sowie nach Oberbayern und Rügen in Aussicht genommen.

Zum Schluß ist zwischen der deutschen Reichsbahngesellschaft und der „Fugru“-Gesellschaft, die ihren Sitz in Bonn hat, ein interessanter Vertrag geschlossen worden. Der Vertrag räumt der Fugru-Gesellschaft das Recht ein, daß sie auf den größeren Bahnhöfen und in den Fundbureaus ein Nachschlagebuch auslegt, das die Anschriften der Personen enthält, die ihr Eigentum mit Zeichen und Nummer der Gesellschaft versehen haben. Hierdurch soll insbesondere die Wiederzustellung verlorener Gegenstände an die Reisenden erleichtert werden.

Eine elektrische Bahn im Harz.

Die Halberstadt-Blankenburger Eisenbahngesellschaft beschäftigt sich mit den Vorarbeiten zum Bau einer elektrischen Bahn von Blankenburg nach Wendefurth. Bei Wendefurth soll bekanntlich im oberen Tal der Bode eine rund 100 Millionen Kubikmeter Wasser stauende Talsperre errichtet werden. Mit dem Bau der Sperrdämme ist eine 90 Meter hohe Staumauer erhalten soll, durch die begonnen werden, und nach ihrer Fertigstellung wird sie die größte

und sicher auch landschaftlich schönste Talsperre des Harzes sein und zahlreiche Besucher anlocken. Treseburg und Rübeland mit den berühmten Trappsteinhöhlen sind von hier aus leicht erreichbar.

Am Nordseestrand blühen die Rosen!

In diesen Tagen wurde ein Berliner Journalist gefragt: „Wissen Sie eigentlich, daß um die Weihnachtszeit an der Nordsee Rosen im Freien blühen?“ Der Journalist wußte das nicht, wollte es auch nicht glauben und schrieb stracks an die Bodenverwaltung von Norderne, wie das eigentlich mit den Rosen im Freien an der Nordsee sei. Als Antwort schickte am 27. Dezember der Stadtdirektor von Norderne einen kleinen Karton mit sechs Rosen, roten und rosa Rosen, die soeben in den Gärten von Norderne geschnitten worden waren. Auch der Nichtfachmann mußte einsehen, daß diese Rosen nicht im Treibhaus, sondern in der freien Nordseeeluft gewachsen sind. Das sind ganz gewiß keine Schönheitsideale der Blumenzucht, sondern kleine, gemüßmachten untersekte Rosen, die sich hinter hohen Weidornhecken mit harten Blumenblättern gegen die gewaltigen Stürme des Nordseewinters durchgesetzt haben. Gerade in diesem Jahre herrschten ja an der Nordsee gewaltige Stürme, und starker Frost hatte sich schon vor Weihnachten ausgebreitet. Trotz allem zeigten die Rosenstöcke in den freien Gärten der Villen von Norderne — wenn auch verletzelter als sonst — Knospen und blühende Rosen. Die schönste Rosenzeit der Nordsee ist nicht — wie auf dem Festlande — der Spätsommer, sondern der Spätherbst, also eine Zeit, wenn auf dem Festlande längst die Rosenzeit vorbei ist. Aber schon seit vielen Jahren können die Bewohner der Nordseeinsel nach zu Weihnachten Rosen aus ihren Gärten auf den Tisch stellen.

Das sind — so scheint es — merkwürdige Dinge. Wer nur ein wenig darüber nachdenkt, der muß daraus erkennen, daß eben das Klima auf den Nordseeinseln wesentlich anders ist als das Klima des Binnenlandes. Es ist eine alte Erfahrung, daß es im Winter auf den Nordseeinseln fast immer um einige Grade wärmer ist als auf dem Festlande. Sonnenstrahlung, Luftbewegung, kurz all das, was der Fachmann „das Klima“ nennt, ist durchaus andersartig als die Verhältnisse im Binnenland. So erklären sich die ausgezeichneten Heilwirkungen am Meer, die auch während des Winters beobachtet sind, und die größeren Bäder mit entsprechenden Unterkunfteinrichtungen veranlassen, eine ganzjährige Kurzeit zu propagieren. Ein sichtbarer Ausdruck dieser Wirkungen des Meeresklimas sind die nach zu Weihnachten blühenden Rosen von Norderne.

Ein Lösshaus in der Lüneburger Heide. Der Bau Sommer der deutschen Jugendherbergen hat bei Lüden an der Dörze ein 12½ Morgen großes Grundstück erworben, auf dem das neue Lösshaus errichtet werden soll. Das Haus wird 80 bis 100 Betten und 40 bis 50 Kioske für die wandernde Jugend erhalten, dazu Logenräume, Gruppenzimmer und Versammlungsräumlichkeiten und als begrüßenswertes Kennzeichen neben den Brausebädern auch Bannbäder. Außerdem soll noch ein musterträgliches Flukbad geschaffen werden. Das Heim steht an einem der schönsten Punkte der Heide.

INVENTUR-AUßERVERKAUF



Sehr preiswerter Spangenschuh für den täglichen Gebrauch **4,90**

Lackschuh, Ungegrößer Schläger! Mit Zierkappe und L. XV. Abs. **6,90**

Fein. Spangenschuhe mit Komfahsatz, mauve - beige - rot - schwarz u. mod. neu **7,90**

Jetzt ist die Auswahl am größten!

Damen mit Kamelhaar-Umschlagschuh, Filz- und Ledersohle	1,95	Herren-Rindbox-Stiefel, gute Qualität!	8,90
Braune Dam.-Spangenschuhe, amerikan. Absatz	7,90	Herren-Stiefel, beste Rahmenarbeit!	14,50
Damen echt Boxkalf-Trotteur-Spangenschuh	9,80	Kind-Lockschuh gefällig Modell, 34-35 7,90, 31-33 7,40, 29-30 6,90, 27-28	6,40
Damen-Überschuhe, reichhaltiges Lager in vielen Farben und Preislagen		In braun 31-35 7,90, 27-30	6,90
		Rest- und Einzelpaare in allen Größen besond. preiswert	

Auch Livara-Strümpfe billiger

Fein Damenstrumpf, Mako-Finish 0,95
 Livara „Steru“, prima Waschseide 1,95
 Damenstrumpf, Wolle mit Seide . 2,95
 Livara „Spezial“, feinste Dembergseide 5,75
 Livara „Pracht“, Flor mit Seide . 5,95
 Livara „Silber“, feinste Waschseide 2,50
 Livara-Herren-Socken, einfarbig und gemustert 0,95



Beginn: Mittwoch den 2. Januar

125 eigene Verkaufsstellen, davon 21 in Groß-Berlin und Potsdam.

Theater, Lichtspiele usw.

Dienstag, d. 3. 1. Staats-Oper Unter d. Linden A-V, 1 19 Uhr Aida	Dienstag, d. 3. 1. Städtische Oper Bismarckstr. Turnus III 19 Uhr Tannhäuser
Staats-Oper Am Pl. d. Repub. A-V, 1 19 Uhr Diktator, Das geheime K&M gräich. Schwergewicht.	Städt. Schauspiel- sz. Intendant A-V, 1 20 Uhr Die Petroleum- inseln

Staatl. Schiller-Theater, Charlitzb.
20 Uhr
Ist er gut — Ist er böse?

SCALIA
B. B. Barbarella 2200
Heute Premiere 3³⁰ u. 8 Uhr
Sensations-Programm
des Neuen Jahres!
Harry Reso
der komische Excentrikler
2 Pierrots
Neuartige Excentriker
Pepino
Urkämischer Dressurakt,
Russisches National-
Orchester W. H. B.
in seltener Vollendung
(30 Solisten)
sowie weitere
Varieté-Neuheiten
Heute 3,30 zu ermäßigten
Preisen das ganze Programm

GROSSES SCHAUPIELHAUS
12 Uhr & 8 Uhr
125 mal neuverkauft
Casanova
mit **Alfred Jerger**
Emmy Sturm,
Karl Friedl, ARNY ANTON,
Trude Lieske, Siegfried Aron,
Gerd, Mergan,
Biankibörn, Julia, Sofia, Berg, Kupfer,
Greta Walter, Ficht, Geyert, Mladski
La Jena Winkelstern
Com. Harmonika
Cassiniaglie Jacksonhays
Tage: Erik Charoll
Gesamt-Anstellung: Prof. Ernst Stern
Neu auf Elektro.

CIRCUS BUSCH
Neueröffnung an die Berliner
Für die Saison 1929
50 Pl. bis 5. — M. 1. Loge
rem. Sitzpl. oben von 1. — M. 25
Heute 2 Vorstellungen 3 u. 8 Uhr
Nachm. Preisermäßigung!
Die neuen internationalen
Jugendattraktionen!
Volkpreis und dennoch am
3. Januar Neuerung & größte
Mittelanstalt der Winterjahre!
Der aus Sibirien
11 Bilder von Paul Rosenbryn
bei **Maria Rasputin**, feis-
licher Leiter des russischen
Gedächtnisses Paula Busch
Die größte Sensation!
Sturm, 20 Bilder, 12 Bühnen
12 der „Jenseits“

**Nicht nur
sondern auch
Stiefelkönig**
Berlin, Friedrichstrasse 131c, an der Karlstrasse
Beginn 2. Januar

Im Inventur-Ausverkauf sind die Preise über die Hälfte ermäßigt, verschiedene reguläre Artikel (die in allen Größen vorhanden sind), haben wir bedauernd im Preise ermäßigt!

Deutsches Theater
Norden 12.10
Uhr. Ende 10/4, U.
Die Verbreiter
Schauspiel von
Ferdinand Bruckner
Regie: Heinrich Port
Kammerspiele
Norden 12.30
Uhr. Ende 10/4, U.
Eben wurden im
Himmel geschlossen!
Komödie von Walter
Hasenclever
Regie:
Porter Larings.

SPAR'GELD
Ab 2. Januar

Kinder-Pullover u. Westen, reine Wolle, Jacquard, Gr. 0-6 jetzt 9,75/50

Damen-Pullover, in schön. Farben, gemustert jetzt 9,75

Damen-Pullover, Wolle o. Wolle mit Kunstseide, Jacquard ... jetzt 12,00

Damen-Westen, ohne Arm, Original Wien, Jacquard ... jetzt 12,30

Damen-Westen, Jacquard, geräuchert und ungeräuchert ... jetzt 18,75

Damen-Kleid, Original Wien, reine Wolle ... jetzt 36,00

Herrn-Pullover, Jacquard, reine Wolle ... jetzt 12,00

Herrn-Pullover, Original-Wien, reine Wolle, Jacquard ... jetzt 16,50

Herrn-Pullover u. Westen, Jacquard, reine Wolle ... jetzt 19,50

Herrn-Westen, Original Wien, reine Wolle, Jacquard ... jetzt 21,00

Herren-Socken, elegant, Jacquard-Muster ... jetzt 0,70

Herren-Socken, reine Wolle, gestrickt, Kamehaarf ... jetzt 1,35

Herren-Hosen, wolligem, m. Ueberschlag, Gr. 4-6 jetzt 1,65

Herren-Hemden, wolligem, m. Doppelbrust, Gr. 4-6 jetzt 1,95

Einsatz-Hemden, solide Qual., m. modern. Elnähten, Gr. 4-6 ... jetzt 1,65

Herren-Garnituren, farbig, mit kleinen Schönheitsflecken ... jetzt 3,95

Oberhemden, weiß, mit eleg. Popeline-Einsätze jetzt 4,25

Oberhemden, durchgehend Popeline, Restposten jetzt 5,90

Nachthemden, gute Qualität, mit waschechten Besätzen ... jetzt 3,95

Schlafansüge, mit eleg. Verschönerung ... jetzt 7,90

Unterzieh-Strümpfe, reine Wolle, solide Qualität jetzt 0,55

Damen-Strümpfe, künstl. Wascheide, in vielen mod. Farben ... jetzt 1,55/0,95

Damen-Strümpfe, reine Wolle, mit Doppelschle, gute Qual., farbig ... jetzt 2,95

Damen-Schlupfhose, Baumwolle, feinfädig, mod. Farben, Gr. 42-46 ... jetzt 0,75

Damen-Schlupfhose, künstl. Seide, mod. Farben, Gr. 42-48 ... jetzt 1,45

Damen-Schlupfhose, gefütterte, mit künstl. Seide plat., Gr. 42-46 ... jetzt 2,25

Strickwolle, extra fein, in schwarzer, grau, oder 50 Gr. jetzt 1,00

Sportwolle, 46, m. vielen modernen Farben 50 Gr. jetzt 0,65

Ein großer Posten Damen- u. Herren-Handschuhe, Stoff und Leder, durch Dekoration leicht beschädigt Paar jetzt 1,95/0,95

JM INVENTUR - AUSVERKAUF BEI GRUMMACH
KÖNIGSTR. ECKE SPANDAUERSTR.

METROPOL-THEATER
Gastspiel Großes Schauspielhaus
Tägl. 8 Uhr

Die neue Charell-Inszenierung ein beispielloser Erfolg!

Die lustige Witwe
mit **Fritzi Massary**
Opérette in 4 Bildern von Franz Lehár
Max Hansen, Uechl Elwood, Walter Jankuhn, Hans Junkermann, Willy Schillers, Oskar Ehlsbacher, Erich Harder, Dolly Haag, Gustav Hoppner, Hellmuth Käpfer, Hans Sternberg, Rina Rio
Der schwarze Berlog Primp / Marquita Sisters
Jacksons Comedien Boys / Beauty Girls
Gesamtausstattung Prof. Ernst Stern
Dirigent Ernst Heube
Regie: Erik Charell
Demnächst auf Elektro

Harold Lloyd
in **Der Technivogel**

Ein Harold Lloyd-Corporation-Film der Paramount im Verleih der Parufamat
Regie: Ted Wilde und I.A. Howe
Neujahr 5¹⁵ 7¹⁵ 9¹⁵
Wochentags 7¹⁵ 9¹⁵

Salzburg-Bühnen
Lassing-Theater
4 Uhr
Katharina Kule.

CASINO-THEATER
Lotharstr. 57.
Der neue Passe-Schlager!
August, die Kanone!
Dazu ein erstklassiger bunter Teil.
Für unsere Leser Quoten (für 1-4 Pers. Pausen nur 1,15 M., Sessel 1,65 M., Ionische Preise, Parkett u. Rang 1,50 M.)

Renaissance-Theater
Tel. Steingate 201 u. 2502/24.
Täglich 8¹⁵ Uhr:
„Das große ABC“
Regie: Gust. Hartung
Sonntag, 6. u. 1. Januar, vorm. 11¹⁵ Uhr
Ludwig Hartl
Peter-Altenberg-Feyer
Nachm. 4 Uhr: Krankheit der Jugend

Reichshallen-Theater
Sonntag nachm. 3 Uhr
Siedtner Sängerkorps
Hamlet im Heringsladen
Dazu das große Weihnachts-Programm!
Gänhoff - Brettl: Carl Braun und 10 weitere Variété-Sterne.

Allen Freunden und Kollegen
ein frohes Neujahr!
Zur kleinen **Gewerkschaftsbörse**
im Wwe. Krüger
Engelufur 23

Froliches Neujahr!
wünscht allen Verwandten, Freunden und Bekannten
August Rode
Dienstadtstr. 35.

Frohes Neujahr!
allen meinen Gästen und Bekannten
Fritz Kienitz, Neukölln
Flughafenstr. 7, ad. Berlin-Str.

Teppich-Lefèvre
das weltbekannte **Teppichhaus!**
Berlin S. Seit 1832 nur **Oranienstr. 158**
Unsere **Ricsenläger** eine **Sehenswürdigkeit!**
Spezialkatalog kostenlos.
Fernspr. Moritzpl. 235

Theater des Westens
Täglich 8¹⁵ Uhr
Friederike
Franz Lehár dirigiert
Räthe Dorich
Richard Tauber
Demnächst den ganzen Tag, Teleph. Steingate 201 u. 2502.

HALLER REVUE
8¹⁵ Uhr im Admiralspazier
Schön und schick
Neujahrsvorstellungen (und 8¹⁵ Uhr) Nachm. 8¹⁵ Uhr Vorstellg. zu halben Preisen.
Mittwoch u. Sonntag 3¹⁵ Uhr Letzte Vorstellungen
Frau Holle
Märchenoper d. Haller-Revue zu kleinen Preisen.

Komische Oper
8¹⁵ Uhr
Berlins SENSATION
In dieses neuartige Revue-Stück von **JAMES KLEIN**
Häuser der Liebe

Winter Garten
Heute 3³⁰, 6⁰⁰ Uhr
Premiere
Trude Hesterberg
Bretl Condonas
Die Abels
und weitere Varieté-Neuheiten
Zu sehen gebilligt

Wahalla-Theater, Waldstr. 17
Heute, Dienstag, den 1. Januar
Herausforderung
Muhtanen Ringkämpfe
Ab 8 Uhr (bundes) Varieté
Stipendiaten von 50 Plonitz an

Theater a. Kottbuser Tor
Kottbuser Str. 6 Tel. Mpl. 16071
Täglich 8 Uhr, auch Sonntag
nachm. 3 Uhr (ermäß. Preise)
Elite-Sänger
Die Januar-Sensation Krach
Volkpreis: Mk. 0,30 b. 2-4, Logen 2,50

UFA-PALAST AM ZOO
Vorverkauf 12-2 Ufa-Palast (B.S. Barbarella 8771) und Wertheim
Jugendliche haben Zutritt

Volksbühne
Theater am Blasenplatz
2 Uhr
U-Boot S 4
1 Uhr
Das Mädi aus der Vorstadt
Theater am Schiffbauerdamm
3 Uhr
Der Held des Westerlandes
4 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper
Theater-Theater
3 und 8 Uhr
Schnelder Wibbels
Asterstr. 10
Staatl. Schiller-Th.
4 Uhr
Ist er gut — Ist er böse?

Die Komödie
Bismarck 2414/7516
9¹⁵ Uhr, Ende 10¹⁵
„Olympia“
von Franz Molnar
Regie:
Forster Larings.
HALLER-REVUE
In. im Admiralspazier
„Schön und schick“
Täglich 8¹⁵ Uhr
Jackie Coogan
persönlich
2 Neue Neujahrsvorstellungen
1 Uhr & 8¹⁵ Uhr, nachm. 3 Uhr
Täglich zu halben Preisen
Mittwoch und Sonnabend 3¹⁵ Uhr
Frau Holle
Märchenoper, 12¹⁵ Uhr
Schnelder Theater
Direkt: Helma Herold
Charlottenstr. 90
Dönhoff 170
Täglich
8 Uhr & 8¹⁵ Uhr
Bretl Condonas
(AME'S Irish Rose)
8¹⁵ Uhr
Revolte im Erzählungshaus
Schauspiel von P. M. Lampel.
Thalia-Theater
vradender Str. 72-74
Täglich 8 Uhr
Schnelder Wibbels
Anforderung
Sonderk. Günstigk.

Zentral-Theater
12 Jahre, das Neueste
Täglich 8¹⁵ Uhr
Ich küsse Ihre Hand, Madame
Ein Spiel von Liebe und Leidenschaft
Rundfunkhörer halbe Preise
Theater am Nollendorfplatz
Dir. Breck
Täglich 8 Uhr
Jeffchen Geberl
Singspiel
von Walter Kollo
Planetarium am Zoo
12 Uhr
Der Sternhimmel im Winter
18 Uhr
Mars und seine Rätsel
8¹⁵ Uhr
Worden u. Vergehen d. Sterne

Kleines Theater
Täglich 8¹⁵ Uhr
Max Adalbert
Der Dickkopf
Sandrock, Land, stier, skla.
Barowsky-Bühnen
Theater in der Kneipstr. 10
4¹⁵ Uhr
Rugby
Komödie von W. W. Spayer
Komödienhaus
11, 12 Uhr
Revolte im Erzählungshaus
Schauspiel von P. M. Lampel.

Thalia-Theater
vradender Str. 72-74
Täglich 8 Uhr
Schnelder Wibbels
Anforderung
Sonderk. Günstigk.

Philharmonie
7¹⁵ Uhr
KONZERT
des Philharm. Orch.
Dirig. Prof. I. Prover
Mit Benutzung der Konzertsäle

NEUE WELT
Arnold Eckert Rosenholz 106/14
Neute
Eröffnung der Bockbiersaison
Großer Alpenball
1 Kapellen — Neue Dekorationen — 50 Bayer. Mädi
Bis 4 Uhr
Anfang 8 Uhr

Hannoversche Bodenkredit-Bank

Einladung zur Zeichnung.

Zum bevorstehenden Anlagetermin legen wir

GM. 2 000 000.-

unserer 8%igen Gold-Hypothekenspfandbriefe Reihe 14 zum **Vorzugszins** von

9 7 1/2 %

in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1929 — frühesten Schluß der Zeichnung vorbehalten — zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Gold-Hypothekenspfandbriefe sind bis 1. Juli 1933 unkündbar, in Stücke zu 100, 500, 1000 und 3000 Goldmark eingeteilt und mit 3% Zins in Zinscheinen versehen. Die Einführung an der Berliner Börse ist beantragt. Der Einführungszins wird 9 9/10 % betragen.

Die Zeichnung bei der Reichsbank in Klasse A soll alsbald nach Freigabe zum Börsenhandel beantragt werden.

Die Stücke sind sofort porto- und spesenfrei lieferbar. Sie sind bis spätestens 25. Januar 1929 abzunehmen.

Zeichnungen nehmen alle Banken, Sparkassen und unsere eigene Kassa entgegen.

Hilfeshalm, den 2. Januar 1929.

Hannoversche Bodenkredit-Bank
Dr. Meyer, Rühnd.

Inventur Ausverkauf

2.-15. Jan.

Billig - und in großen Mengen



Kinder Lockschuhe hübsch verziert, schöne Formen 5.50



Damen Lockschuhe elegante Formen, gute Verarbeitung, Ausnahmepreis 6.50



Elegante Herrenschuhe Original Goodyeargedoppelt, prima schwarz Rindbox 10.50

Kinder

- Schwarze Kinderstiefel 4.90
- Kinder-Halbschuhe 5.90
- Lackbesatz-Kinderstiefel 5.75
- Kinder-Sportstiefel 9.85

Damen

- Lack-Kreuzspangen 8.50
- Elegante Brokatschuhe 8.50
- Reform-Spangenschuhe 10.50
- Samtleder Spangen 12.50

Herren

- Schwarze Straßenstiefel 9.50
- Elegante Lackschuhe 11.50
- Goodyear Halbschuhe 13.50
- Farb. Stoff-Gamaschen 2.50

Einzelpaare aller Art liegen auf Tischen aus

SCHUHHOF

Linkstr. 11 • CHARL. Wilmersdorferstr. 117 • SPANDAU, Breitestr. 22

Gardinen-Teppiche Dekorationen

50% ermäßigte Preise

Bernhard Schwartz

BERLIN SW. 19 WALLSTR. 13

INVENTUR-AUSVERKAUF

Beginnt 2. Januar

Unsere Bureaus befinden sich jetzt **Unter den Linden 66**

Telephon: A 4 Zentrum 1190 und 1191

Justizrat Dr. Werthauer
Dr. Engelbert
Rechtsanwälte und Notare

Dr. Straßner
Dr. H. Werthauer
Rechtsanwälte

Blumenspenden

über den
Lieferanten
Paul Gollets
Mariannenstraße 3
Süd-Steinstraße
Telephon 100 09

DAMENMANTEL AB FABRIK

Inventur-Ausverkauf

ab 2. Januar zu Spottpreisen

Lesen Sie unsere neue Adresse

schwarz	früher 15.-	jetzt 3.90
schwarz	früher 29.-	jetzt 8.90
schwarz	früher 45.-	jetzt 21.-
schwarz	früher 98.-	jetzt 49.-
schwarz	früher 145.-	jetzt 79.-

Gebrüder Moses
jetzt: Kurstraße 15

Hoffnung

Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.

Brunnenstraße 188-190, am Rosenthaler Platz

Inventur-Ausverkauf

Beginn am 2. Januar 1929

Winter-Ulster und -Paletots Anzüge in großer Auswahl zu billigen Preisen

Sportbekleidung aller Art beste Ausführung, sehr preiswert

Windjacken für Damen u. Herren in allen Größen und Preislagen

Elegante Maßanfertigung

Herrenartikel Hüte, Krawatten, Oberhemden usw. zu billigsten Preisen

Berufskleidung für jeden Beruf

Fabrics und Ausstattungsgegenstände für das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Inventur-Ausverkauf

vom 2. bis 15. Januar

in Wolle und Kunstseide

für moderne Handarbeiten zu bekannt billigen Preisen, welche noch um 10 Proz. ermäßigt werden

FLACH & ENGEL

Jerusalemstraße 19-20, part.,
Markgrafenstr. 51, part., u. d. Leipziger Str.

Januar 1

Die Zeit der Zusammenkunft
der Vorkämpfer der Arbeit
der Vorkämpfer!

Der heutigen Gestaltung liegt ein Preis bei Herrn Hermann Tiers, jetzt "Inventur-Ausverkauf", bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.

Inferieren bringt ERFOLG!

Auch Sie sollten dies sofort tun, damit Ihnen im neuen Jahr niemand auf die Hühneraugen treten kann.



IST SENSATIONELL!

Beginn 2. Januar!

Herren-Mäntel und Paletots

- Winter-Ulster und Haglans aus verschiedenen Stoffen 18.—
- Winter-Ulster gemusterte Cheviots, bis zu den besten Qualitäten 54.—
- Winter-Paletots mit Samtkragen, marango und schwarz 29.—
- Frühjahrs-Mäntel verschiedene Formen und Stoffarten 16.50
- Frühjahrs-Paletots Covercoat- und Marango-Stoffe 33.—

Herren-Sakko-Anzüge

- Anzüge unsortiert 17.—
- Blaue Anzüge ein- und zweifach, in vielen Qualitäten 35.—
- Anzüge Maßherstellung, moderne Muster, eleganter Schnitt 81.—

Herren-Sport-Anzüge

- Ein Posten Anzüge verschiedenfarbig, mit Breeches 17.—
- Manchester-Anzüge in mehreren Farben vorrätig, gediegen verarbeitet 32.—
- Vierteilige Anzüge modern gemustert, mit kurzer und langer Hose 44.—
- Anzüge Maßherstellung, englische Muster, vorzügliche Qualitäten verschieden, Passform, mit Kalfcekerbockers od. Breeches (Passende lange Hosen vorrätig) 79.—

Chauffeur- u. Livreekleidung

- Chauffeuranzüge aus Kordstoffen, unsortiert 25.—
- Chauffeuranzüge verschiedene Formen, Cord- u. Duffelstoffe 56.—
- Livreeanzüge aus grünem, blauem und braunem Tuchstoffen mit Aermelwaste 89.—
- Chauffeurmäntel warm gefüttert, versch. Stoffqualitäten stabil verarbeitet 52.—
- Chauffeurpelze Schaffelfutter, Aermelpelzfütterung, Pelzkragen 89.—

Lederkleidung

- Herren-Lederjoppen schwarz, warm gefüttert 54.—
- Herren-Lederjoppen braun, warm gefüttert, mit Metall- u. Seitentaschen 68.—
- Herren-Lederbreeches braun oder schwarz 45.—
- Schwarze lange Hosen 32.—
- Ledersportmäntel braun, mit Wollfutter, elegant verarbeitet 112.—
- Damen-Lederjackets braun, feuchte Formen, hochlegant gefüttert 79.—
- Lederwesten warm gefüttert, mit Lederärmeln von 65.—

Lodenjoppen und Lodenmäntel

- Herrenjoppe aus grünem Loden 5.95
- Winterjoppe warm gefüttert, aus kräftigen Loden 13.50
- Lodenmäntel für Damen und Herren 13.75
- Pelzjoppen kräftige Stoffbesten, verschiedene Pelzfütterungen 58.—

Windjacken, Ski- und Motorradanzüge aus imprägnierten Stoffen

- Windjacken für Damen v. 8.50, für Herren v. 4.50, f. Knaben v. 3.50
- Motorrad-Kombinationen 14.50
- Ueberziehanzüge bestehend a. Jacke und Ueberziehhose 25.—
- Skianzüge verschiedene Formen und Farben 19.—
- Skianzüge aus blauen Tuchstoffen, Norwagerform 48.—

Hausjoppen und Schlafrocke

- Fluschjoppen mit Schnurverzierungen in verschied. Farben 8.50
- Schlafrocke aus weiligen Stoffen 24.—

Herrenhosen

- Arbeits-hosen aus gestreiftem Zwirnstoff 1.75
- Hosen aus satte- und kammgarnartigen Stoffen, gestreift 4.—
- Cuthosen mod. Streifenmuster 10.—
- Breeches aus versch. Stoffen 4.75
- Manchesterbreeches od. lange Hosen 7.50
- Schwarze Hosen für Beamte u. Keller 8.50
- Knickerbockers Stoff gemustert 10.—

Westen

- Westen Phantasie, von 4.75
- Waschwesten von 2.50

Berufskleidung

- Ein Posten Kellnerjacken 2.90
- Lagermäntel in verschiedenen Farben 3.90
- Monteur-Anzüge Haustuch, Jacke und Hose 4.80
- Schwarze Satinmäntel für Damen 4.90

Trenchcoats,

Gummi- u. Gabardine-Mäntel

- Gummimäntel aus Koperstoffen, für Herren 11.75
- Ein Posten Wettermäntel für junge Herren, Gr. 38/44 15.—
- Gummimäntel aus Doppelstoff, verschiedene Farben 16.—
- Covertcoatmäntel für Herren 19.—
- Trenchcoats für Herren, gefüttert 24.—
- Gabardinmäntel verschiedene Formen und Qualitäten 65.—

Pelze

- Kurzer Sportpelz, gemustertes Stoffbezug, Biberfelle, Zobelstücken- oder Marmelsteinfelle 96.—
- Sportpelz, rostbrauner Cheviotbezug, austral. Opossumkragen, amerikanisches Opossumfutter 124.—
- Sportpelz, dunkelgemustertes Stoffbezug, Nerzmaul- seitenfutter, Biberfelle, amerikanische Kragen 165.—
- Sportpelz, mit Hamster- oder Opossumseitenfutter, mit austral. oder taam. Opossumschalkragen 245.—
- Gehpelz, schwarzer Tuchbezug, Sealektrikseitenfutter, Sealektrikrollschalkragen 155.—
- Edelpelze mit Bisamrücken, Nerz, vireg. oder Sealotterschalkragen, **bedeutend herabgesetzt**
- Autopelze, tolle karierte Stoffbezüge, verschiedene Pelzfütterungen und Pelzkragen 165.—
- Pelzfußsack mit Muff 95.— Pelz- 85.— Pelzfuß- taschen 24.—
- Chauffeurpelze Schaffelfutter, Aermelpelzfütterungen Pelzkragen 89.—
- Pelzjoppen stabile Stoffbesten, Lammfellfütterung 56.—
- Pelzwesten mit weißem Lammfellfutter 32.—

Anzüge u. Mäntel für junge Herren Größe 38/43

- Ein Posten Joppen-Anzüge mit langer Hose 8.75
- Sakko-Anzüge unsortiert, aus verschiedenartigen Stoffen 18.—
- Sakko-Anzüge aus modern gemusterten Stoffen, ein- und zweifach 36.—
- Einsegnungs-Anzüge Neo Cheviot 55.- 50.- 45.- 38.- 27.- 18.—
- Winter-Ulster mit Eins- oder Rückengurt, flotte Muster 18.—
- Sport-Anzüge tolle Muster, mit Breeches 26.—

Während des Inventur-Ausverkaufs Maßanzüge 15% Preisermäßigung

Knabenkleidung

- Norfolk-Anzug hochgeschlossenes, für Drei- bis Fünfjährl., aus gemusterten Homespun 3.75
- Waschsamt-Anzüge in verschiedenen Farben, Gr. 40/45 3.90
- Pyjacks warm gefüttert, mit Aermelabschneid., Gr. 9 4.50
- Kieler Anzug blau Mallon, Hose gefüttert, Gr. 9 4.90
- Ein Posten Anzüge in Matrosen- u. Sportform, blau u. farbige Stoffe, Hose gefüttert, Gr. 3 5.90
- Winter-Ulster aus weiligen Stoffen für Dreijährige 14.50 13.50 12.50 6.25
- Manchester-Anzüge braun, hochgeschlossenes, Gr. 1-3 6.50
- Manchester-Sport-Anzüge braun, Gr. 1-15, mit Breeches od. glatt. Hose 10.50
- Wintermäntel für größere Knaben, 10-14jährig, aus gediegenen Stoffen 16.50
- Schulhosen aus Buchbinderstoffen, für Dreijährige 0.75
- Gummimäntel für Knaben und Mädchen, Gr. 1-6 5.—

Damen-Wintermäntel

- Serie I Flusch und Velours 6.50
- Serie II Ottomane und Velours mit Filz oder Pelzbezug 15.—
- Serie III Ottomane- und englisch gemusterte Mäntel 24.—
- Serie IV Ottomane- und englisch gemusterte Mäntel, u. Teil gefüttert und mit Pelzbezug 36.—
- Serie V Ottomane mit Biberfell oder Sealektrikbezug, ganz gefüttert 45.—

Wintermäntel aus Sealpilsch u. Wollpilsch ganz bedeutend im Preise herabgesetzt

Damen- und Mädchen-Sommer-Mäntel fast umsonst!

Damen-Gummimäntel

- Serie I 7.50, Serie II 18.—, Serie III 27.—

Damen-Seiden- und Oel-Seiden-Mäntel ganz bedeutend im Preise herabgesetzt

Damenröcke ab 1.50

Gesellschaftskleidung

- Abendanzüge schwarz Meling Cheviot 55.—
- Smokinganzüge mit elegantem Spiegel 59.—
- Frackanzüge aus feinen Drapestoffen 105.—
- Sakko und Weste Marango-Cheviot 49.—
- Cutaway und Weste Marango-Cheviot 20.—
- Frack-Westen 9.—

- Cheviots 140 cm breit, gute Qualität, für Mäntel, Kostüme, Röcke usw. 1.25
- Herren-Oberhemden weiß, leicht angestaubt 2.95
- Selbstbinder neueste Muster 0.65
- Herren-Hemden Futtertrikot, sehr gute Qualität, Gr. 4 2.60
- Herren-Hemden leicht angestaubt, mit Doppelbrust, Gr. 4 1.80
- Herren-Unterhosen leicht angestaubt, Gr. 4 1.20
- Damen-Trikot-Prinzeunterröcke neue Farben mit kl. Webefeldern 1.75
- Damen-Futterschlüpfer Knetstoffs-Decks 1.95
- Bett-Garnituren 1 Oberbett u. 1 Kopfkissen, aus gutem Dimiti 8.50
- Männer-Strickwesten grau 3.50
- Kinder-Pullover reine Wolle, Gr. 1 1.50
- Herrensocken reine Wolle, kamelhaarfarbig 1.20



Chausseestraße 29-30

Untergrundbahn: Stettiner Bahnhof

Die Gewerkschaften am Jahreschluß.

Das Ergebnis eines Kampffjahres.

Das Jahr 1928 war für die deutschen Gewerkschaften ein Jahr harter und erfolgreicher Kämpfe. Die Unternehmer hatten es sich scheinbar in den Kopf gesetzt, die Gewerkschaften aktionsunfähig zu machen. Zu diesem Zweck griffen sie zu dem altbewährtesten Mittel der Massenaussperrungen. Schon im Jahre 1927, als selbst nach der Auffassung der Unternehmer die Konjunktur eine gute war und also die Kampflage für die Gewerkschaften eine günstige, gingen die Unternehmer vielfach zu Aussperrungen über.

Da die Wirtschaftspolitik der Unternehmer bereits Mitte 1927 über die absteigende Konjunktur zu unken begannen, glaubte man in der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen sei, um zum Gegenangriff überzugehen. Die Lohnbewegungen sollten abgestoppt werden.

Nach der Auffassung der Unternehmer ist die Produktionssteigerung, die als Folge der Rationalisierung eingetreten ist, lediglich den Unternehmern zu danken, die also demzufolge allein das Anrecht haben, den Profit aus dieser Produktionssteigerung einzubehalten. Es ist nachgerade ein vergebliches Bestreben, den Unternehmern klarzumachen, daß eine gesteigerte Produktion nur dann durchzuführen ist, wenn der Absatz mit ihr gleichen Schritt hält. Genau wie als Folge der Inflation eine ungeheure Wirtschaftskrise ausbrach, weil die Löhne immer mehr entwertet wurden, damit auch die Kaufkraft der Massen der Industriearbeiter, die die wirtschaftliche Basis in Deutschland bilden.

Die angelegten Schwere der Unternehmer, durch die technische Entwicklung überholt, alles Eisen wurden, genau so würde es nach der Rationalisierung gekommen sein, wenn es den Gewerkschaften nicht gelungen wäre, den Lohnanteil wesentlich zu steigern.

Wie unsinnig der Gedanke ist, die Gewerkschaften schwach zu setzen infolge von Massenaussperrungen, ergibt ein einfaches Rechenexempel. In der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände ist von der Auffassung, daß die freien Gewerkschaften gegenwärtig über ein Vermögen von 150 Millionen Mark verfügen. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob und inwieweit diese Auffassung von der Wirklichkeit übertroffen wird. Wir nehmen diese Zahl, die von Unternehmerseite während des Ruhrkampfes genannt wurde, als Grundlage einer sehr einfachen Rechnung. Da im Durchschnitt etwa ein Drittel der Industriearbeiterschaft freigewerkschaftlich organisiert ist, und da man bei einer Aussperrung schon aus rein technischen Gründen nicht nur die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter auf die Straße setzen kann, ergibt sich, daß die Unternehmer, wenn sie die Massen der freien Gewerkschaften loeren wollen (wenn man die Streikunterstützung auf 20 Mark im Durchschnitt annimmt),

rund 3 Millionen Arbeiter, wovon eine Million von den freien Gewerkschaften zu unterstützen wäre, zwei Monate lang aussperrten müßten.

um die 150 Millionen zu verbrauchen, die man im Unternehmertage als Vermögensbestand der freien Gewerkschaften annimmt. Es genügt, daran zu erinnern, daß wir in Deutschland hart an eine wirtschaftliche Katastrophe herangeführt worden sind infolge der Aussperrung von 213 000 Arbeitern der Metallindustrie des Ruhrgebietes, die knapp fünf Wochen dauerte, um aufzuzeigen, daß es eine wirtschaftliche Unmöglichkeit ist, drei Millionen Arbeiter zwei Monate lang auszusperrten. Es ist also ein wirtschaftspolitischer Wahnsinn, durch große Aussperrungen zum sogenannten Wirtschaftsfrieden zu gelangen.

Nichtsdestoweniger haben sich die Unternehmer, allen voran die Unternehmer der Metallindustrie, im Laufe des Jahres 1928 redlich bemüht, diesen wirtschaftspolitischen Wahnsinn zu verwirklichen. Zu Beginn des Jahres wurden in Mitteldeutschland infolge von Lohn Differenzen, nachdem etwa 10 000 Metallarbeiter in den Streik getreten waren, weitere 45 000 Metallarbeiter ausgesperrt. Da die Metallarbeiter nicht zu Kreuze trafen, hat der Gesamtverband der Metallindustriellen die

Aussperrung von 800 000 Metallarbeitern und Metallarbeiterinnen angedroht.

Der Gesamtverband hat ja nie mit solchen Drohungen gespart und im Laufe des Jahres 1928 hat sich diese Drohung wiederholt. Es ist zwar nicht bis zur Gesamtaussperrung gekommen; immerhin hat der Gesamtverband durch die Kraftprobe der Ruhraussperrung zu zeigen versucht, was er leisten kann. Nach der mitteleuropäischen Aussperrung kam es in Berlin zur Aussperrung von 60 000 Metallarbeitern und in Sachsen zu der großen Aussperrung von 170 000 Metallarbeitern, die rund vier Wochen dauerte. Dann kam in der Metallindustrie am 1. Oktober der Streik der Werftarbeiter, der nunmehr ein Vierteljahr dauert, und schließlich die schon erwähnte Aussperrung der Ruhrarbeiter.

Man sieht also, daß der Gesamtverband der Metallindustrie in diesem Jahre sich redlich bemüht hat, seinen scharfmacherischen Traditionen treu zu bleiben. Die Wirkung dieser Aussperrungsmethode ist allerdings die umgekehrte, wie man sich davon im Gesamtverband versprochen hat. Man braucht nur die Entwicklung der Mitgliederzahlen im Deutschen Metallarbeiterverband zu verfolgen, um sofort zu erkennen, daß der Gesamtverband der Metallindustriellen mit seinem Aussperrungssystem der beste Agitator für den Deutschen Metallarbeiterverband gewesen ist. Und wenn das Ergebnis der Kämpfe in der Metallindustrie nicht alle Wünsche der Metallarbeiter verwirklicht hat, so kann doch nicht davon gesprochen werden, daß die Lohnbewegung der Metallarbeiter abgestoppt worden ist. Ganz besonders muß jedoch hervorgehoben werden, daß nicht ein einziger dieser Kämpfe mit einer Niederlage der Arbeiter geendet hat.

Alle Aussperrungen sind mit einem Erfolg der Arbeiter abgeschlossen worden.

Dieses Gesamtergebnis bedeutet praktisch eine schwere Niederlage der Scharfmacher.

Aber nicht nur in der Metallindustrie ist man mit Aussperrungen vorgegangen. Auch in anderen Industrien, soweit der Ablauf von Tarifverträgen dazu Gelegenheit bot, sind von den Unternehmern Massenaussperrungen vorgenommen worden. So ist in Berlin in der Röhrenindustrie ein Kampf ausgefochten worden, der einen Monat dauerte, und in der Berliner Klavierindustrie hat der Streik ein volles Vierteljahr gedauert. Beide Kämpfe sind erfolgreich durchgeführt worden.

Einen sehr hartnäckigen Kampf, der sieben Wochen währte und bei dem die Unternehmer Polizei und Gerichte zur Niederschüttelung der Streikenden heranzogen, haben die Maschinisten und das Bedienungspersonal der Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Bergbauindustrie durchgeföhrt. Auch hier ist der Kampf mit einem Erfolg abgeschlossen worden.

Dann folgte die Aussperrung in der Herrenkonfektion, die 25 000 Arbeiter und Arbeiterinnen vier Wochen lang zum Stillstand brachte. Im Bergbau hatten die 27 000 Arbeiter des Baldenburger Reviers einen Bergweissungskampf um ein etwas größeres Stück Brot zu führen.

Eine besondere Betrachtung verdienen die Lohnkämpfe in der Textilindustrie. Wenn es hier, abgesehen von der Aussperrung in München-Grudbach, wo 45 000 Arbeiter drei Wochen auf dem Pflaster lagen, nicht zu den Riesenkämpfen getanzen ist, wie die Unternehmer geplant haben, so ist das in erster Linie der Staatsgewalt zu danken, die den aussperrungsmühtigen Unternehmern in den Arm fiel. Die Textilindustriellen, die

an der Spitze der Preissteigerer und Schwereordner

stehen, hatten es sich in den Kopf gesetzt, daß die sprichwörtlich stehenden Löhne der Textilarbeiter noch mehr herabgesetzt werden sollten. Da sich gerade in der Textilindustrie die Auswirkung der falschen Lohnpolitik der Unternehmer mit zurecht zeigte, glaubten sie, daß diese falsche Lohnpolitik noch verschärft werden müsse. Aber auch hier sind die Träume der Unternehmer nicht in Erfüllung gegangen. Der große Lohnabbau blieb auf dem Papier stehen. Wenn es auch nicht gelungen ist, die Löhne der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie so in die Höhe zu treiben, wie es gesteigerte Produktivität erfordert, so ist auch hier ein Fortschritt zu verzeichnen. Es ist den Unternehmern nirgends gelungen, der Arbeiterschaft eine Niederlage beizubringen.

Inmitten dieser Kämpfe hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund die Grundsteinlegung vollzogen zu seiner Bundeschule, die voraussichtlich in diesem Jahr eröffnet wird. Inmitten dieser Kämpfe hat der Hamburger Gewerkschaftskongress als unmittelbares Ziel die

Durchführung der Wirtschaftsdemokratie

angestellt, und der ihm folgende FFA-Kongress hat diese Zielsetzung noch unterstrichen. Das bedeutet, daß die Gewerkschaften, unbeirrt um die Drohungen der Unternehmer, stark genug sind, um sich von diesen nicht ihre Taktik nachschreiben zu lassen.



dermassen herabgesetzt!!

so dass jedes Stück in unserm **Inventur-Ausverkauf** eine Preissenkung ist! Sie müssen sich überzeugen!

MAASSEN

nur LEIPZIGERSTR. 42 Ecke Markgrafenstr.

Beginn: Mittwoch 2. Jan. 9 Uhr

Totale Räumung im Inventur Ausverkauf

PELZMANTEL (mit Pelz) 275.-
OTTOMAN-MANTEL (mit und ohne Pelz) 20.-
STOFFMANTEL (ENGL. CHARACTER) 29.-
FRÜHJAHRSMANTEL (AUS HERRENSTOFFEN) 35.-
KOSTUME 36.-
REGEN- und GUMMIMANTEL 15.-
PLUSCHMANTEL (mit Pelz) 69.-

Westmann

1. GESCHÄFT: BERLIN, MOHRENSTR. 37A
 2. GESCHÄFT: BERLIN, GROSSE FRANKFURTER STR. 118

Beginnt mit d. 2. Jan. 9 Uhr

WILSON

WERKAUFE

JANUAR

Donner - Donnerstags

S., Oranienstraße 164/165 • Charlottenburg, Rosinenstraße 4
 N., Reinickendorfer Straße 21 • O., Frankfurter Allee 60

Mein **Inventur Ausverkauf**

beginnt Mittwoch den **2. Januar**

Grosse Preisermässigung in allen Abteilungen

95 LEIPZIGERSTRASSE
ARNOLD MÜLLER
 TAUNTZIENSTRASSE **8**

Rückschau am Jahreschluß.

1928 in der Politik.

Januar.

- 1. Auf der österreichisch-ungarischen Grenzstation St. Gotthard fliehen österreichische Zollbeamte in einem Eisenbahnzuge aus Verona fünf Waggons mit Maschinengewehrbestandteilen fort. — Amerika sendet Marineoffiziere nach Nicaragua.
- 2. Amerika lehnt einen Friedenspakt mit Frankreich ab und schlägt einen allgemeinen Antikriegsvertrag vor.
- 3. Die französische Regierung beschließt die Veröffentlichung der Kriegsgesetze.
- 4. Otto Stolten gestorben. — 30 Oppositionelle, darunter Trotski, Kadek, Sinowjew, Kamenev nach Sibirien verschickt.
- 5. Nachwahltag des Arbeiterparteierns Malone in Northampton.
- 6. Gehlers Rücktrittsgesuch eingereicht.
- 7. Groener Reichswehrminister.
- 8. Jungfernbildnis des Phœbus-Standbais durch die Reichsregierung Marg.
- 9. Der frühere Reichskanzler Luther verzichtet nicht auf seinen Posten im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft.
- 10. Der Reichsbürgerhaushalt streicht 5 Millionen für die Kinder-Spaltung aus dem Etat.
- 11. Erster allnationaler Arbeitertag in der Tschechoslowakei.

Februar.

- 1. Rumänien, Südsibirien, Tschechoslowakei fordern Völkerbundsuntersuchung des St. Gotthard-Zwischenfalls.
- 2. Briand kündigt Räumungsverhandlungen nach den französischen und deutschen Wahlen an.
- 3. Hindenburg fordert die Aufrechterhaltung einer arbeitsfähigen Regierung. — Schulgesetz endgültig genehmigt.
- 4. Die Gewerkschafter Führer, Klapprott und Schulz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. — Asquith gestorben.
- 5. Die Spät Ausgabe des „Vorwärts“ erscheint in erweitertem Umfang als „Abend“.
- 6. Neuwahlen in Japan: Sechs Sozialisten gewählt.
- 7. Der Völkerbund verbietet Ungarn, die Maschinengewehre zu verfeinern.
- 8. Bericht der Abrüstungskommission der Sozialistischen Arbeiterinternationale.
- 9. Zentrumsfraktion des Reichstages beschließt, für den Panzerkreuzerbau zu stimmen. — Das Reichskabinett lehnt die Veröffentlichung des Phœbus-Berichtes ab.

März.

- 1. Bei den Wahlen in Polen steigt die polnische Sozialistische Partei von 44 auf 61 Mandate.
- 2. Griechische Regierung gegen Panzerkreuzerbau.
- 3. Der Völkerbundrat beschließt eine „Kleine Investigation“ gegen Ungarn.
- 4. Sechs deutsche Ingenieure im Donezbecken verhaftet.
- 5. Die Reichsregierung unterbricht die Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion.
- 6. Ein Zivilsenat des Reichsgerichts beläßt Traugott v. Jagow die ihm „im Ruhestand gesetzlich zustehenden“ Gebühren.
- 7. Die fünfte Tagung der Abrüstungskonferenz endet mit einem Fiasko.
- 8. Kommunistischer Ueberfall im Reichstag auf Sozialdemokraten bei Landbergs Amnestierede.
- 9. Reichstag aufgelöst.

April.

- 1. Poincaré kündigt in Carcassonne die Bereitschaft zur Eröffnung des Reparationsproblems an.
- 2. Bombenattentat in Holland gegen den König von Italien. 18 Tote, 40 Vermundete.
- 3. Amerika schlägt den Hauptmächten die Achtung des Krieges vor.
- 4. Paul Haeberle gestorben.
- 5. Reichsinnenminister v. Reubell beantragt Verbot des Rotfrontkämpferbundes.
- 6. Wahlen in Frankreich. Am
- 7. ergaben die Stichwahlen unerminderte Stärke der Sozialisten, Zusammenbruch der Kommunisten. — Deutschland zum Kriegsschlichtungspakt bereit.
- 8. Der Staatsgerichtshof weist das Rotfront-Verbot Reubells ab.

Mai.

- 1. Bouvernandgebung in Karlsburg in Siebenbürgen.
- 2. Die Kreisversammlung des Genfr-Bundes in Suhl beschließt den Uebertritt zur SPD. — Friedrich Brühne gestorben.
- 3. Reichstagswahlen: Sozialdemokratie erhält über 9 Millionen Stimmen und 152 Mandate. Bei den Preussischen Landtagswahlen erhält die Sozialdemokratie 136 Mandate.
- 4. Der Reichsrat beschließt mit 47 gegen 19 Stimmen den 11. August zum Nationalfeiertag zu erheben.
- 5. Die Nordregierung beginnt die Räumung von Peking und Tientsin.

Juni.

- 1. 50. Tagung des Völkerbundsrates.
- 2. Attentat auf den nordchinesischen General Tschangtschün. — Caspar, Ruffmann, Pelzer vor Gericht.
- 3. Der sozialdemokratische Parteiaussschuß billigt die sozialdemokratische Führung bei der Regierungsbildung. — Max Schippel gestorben.
- 4. Rüge des Völkerbundsrates gegen Ungarn wegen der Maschinengewehre.
- 5. Hermann Müller mit der Regierungsbildung beauftragt. — Der Reparationsagent Parker Gilbert für die Entlösung. — Frankenstabilisierung zu einem Fünftel des Vorkriegsniveaus beschlossen.
- 6. Lobe wieder Reichstagspräsident. — Herbert Hoover als Kandidat der Republikanischen Partei Amerikas zur Präsidentenwahl aufgestellt.
- 7. Die beiden estnischen Abgeordneten Koss und Nikkin Weiden in Haft.
- 8. Zwei kroatische Abgeordnete im Belgrader Parlament erschossen.
- 9. Hermann Müller zum Reichskanzler ernannt; Severing, Hildebrand, Willfert Reichsminister.
- 10. Der Gouverneur von New York W. Smith Kandidat der Demokratischen Partei.

Juli.

- 1. Viljubski beschimpft den Sejm als das Parlament der Prostituierten, Lumpen und Schweine.
- 2. Oregon zum Präsidenten von Regito gewählt.
- 3. Erklärung der Reichsregierung Hermann Müller.
- 4. Billigung der Regierungserklärung mit 261 gegen 134 Stimmen.
- 5. Im Schwabtz-Prozess werden 11 Todesurteile gefällt, die deutschen Angeklagten freigesprochen.
- 6. Japan räumt Hingtau vor der chinesischen Nationalarmee.
- 7. Abbruch der polnisch-litauischen Verhandlungen in Komno.
- 8. Bohnteuferzeugung beschlossen.
- 9. Frankreich nimmt den Kelloggpaß an.
- 10. Blakitt gestorben. — Präsident Obregon in Mexiko ermordet.
- 11. Staatsstreik in Ägypten; der König hebt die Verfassung auf.
- 12. Die chinesische Nationalregierung in Nanking annulliert alle ungleichen Verträge. — Der Deutsche Slater in Edinburgh nach 20jähriger Zuchthausstrafe freigesprochen.
- 13. Der deutsch-nationale Landesverband Potsdam schließt Sam-bach wegen Verletzung der Parteigrundzüge aus.

August.

- 1. Niemielerkriegsunterzeichnung der Sozialdemokratie.
- 2. Internationaler sozialistischer Kongress in Brüssel.
- 3. Washington für den Anschluß Moskows an den Kriegsvertragspakt. — Der Führer der Kroaten, Stefan Raditsch, an seinen Verletzungen gestorben.
- 4. Das Reichskabinett beschließt den Bau des Panzerkreuzers „A“ und erhöht die Angestelltenversicherungspflicht.
- 5. Verfassungstag.
- 6. Reichstagsfraktion und Parteiaussschuß der Sozialdemokratie bebauern den Kabinettsbeschluß über den Panzerkreuzer und sprechen sich gegen den Rücktritt der parteigenösslichen Minister aus der Regierung aus.
- 7. Große Luftmanöver über London.
- 8. Lord Haldane gestorben.
- 9. 25. Konferenz der Interparlamentarischen Union in Berlin. — Krisenfürsorge verlängert.

- 10. Unterzeichnung des Kriegsverzichtsvertrages in Paris durch die Vertreter von 15 Staaten. — Der deutsche Außenminister in Frankreichs Hauptstadt.
- 11. Hugo Stinnes jr. wegen Betruges am Reich verhaftet. — Der Erschlagte Rossi in Lugano auf italienisches Gebiet entführt.

September.

- 1. Völkerbundssammlung in Genf eröffnet; Hermann Müller deutscher Vertreter.
- 2. Hermann Müller fordert in Genf Abrüstung.
- 3. Briands Polemik gegen Müller in Genf. — Der sozialdemokratische Parteiaussschuß gegen den kommunistischen Volksbegehrenschwindel wegen des Panzerkreuzers.
- 4. Einigung der fünf Mächte in Genf über die Eröffnung der Verhandlungen über die Rheinlandfrage, die endgültige Regelung der Reparationsfrage und die Einsetzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission für das Rheinland. — Der Wahlkampf in Schweden endet mit sozialdemokratischem Stimmengewinn und Mandatsverlust.
- 5. Abrüstungsentschließung in Genf bei deutscher Stimmenthaltung angenommen.
- 6. Das kommunistische Zentralkomitee mißbilligt das Verhalten des Parteivorstehenden Thälmann in der Hamburger Korruptionsaffäre.
- 7. Amerika lehnt das englisch-französische Flottentkompromiß ab.

Oktober.

- 1. Kommunistischer Ueberfall auf das Reichskabinett in Westphalen bei Hamburg.
- 2. 15-Millionen-Wohnungsbauplanlage in der Berliner Stadtverordnetenversammlung angenommen.
- 3. Arbeiter- und Heimwehrentendgebungen in Wiener Neudorf.
- 4. Zusammenbruch des kommunistischen Volksbegehrens.
- 5. Hugenberg zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei gewählt.
- 6. 50-jährige Wiedertehr des Sozialistengebietes.

November.


- 1. Der Rechtsausschuß des Reichstages lehnt die Abschaffung der Todesstrafe ab. — Bei den Gemeindevahlen in England gewinnt die Arbeiterpartei 140 Sitze.
- 2. Rücktritt Poincarés infolge der radikalen Parteitagsbeschlüsse. — Der Republikaner Herbert Hoover mit 21 gegen 15 Millionen Stimmen zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.
- 3. 30-jährige Wiedertehr der Ausrufung der Republik.
- 4. Der Reichstag lehnt den sozialdemokratischen Antrag gegen das Panzerschiff mit 253 gegen 203 Stimmen ab; die Reichsminister stimmen mit ihren Parteien.
- 5. Der Reichstag beschließt bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen gegen die Kommunisten die öffentliche Unterstützung der Ausgesperrten im Ruhrgebiet.
- 6. Die neue Bauernregierung Mann stellt in Rumänien die Pressefreiheit wieder her.

Dezember.

- 1. Josef Seck gestorben.
- 2. Chamberlain bestreitet das deutsche Recht auf frühere Räumung.
- 3. Der Christlichsoziale Wilhelm Ritter zum österreichischen Bundespräsidenten gewählt.
- 4. Bräut Kaas gegen Soos und Stegerwald zum Zentrumsführer gewählt.
- 5. Ratstagung in Lugano. — Drohender Krieg zwischen Polen und Portugal.
- 6. Neuzugheilmehrheit in Rumänien für die Bauernregierung. — Versammlungsschluß in Berlin.
- 7. Der Staatsgerichtshof appelliert an den Reichspräsidenten gegen die Staatsregierung wegen der Befreiung der umstrittenen Verwaltungstruppenteile der Reichsbahn. — Gemeinsame Erklärung Stresemanns, Briands und Chamberlains über die Fortsetzung der Verständigungspolitik.
- 8. Bolivianische Truppen erobern Forts in Paraguay.
- 9. Bolivien und Paraguay nehmen die Vermittlung der pan-amerikanischen Konferenz an.
- 10. Aufstand der Stämme gegen König Amakulak.
- 11. Politisches Attentat eines Offiziers auf den französischen Generalkonsul Jachot.
- 12. Vereinbarung über die Befugnisse des Sachverständigenausschusses.
- 13. Entwurf sozialdemokratischer Richtlinien für die Wehrpolitik veröffentlicht.

Unser Inventur-Verkauf


vom 2. - 12. Januar



bringt für die anerkannt gute

Seinenweber-Kleidung

gewaltig herabgesetzte Preise



Wer gut angezogen sein will, geht zu **Seinenweber**

Seinenweber

Berlin C, Kölnischer Fischmarkt 4-6

